ST. VITHER ZEITUNG

Die St.Vither Zeitung erscheint dreimal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags mit den Beilagen Sport und Spiel, Frau und Familie und Der praktische Landwirt. - Druck und Verlag: M. Doepgen-Beretz, St.Vith, Hauptstraße 58 u. Malmedyer Straße 19. - Handelsregister Verviers 29259 Postscheckk 5899

Telefon St.Vith Nr 193

Nummer 25 | St.Vith, Samstag, den 1. März 1958 | 4. Jahrgang

Kein Gomulka-Kurs in Mitteldeutschland

Moskaus machtpolitisches Sicherheitsdenken

BONN. In Mitteldeutschland, in der Deutschen Demokratischen Republik, hat der Erste Sekretär der Kommunistischen Partei, Ulbricht, als Vertrauensmann von Chruschtschow die Zügel fester denn je in seiner Hand. Er wird seinen radikalen Kurs noch mehr verschärfen. Das wird sich auch in der Wirtschafts- und Kulturpolitik auswirken. Die letzten Freiheiten der Bevölkerung werden noch mehr eingeschränkt werden. Die Versuche einer Liberalisierung und Demokratisierung wie auch die einer Kontaktpflege mit der Bundesrepublik gehören der Vergangenheit an. Ein Kurs Gomulka wird in Mitteldeutschland nicht geduldet.

Das sind die Erkenntnisse aus der letzten Krise am 8. Februar. Da alle Ereignisse hinter dem Eisernen Vorhang in ein gewisses Dunkel gehüllt sind, wird man mit seinen Urteilen immer zurückhalten. Aber alles, was bekannt geworden ist, bestätigt die Richtigkeit des ersten Eindruckes. Die drei gestürzten Kommunisten wollten einen Gomulka-Kurs der Auflockerung. Was in der Anklagerede offen ausgesprochen ist, scheint den Tatsachen zu entsprechen. Deutlich wird gesagt, daß die Beschuldigten seit Herbst 1956 gegen die Parteiführung waren und das Ziel verfolgten, ähnlich wie in Polen und zeitweilig in Ungarn versucht, das Ventil zu öffnen und etwas Demokratisierung zuzulassen. Sie wollten der Diskussion im Volke und besonders unter den Studenten an der Universität etwas mehr Freiheit geben und weniger scharf durchgreifen.

Dieser Versuch eines Gomulka-Kurses ist als gescheitert anzusehen. Aber es ist bemerkenswert, daß es ihn gegeben hat und daß die Auseinandersetzungen sich seit Herbst 1956 hingezogen haben. Das Streben nach Freiheit in der Bevölkerung muß also stark sein. Darin liegen die Gefahren künftiger Krisen. Es sind im Augenblick zwar drei führende Oppositionelle gestürzt, aber es ist damit nicht eine Stimmung beseitigt worden. Wenn drei alte Kommunisten dieser Stimmung im Volke Rechnung tragen wollen und offen gegen den allgewaltigen Ulbricht opponieren, dann läßt dies zugleich den Schluß zu, daß Ulbrichts Stellung innerhalb der Bevölkerung und auch innerhalb der kommunistischen Partei auf tönernen Füßen steht. Drei erfahrene Leute des Parteiapparates wagen nur dann einen Vorstoß, wenn sie sich dank ihrer Kenntnis der allgemeinen Stimmung erhebliche Chancen ausrechnen.

Die Rechnung dieser Opposition hatte aber einen entscheidenden Fehler. Man hatte erwartet, daß Moskau für Mitteldeutschland dasselbe zugestehen würde wie für Polen. Dazu ist Moskau nicht bereit. Der Kreml geht vielmehr von einem machtpolitischen Sicherheitsdenken aus und glaubt, im Interesse der Sicherheit der Sowjetunion Mitteldeutschland fest in seiner Hand haben zu müssen. Diesen Kurs garantiert Ulbrecht und deswegen bleibt er der Allgewaltige. Das besagt zugleich, daß diese von Ulbricht bestimmte Regierung niemals als Repräsentant der Bevölkerung angesehen werden kann.

Diese Deutung der Ereignisse in Mitteldeutschland wird bestätigt durch die neuesten Entwicklungen in Moskau selbst. Ein Besuch des deutschen Verlegers Springer und des Chefredakteurs Zehrer bei Chruschtschow hat in seiner langen Unterhaltung und in dem offiziellen Interview keine Möglichkeit einer Verständigung in der Deutschlandfrage zu erkennen gegeben, sondern eine Haltung eingenommen, die eine Wiedervereinigung für absehbare Zeit nicht erwarten läßt.

Gaillard mit Murphy einig

Schweres Gefecht an der tunesischen Grenze
Murphy bei Burgiba

PARIS. „Völlig einig waren wir, mit dem Sonderbeauftragten der USA Robert Murphy über unsere Auffassung der guten Dienste", erklärte der französische Ministerpräsident Felix Gaillard in einem Interview am französischen Rundfunk.

Er habe in seinem Gespräch mit Roland Murphy darauf hingewiesen, daß der wesentliche Grund des Gegensatzes zwischen Tunesien und Frankreich die Hilfe sei, welche die algerische Rebellion auf tunesischem Gebiet erhalte, bemerkte der Regierungschef weiter. Die Schaffung einer Sperrzone längs der algerischen Grenze dürfte keine ausreichende Maßnahme darstellen. Daher schlage Frankreich die Einsetzung einer gemischten franz-tunesischen Kommission vor, gegebenenfalls unter der Leitung einer neutralen Persönlichkeit.

Was Bizerta anbelangt, betonte der Ministerpräsident, daß dieser Stützpunkt nach Wiederaufnahme des Zwiegesprächs mit Tunesien nur im Rahmen eines Verteidigungsabkommens sein endgültiges Statut erhalten könne. Dieses Statut müßte aber auf jeden Fall Frankreich gestatten die Stellungen zu behalten, die es dort vor fast 80 Jahren errichtet habe.

Zur Lage in Algerien bemerkte Gaillard nach einer kurzen Darstellung des Rahmengesetzes daß die Wahlen vom Fortschritt der Befriedung abhängen. Wenn gegenwärtig noch keine allgemeinen Wahlen in Algerien möglich seien so gäbe es doch Gebiete, in denen Wahlen binnen kurzem stattfinden können

Gaillard wandte sich dann der französischen Wirtschaftslage zu und betonte daß diese sich nach dem erfolgreichen Abschluß der Verhandlungen mit den USA im Währungsfonds und verschiedenen Ländern der europäischen Zahlungsunion gebessert habe. Durch eine Sparpolitik werde die französische Finanzlage normalisiert werden da die Wirtschaftslage des Landes im Grunde gesund bleibe. Gaillard kündigte an, daß er in dieser Woche die Lösung des Problems der Verfassungsreform einleiten werde.

Zu einem schweren Gefecht kam es im Abschnitt von Duvivier in der Nähe des elektrisch geladenen Sperrnetzes zwischen französischen Truppen und einer aus Tunesien kommenden Rebellenbande. Ersten Berichten zufolge wurden insgesamt 110 Rebellen getötet. Sechs MGs, 5 Schnellfeuergewehre 15 Maschinenpistolen und 40 Gewehre wurden erbeutet.

Zwei Tunesier wurden durch die Explosion einer Mine getötet. Wie das tunesische Informationsministerium erklärt, war diese Mine in 500 Meter Entfernung von der algerischen Grenze von französischen Soldaten des befestigten Lagers Rum Essuk gelegt worden.

Im Gebiete von Medjez-el-Bab wurden bei sechs französischen Kolonisten Waffen, hauptsächlich Maschinenpistolen beschlagnahmt.

Wie die tunesischen Behörden ferner bekannt geben, nimmt die Zahl der auf tunesischem Gebiet eintreffenden Flüchtlinge aus Algerien täglich zu. Seit dem 19. Februar sollen 1600 Flüchtlinge, meist Frauen, Greise und Kinder die Grenze überschritten haben.

Guy Mollet, Generalsekretär der SFIO, protestierte andererseits in London bei der Soz. Internationale gegen Enthüllungen zum Algerienbericht der Kommission der Internationale, die ein entstelltes Bild gäben.

Der amerikanische Unterstaatssekretär Robert Murphy ist nicht mit Präsident Burgiba zusammengetroffen Er hatte in der Botschaft der USA eine dreistündige Aussprache mit dem stellvertretenden Ministerpräsident Bahi Ladgham und mit Außenminister Mokkadem und bat seine tunesischen Partner um Erläuterungen zu Burgibas Ausführungen vom Dienstag über die Frage der Evakuierung der französischen Truppen sowie über das Algerienproblem: Tunesier und Amerikaner wahren volle Diskretion über ihre Unterhandlungen, da nach ihrer Ansicht jede Indiskretion den erstrebten Zielen zuwiderliefe. Das Problem bleibt deswegen nicht weniger heikel

Der russische Botschafter in Paris Winogradow, hat wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, kürzlich General de Gaulle einen Besuch abgestattet. Auch hier sei das Nordafrikaproblem zur Sprache gekommen.

Tagung der Wirtschaftskommission beendet

BRÜSSEL. Die europäische Wirtschaftskommission hat am Mittwoch ihre Tagung unter dem Vorsitz Walter Hallestins beendet. Sie tritt erneut am 5. und 6. März in Brüssel zusammen.

Vor allem wurde die Arbeitsprozedur innerhalb der Kommission geregelt wobei die Hohe Behörde als Beispiel diente. Es wurden neun Arbeitsgruppen mit je drei Mitglieder gebildet die sich mit folgenden Problemen zu befassen haben: Auswärtige Beziehungen Wirtschaft und Finanzen, Innenmarkt soziale Frage, Landwirtschaft, Transport, Ueberseegebiete, Verwaltung.

Der Holländer Mansholt der an der Spitze der Landwirtschaftsgruppe steht wird unverzüglich die Einberufung der im Vertrag vorgesehenen Landwirtschaftskonferenz vorschlagen.

Die Kommission einigte sich dahin, die Ernennung der Mitglieder des Beratenden Wirtschafts- und Sozialausschusses, der den Regierungen der Mitgliedstaaten vorbehalten ist, zu überprüfen, um festzustellen, ob diese Vertreter der wirtschaftlichen und sozialen Struktur der einzelnen Länder entsprechen.

Burguiba wünscht Ausdehnung der Kontrollkommission

TUNIS. In seiner wöchentlichen Rundfunkansprache erklärte Präsident Burguiba, er verlange, daß die von Frankreich vorgeschlagene Kommission zur Kontrolle der algerisch-tunesischen Grenze erweitert werde u. zwar wünscht er die Aufnahme weiterer NATO-Mitglieder. Andererseits sollte sich diese Kommission nicht nur mit der Grenzkontrolle befassen. Ihre Aufgabe müßte es sein eine Lösung für den Algerienkrieg zu finden.

Burguiba befaßte sich vor allem mit dem französischen Beschluß, an der tunesischen Grenze ein Niemandsland zu schaffen. Er bezeichnete diesen Entschluß als unmenschlich und sagte, bereits jetzt würden zahlreiche Algerier aus dieser Gegend nach Tunesien flüchten. Hunderttausende Algerier müßten- wie Burguiba sagte, ihre Heimat verlassen, die verbrannt und mit Minen gespickt werden soll.

„Frankreich, fügte Burguiba hinzu, will daß man es mit den Algeriern allein läßt und während es von Amerika Waffen verlangt, wird es zornig wenn es sieht, daß Tunesien den Algeriern den Zugang nach Tunesien gestattet".

Burguiba ist schließlich der Ansicht, daß es erst möglich sein wird die westlichen Länder und Afrika zur Zusammenarbeit zu bringen wenn Frankreich eingesehen hat, daß sein „Ausrottungskrieg" in Algerien zu keinem positiven Ergebnis führt.

Schwere Überschwemmungen im Maastal

Schneeschmelze ruft erneute Gefahr hervor

NAMÜR. Am Donnerstag hatten die Bewohner des Maastales aufgeatmet, da der Pegel nicht weiter anstieg. Erbleibt unter 5 Meter stehen, während er 1952 bis auf 5,17 gestiegen war. Durch das vorausgesagte Tauwetter und die damit verbundene Schneeschmelze, sowie zu befürchtende Regenfälle bleibt die Gefahr jedoch groß und mit einem weiteren Ansteigen muß gerechnet werden. Die Ueberschwemmungen könnten dann Katastrophenausmasse annehmen.

In der Gegend von Namür überschwemmt die Maas fast das ganze Tal Viele Häuser stehen bis zum Erdgeschoß unter Wasser, andere sind vollständig vom Wasser isoliert. Die Straßen beiderseits der Maas sind überschwemmt Jeder Verkehr ist stillgelegt worden. In Dinant kann man nur über die Höhen zur Stadt gelangen und in Namür gehen die Wellen bis oben an die Brücke von Jambes.

In Lüttich und im Amel- und Ourthetal sind ebenfalls die Flüsse über die Ufer getreten, aber auch hier ist ein Sinken des Waserspiegels zu melden. Die gleichen Uberschwemmungen sind von allen Bächen und Flüssen der Ardennen zu melden. In Laroche ist die Volksschule von den Fluten eingeschlossen und die Kinder haben schulfrei.

Zu diesen Schwierigkeiten kommen dann noch die durch Schnee und Frost hervorgerufenen Störungen. Der Eisenbahnverkehr läuft am Freitag morgen wieder einigermaßen normal und auch der Postbetrieb scheint sich wieder gefunden zu haben. Die internationalen Züge hatten auch noch am Donnerstag mehrstündige Verspätungen.

Das Straßennetz normalisiert sich in Niederbelgien. Dort verschwindet der Schnee und nur verschiedentlich behindern einzelne Schneekrusten das Fahren. Zahlreiche Zusammenstöße und andere Unfälle (glücklicherweise leichter Natur) ereigneten sich am Mittwoch und Donnerstag.

In Mittel- und Hochbelgien liegen noch 10 bis 20 cm Schnee. Auf dem Venn wurden Temperaturen von —20 Grad verzeichnet. In St.Vith waren es am Freitag morgen noch —12 Grad.

Weiterhin schwierige Lage in Deutschland

KÖLN. Infolge des andauernd weiter fallenden Schnee ist der Verkehr am Donnerstag noch mehr behindert worden. Eisenbahn- und Straßenverkehr sind durcheinandergeraten und der Verkehr auf den Flüssen mußte vollständig eingestellt werden. In Koblenz wurden 2000 Mann der Bundeswehr zum Schneeräumen eingesetzt. Der Rhein ist seit Freitag leicht im Fallen.

Flugzeugkatastrophe in England

34 Tote

LONDON. Nach dem furchtbaren Unglück der Fußballmannschaft von Manchester United in München, wird die englische Luftfahrt durch ein weiteres schweres Unglück betroffen. Eine zweimotorige „Bristol"-Maschine ist am Donnerstag morgen mit 44 Personen an Bord in der Nähe einer Fernsehstation im Nordwesten Englands abgestürzt. An Bord befanden sich Autohändler aus der Insel Man, die eine Akkumulatorenfabrik besuchen sollten Das Unglück ereignete sich, als das Flugzeug nur mehr rund 20 km von seinem Bestimmungsor Manchester entfernt war. Das Flugzeug rammte einen Hügel und zerbrach in drei Teile. Die Trümmer wurden in einem Umkreis von 100 Metern verstreut.

34 Personen wurden getötet und 8 verletzt. Letztere wurden nach Bolton in ein Krankenhaus gebracht.

Im hohen Schnee und dichten Nebel gestalteten sich die Rettungsarbeiten besonders schwierig. Zuerst mußten Schneepflüge und Räumer einen Weg bahnen, bis die Sankas und Rettungskolonnen bis zum Wrack des Flugzeuges vordringen konnten. Dies dauerte drei Stunden an Zuvor konnte nach mehreren vergebnislosen verlaufenen Versuchen ein Hubschrauber in der Nähe der Unfallstelle landen und ein Arzt konnte erstmittags den Verletzten erste Hilfe angedeihen lassen. Die Air-Hostess sowie die Besatzung des Flugzeuges konnten gerettet werden.

Es wird angenommen, daß die Katastrophe durch den dichten Nebel verursacht worden ist.

Letzte Versammlung der Montan-Union

Montanparlament gegen Konzerne

STRASSBURG. „Die Entfernung einer zusammenhängenden Aktion auf dem Gebiet der Konzentration im Rahmen ihrer Kohlen- u. Stahlpolitik", verlangt von der Hohen Behörde eine vom Montanparlament einstimmig angenommene Resolution.

Die Resolution fordert von der Hohen Behörde eine „Prüfung der politischen Auswirkungen der Entwicklung der Konzentration" und ein „Bemühen zur Vermeidung eines zu großen Zusammenballung wirtschaftlicher und politischer Macht in den Händen gewisser Privatleute".

Der einstimmigen Annahme dieser Wünsche an die Hohe Behörde war eine lebhafte Debatte vorausgegangen in welcher der CDU-Abgeordnete Kurt Birrenbach gegen die französischen u. belgischen christlichen Demokraten, Paul Henri Teitgen und Paul Stuye, sowie gegen die französischen Sozialrepublikaner Michel Debre die Auffassung verfochten hatte, daß die Kontrolle eventueller politischer Auswirkungen der Konzentrationen von Unternehmen Sache der nationalen Parlamente bleiben muß. Die allgemeine Ablehnung seines Standpunkts veranlaßte den Abgeordneten Birrenbach schließlich zur Zurückziehung seines Zusatzantrags.

Anläßlich der letzten Tagung der Gemeinsamen Versammlung der Montanunion, veranstaltete die Straßburger Gemeindeverwaltung einen glänzenden Empfang zu Ehren der Mitglieder der Versammlung und der Vertreter der Hohen Behörde.

Prinz Albert Ehrenpräsident des Olympischen Komitees

BRÜSSEL. Im Verlauf einer Feier wurde das Amt des Ehrenpräsidenten des belgischen Olympischen Komitees am Donnerstag abend an Prinz Albert von Lüttich übergeben. Neben dem Minister Leburton waren alle führenden Köpfe des belgischen Sports anwesend u. a. der Präsident des Komitees Victor Boin.

Nach einer Ansprache des Präsidenten Boin ergriff Prinz Albert das Wort in französischer und dann in flämischer Sprache. Er dankte der Versammlung für den warmen Empfang, der ihm zuteil wurde und gedachte seines Vorgängers Prinz Albert de Ligne. Er unterstrich die Aufgabe des Sport in der physischen und moralischen Erziehung der Jugend und in der Zusammenarbeit unter den Völkern.

MENSCHEN UNSERER ZEIT

Opernsängerin Maria Meneghini Callas

Primadona sein ist nicht leicht

Eine Oper ohne Primadonna? – wer könnte sich das vorstellen? – niemand aber was ist eigentlich eine Primadonna? Das Wort selber sagt, daß sie sinngemäß die „erste Dame" sei, im übertragenem Sinne der Star der Besetzung einer Oper. Sie muß dementsprechend eine überragende Stimme haben, schauspielerische Fähigkeiten besitzen und außerdem . . ja, und damit fängt die Geschichte aller Primadonnen an. Man erwartet von ihnen unbewußt Außergewöhnliches in jeder Hinsicht. Eine Primadonna ohneLaunen oderSkandale ist eigentlich undenkbar. – Einen Mangel an außergewöhnlichen Fähigkeiten, Launen und Skandalen kann man der Callas nicht nachsagen. Sie ist ein Primadonnentyp, der in unserem Zeitalter, in dem Stars sich in der Regel bedingungslos ihren Publicity-Agenten anvertrauen, zum Aussterben verurteilt ist.

Italien ist das klassische Land der Oper und mithin auch der Primadonnen. Die Italiener lieben die Oper wie kaum ein anderes Volk, aber was die Primadonnen angeht, reagieren sie sehr temperamentvoll. Die einen heben sie in den Himmel, die anderen lehnen sie nicht nur resulut ab, sondern geben dieser Ablehnung auch recht bewegten Ausdruck.

Dazu kommt noch, daß die einzelnen italienischen Städte sich gegenüber die Vorherrschaft über das Erbe der klassischen Opern streitig machen. So besteht beispielsweise eine recht scharfe Konkurrenz zwischen Rom und Mailand, wobei sowohl die Römer wie die Mailänder fest davon überzeugt sind, daß nur in ihrer Stadt eine wirklich gute Oper zu sehen und zu hören sei.

Wenn die Callas von Skandalen umwittert ist und ebenso begeisterte Zustimmung wie krasse Ablehnung findet, so spielt diese Rivalität zwischen den Städten eine nicht geringe Rolle. Maria Callas ist gewiß recht launenhaft und hat auch Star-Allüren, aber man geht nicht fehl, wenn man annimmt, daß Italiener sie gar nicht anders haben möchten, und sei es auch nur, weil sie eben gerne über Opern und Primadonen diskutieren.

Der große Sieg

Maria Meneghini-Callas wurde am 4. Dezember 1923 in New York geboren und besitzt dementsprechend einen amerikanischen Paß. Ihr Vater war ein in den USA eingewanderter griechischer Apotheker. Maria war gerade 14 Jahre alt, als sie mit ihrer Mutter und einer Schwester in die griechische Heimat zurückkehrte. Noch im gleichen Jahr begann sie ihr Gesangstudium am Konservatorium in Athen. Kaum zwölf Monate danach sang sie bereits an der Athener Oper die Hauptpartie in „Cavalleria Rusticana."

1949 heiratete sie den italienischen Ziegeleibesitzer und Millionär Battista Menighini, den sie bei einem Gastspiel in Italien kennenlernte. Dadurch erhielt sie die italienische Staatsbürgerschaft Ihr Gatte verkaufte seine Ziegeleien und Geschäftsinteressen und betätigte sich als ihr Agent. Er ist es noch heute. Obwohl es ihm an südlichem Temperament nicht mangelt, greift er sehr oft vermittelnd ein, wenn seiner Gattin einmal die Nerven nicht allzu selten den letzten Monaten nicht allzu selten der Fall war. Er weiß, daß der „Beruf" einer Opernsängerin, zumal wenn sie als eine der besten gilt, außergewöhnlich aufreibend ist. Jeder Auftritt ist ein neuer Kampf um die Gunst des Publikums, das das Letzte abfordert.

Erst 1951 gelang Maria Callas der große Sprung zum Weltruhm. In jenem Jahr wurde sie zur Mailänder Scala, dem berühmtesten Opernhaus derWelt verpflichtet. Obwohl damals die erste Kraft der Scala, die Sängerin Renate Tebaldi, jahrelang als unangefochtene Primadonna gegolten hatte, stach die Callas sehr schnell aus.

Sie erwarb sich fast über Nacht den Ruf eines ganz außergewöhnlichen Stimmphänomens. Ihre Stimme umfaßt mehr als drei Oktaven und reicht in Höhen, die allgemein als unerreichbar oder wenigstens unkontrollierbar galten.

Viele Opernbesucher würden es gerne sehen, wenn die Primadonnen schlanker wären, als sie es gemeinhin sind. Maria Callas, die früher einmal ziemlich üppig war, machte aus Gründen der Publikumswirksamkeit eine Abmagerungskur, bei der sie 30 Kilo verlor. Einige Kritiker behaupten, diese „Zwangsabmagerung" sei einer der Gründe für ihre zeitweiligen Indispositionen, andere wieder führen die große Nervosität der Künstlerin auf ihren Ehrgeiz zurück.

Tagesgage 12.000 Mark

Jüngst endete der Auftritt der Primadonna in Rom mit einem Skandal, an dem, wie sich herausstellte, eine ganze Reihe von Umständen u nicht nur die sogenannten Launen der Callas schuld waren. Inzwischen hat sie in Amerika große Triumphe feiern können.

Man mag über Primadonnen und die Callas sagen, was man will, niemand zweifelt daran, daß sie eine großeSangerin ist. Sie weiß, daß sie nicht damit rechnen kann, für immer an der Spitze verbleiben, und das erklärt auch warum sie Honorare verlangt, die wahrhaft fürstlich sind. Im vergangenen Jahr erhielt sie in New York für einen einzigen Auftritt an der Metropolitan Opera mehr als 12 000 Mark.

Primadonna zu sein ist alles andere als ein Vergnügen. Eine Primadonna kann an einem einzigen Abend durch die Ungunst der Umstände oder eine Rivalin degradiert werden. Es ist ein Kampf, in dem es kein Mitleid gibt.

So spaßig geht es oft zu...

Wegen eines Rennpferdes gab ein britischer Frachter SOS-Rufe durch den Aether. Das Tier war auf der Nordsee seekrank geworden. Die Behandlungsratschläge eines Tierarztes auf dem Funkweg nützten aber nichts. Als sie eintrafen warden Pferd schon tot.

Nach dem Tode Dr. Luigi Albinis aus Rom fanden die Erben einen versteckten und mit allerlei Drähten gespickten Kasten, auf dem stand: „Hochexplosiv! Vorsicht Todesgefahr!" Das Entschärfungskommando öffnete ihn vorsichtig, er enthielt Uhren, Juwelen und Geld.

Familie Desmier saß in ihrem Heim in Jumeaton (England) am Fernsehapparat und verfolgte eine Filmszene, in welcher ein Lkw, mit großem Krach gegen ein Haus fuhr. Der Krach war doppelt zu hören, denn im gleichen Augenblick fuhr ein Bierwagen gegen das Haus von Mr. Desmier und blieb drei Meter vor dem Fernsehschirm stehen.

Bei der Vogelvoliere am Züricher Mythenquai hat man einen Briefkasten eingerichtet, in den verletzte oder erfrorene Vögel zur Behandlung abgegeben werden können, wenn der Wärter nicht da ist. Er besitzt zwei Käfige, die nachts geheizt sind und Wasser und Futter enthalten.

Die Arbeiter der argentinischen Militärfabriken von Palpala wollten auch eine Schönheitskönigin haben. Da sie Schrott verarbeiten, wählten sie die 18 jährige Mimi Calan zur Schrottkönigin und schmückten sie mit einer Krone aus alten Autoteilen.

DAS THEMA DES TAGES

Ersetzt der Luxus die Sicherheit?

Im 90 Kilometer-Tempo gegen den Baum

Was in sieben Zehnteln einer Sekunde geschieht wenn ein Auto im 90-Kilometer-Tempo gegen einen Baum fährt, hat man in Amerika untersucht und in Zeitlupenaufnahmen festgehalten:Der Fahrer wird mit einem Druck von 1400 Kilogramm nach vorn geschleudert, seine Beine brechen, unter seinem Todesgriff verbiegt sich das Steuerrad, die Lenksäule spießt sich in seine Lunge u. zerreißt in der Brust die Schlagader.

Das ist die eine Seite. Die andere: Nicht nur in Amerika – dort allerdings am ausgeprägtesten – werden die Autos seit Jahren länger, breiter, niedriger, bekommen mehr chromfunkelnden Zierat und mehr PS unter die Motorhaube gezaubert. Das zeitgenössische Monstermobil bietet zwar immer mehr modischen Schnickschnack, aber nur ein verschwindendes Minimum jener schon längst erfundenen und zum Teil auch erprobten Sicherheitsvorrichtungen, die die Fahrt in einem 350 PS starken Projektil der Landstraße weniger aufregend machen könnten An der amerikanischen Cornell-Universität baute man ein „unfallsicheres Auto", mit Anschnallgurten, Steuerknüppeln statt Lenkrad, gepolstertem Armaturenbrett, Rücksitzen, auf denen der Fahrgast entgegengesetzt zur Fahrtrichtung sitzt. Und auf der anderenSeite werden mit Riesensummen als Vorläufer des Serienautos von morgen Dreamcars – Traumwagen – konstruiert.

Da ist der „Highway cruiser", der Autobahn-Kreuzer, der nach dem Willen seiner Erbauer eine neue Epoche der Fortbewegung einleiten soll: Das „Familienreisen". Auf freitragendem Rahmen ruht ein stromlinienförmiges Gehäuse, das zwanzig Personen Platz bietet. Der Fahrerraum erinnert an eine Flugzeugkanzel: Zwei Steuerräder, zwei Gaspedale, zwei Kupplungen, 2 Bremsen. iDe Ausstattung: SechsKlappbetten, etliche Drehsessel, Waschraum, Heißwasserbereiter, Kleinküche und eine verglaste Aussichtskanzel.

Nichts gegen die aerdynamische Familiendroschke. Der Fortschritt soll nicht aufgehalten werden. Aber vorher gäbe es noch andere Aufgaben für die Autokonstrukteure zu lösen, und ein Teil der für Traumwagen-Träume aufgewandten Mittel würde diesen Aufgaben gut anstehen. Denn selbst der äußerlich bestechendste Straßenkreuzer kann nicht über diese Tatsachen hinwegtäuschen :

Die Statistik nennt bei Verletzungen, die bei Autounfällen auftreten: 73 Prozent Kopf- und Gesichtsverletzungen, 37 Prozent Brustverletzungen, 16 Prozent Unterleibs-, Becken- und Rückgratverletzungen, 30 Prozent Verletzungen der oberen und 47 Prozent der unteren Extremitäten, sieben Prozent Hals- und Nackenwirbelverletzungen. Das ergibt mehr als hundert Prozent, weil bei den meisten Unfällen mehrere Körperteile verletzt werden. Ein großer Teil dieser Verletzungen könnte durch Aenderungen der Autoausstattungen vermieden werden. – Bei einer Untersuchung der Cornell-Universität wurde festgestellt, daß von 699 Auto-Toten, die man untersucht hat, durch eine entsprechende Gestaltung des Wagens – vor allem des Wageninneren –das Leben von 503 Verunglückten hätte gerettet werden können. Das sind 84 Prozent.

Durch die Versuche des amerikanischen Luftwaffenobersten Paul Stapp mit einem Raketenschlitten hat sich unter anderem auch ergeben, daß ein Autofahrer, dessen Fahrzeug aus einer Geschwindigkeit von 90 Stundenkilometern auf einer Strecke von nur einem Meter abgestoppt wird, unverletzt bleiben kann, wenn er angeschnallt ist und ihn die Gurte davor bewahren,mit dem Kopf oder dem Oberkörper gegen die Windschutzscheibe oder gegen hervorstehende Kanten und Knöpfe zu prallen. – Bei 59 Prozent aller Unfälle prallt der Wagen frontal auf. In 26 Prozent dieser Unfälle werden die Insaßen herausgeschleudert. Die Erfahrung hat bewiesen, daß die meisten Autoinsassen erst durch das Herausschleudern ums Leben gekommen sind, weil sie entweder mit dem Schädel auf die Straße prallten oder unter ein vorbeifahrendes Auto fielen.

Und was sagt die Autoindustrie dazu? Bestimmt nicht aus der Luft gegriffen ist das Gegenargument des Chefkonstrukteurs eines der größten deutschen Automobilwerke: „Ich glaube nicht, daß sich Sicherheitsgurte allgemein einbürgern werden . . . Die Animosität gegen diese Gurte ist sehr groß. Jeder fühlt sich eingeengt, wenn er sich angeschnallt hat . . ." – Und was die anderen Sicherheitsvorrichtungen betrifft, wie Polsterungen des Armaturenbretts, stabilere Türschlösser, automatisch feststellbare Rückenlehnen der Vordersitze: Entweder sind sie unschön, oder sie erfordern langwierige kostspielige Versuche, oder der serienmäßige Einbau würde die Kosten erhöhen. Und hier scheint der Hase im Pfeffer zu liegen: Der Kunde verlangt nicht ausdrücklich Sicherheitseinrichtungen, weil er damit argumentiert, er kaufe ein Auto zum Fahren, nicht aber, um damit Unfälle zu bauen. Die Industrie jedoch müßte beachtliche Beträge in entsprechende Versuche, in die Umstellung der Produktion und in die Produktion selbst investieren .

Erfindungen, die Geschichte machten

Der elektromagnetische Telegraph von Samuel Morse eröffnete das Zeitalter der schnellen Nachrichtenübermittlung

WASHINGTON. In den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts war eine Seereise zwischen Europa und den Vereinigten Staaten noch eine sehr geruhsame Angelegenheit, bei der die Passagiere reichlich Zeit und Muße fanden, sich in tiefsinnigen Gesprächen über alle möglichen Dinge zu ergehen. Es war auch auf solch einer Reise zwischen London und New York, daß der junge amerikanische Maler Samuel Morse, der von Studien in Frankreich nach dem USA zurückkehrte, zum ersten Mal von den elektro-magnetischen Experimenten hörte, die seinerzeit von Wissenschaftlern in vielen europäischen Ländern durchgeführt wurden

Besonders beeindruckt war Morse von den Forschungen des Engländers Faraday, dem es gelungen war, aus einem Magneten elektrische Funken zu ziehen. Und es ließ ihn der Gedanke nicht los, daß es doch möglich sein müßte, einen „Funkencode" auszuarbeiten, der es ermöglichte, mittelsDraht Nachrichten über größere Räume zu übermitteln.

Morse machte sich sofort daran, verschiedene Entwürfe zu Papier zu bringen, und als er in New York das Schiff verließ, war er fest entschlossen, sich ganz auf die Erfindung eines solchen Gerätes zu konzentrieren.

Samuel Finley Breese Morse war bereits 41 Jahre alt, als er diesen Entschluß faßte. Am 27. April 1791 als Sohn eines bekannten Geistlichen in Charlestown (Massachusetts) geboren, hatte sich Samuel zwar schon während seines Studiums an der berühmten Yale-Universität sehr stark für dieChemie und die Naturwissenschaften interessiert, aber dennoch hatte er sich entschlossen, Künstler zu werden.

Er begab sich im Jahre 1811 nach England, um dort die Malerei zu studieren. Nach seiner Rückkehr in die Heimat spezialisierte er sich als Porträtmaler und galt als der beste unter den jungen amerikanischen Kunstmalern. Obwohl er keinerlei finanzielle Sorgen hatte, war er dennoch eifrig darum bemüht, sich weiter zu vervollkommnen Im Jahre 1829 fuhr er erneut nach Europa, um dort insbesondere die Technik der alten Meister zu studieren.

Man schrieb das Jahr 1832, als er nach seiner Rückkehr aus Europa seinen Entschluß faßte und in einer Dachkammer im Hause seines Bruders ein kleines Laboratorium einrichtete, in dem er bar jeglicher Kenntnisse über die Grundlagen der Elektrizität seine Versuche durchführte. Seinen Lebensunterhalt und den seiner drei mutterlosen Kinder verdiente er sich während dieser Zeit als Professor an der „National Academy of Design", deren Präsident er zwischen 1826 und 1845 war. Da seine Grundkenntnisse in der Physik so mangelhaft waren, daß er nur mühsam mit seinen Versuchen vorwärts kam, wandte er sich schließlich an seine Kollegen von der naturwissenschaftlichen Fakultät. Und diese Freunde waren es auch, die ihm zeigten, wie man eine Magnetspule richtig wickelt und wie man eine Batterie an einen Stromkreis anschließt, der – wie es ihm vorschwebte – beim Oeffnen oder schließen elektrische Impulse über zwei Drähte an ein Empfangsgerät abgab.

Es war war ihm bisher nur gelungen verhältnismäßig schwache Impulse über eine Strecke von nur wenigen Metern auszusenden, aber dennoch war er fest davon überzeugt auf dem richtigen Wege zu sein. Nach fünf Jahren harter und wirklich entbehrungsreicher Arbeit konnte er dann im Jahre 1937 in der New Yorker Universität den ersten brauchbaren Telegraphenapparat mit Erfolg vorführen. Mittels einer starken Batterie gelang es ihm dabei, die bekannten elektrischen Impulse über eine Entfernung von rund 1 500 Metern zu übertragen.

Unter den interessierten Zuschauern befanden sich auch zwei wohlhabende Eisen- und Kupferschmiede aus dem benachbarten New Jersey, Stephan Vail und sein Sohn Alfred. Von dem Versuch stark beeindruckt, bot Stephan Vail Morse finanzielle Unterstützung für seine Erfindung an, wenn er seinen praktisch veranlagten Sohn an der Arbeit beteiligen würde. Morse sagte zu, und diese Zusammenarbeit sollte sehr ersprießlich werden, zumal dem jungen Vail viele wertvole Verbesserungen und Vereinfachungen an Morses Gerät gelangen.

Samuel Morse hatte inzwischen aber auch erfahren, daß der amerikanische Kongreß zu Beginn des Jahrhunderts demjenigen einen hohen Preis ausgesetzt hatte, dem er als ersten gelänge, ein 1 000 Meilen weit reichendes „Telegraphensystem" – gemeint war jedoch hier ein optisches Signalübermittlungssystem (Semphor) – zu entwickeln. Der bedürftigeErfinder wandte sich daraufhin mit einer Petition an den Kongreß aber eine finanzielle Panik im Lande ließ alle Hoffnungen auf Gewährung der Prämie schnell wieder schwinden.

Als Morse kurze Zeit darauf erneut nach Europa reiste, um dort Patentfragen zu regeln, mußte er mit Enttäuschung feststellen, daß englische und russische Erfinder ihm schon auf diesem Gebiet voraus waren. Dennoch verlor er nicht den Mut, weil er fest davon überzeugt war, daß sein System im Grunde doch das bessere war.

Nach seiner Rückkehr in die Staaten setzte er sich jedoch mit dem bekannten Physiker Joseph Henry in Verbindung, der in unabhängiger Forschung zu ähnlichen Ergebnissen wie Faraday gelangt war. Henry selbst war nicht an der praktischen Auswertung seiner Erfindung interessiert – er hatte eine Vorrichtung entwickelt, durch die bei Oeffnung oder Schließung eines Stromkreises ein anderer geschlossen oder geöffnet wird – machte Morse aber klar, daß dieses Relaissystem für seinen Telegraphen erforderlich sei, wenn er über große Entfernungen klare Signale empfangen wollte.

Nachdem Morse sein System daraufhin verbessert hatte, bewarb sich der inzwischen Verarmte erneut um eine Regierungsbeihilfe. Aber seine Petition fand nicht gleich Gehör, und die ganze Angelegenheit zog sich immer mehr in die Länge. Auch im Jahre 1843 schien Morse kein Glück zu haben, denn der Kongreß war bereits im Begriff, sich zu vertagen. Er hatte schon alle Hoffnungen aufgegeben, als in einem dramatischen Vorstoß das entsprechende Gesetz doch noch verabschiedet wurde und die Unterschrift des Präsidenten Tyler erhielt.

Als die Tochter seines Freundes, des Bevollmächtigten für das Patentwesen dem pfennigslosen Morse die Nachricht überbrachte, versprach ihr der überglückliche Erfinder, daß sie die erste Nachricht über die zwischen Washington und Baltimore zu bauende Teststrecke senden sollte.

Nach zahllosen Schwierigkeiten wurde schließlich ein Draht – an Stangen und Bäumen befestigt – zwischen den beiden Städten errichtet. Sein alterMitarbeiter Vail saß in Baltimore am Empfänger, wo gerade von einer Partei der Präsidentschaftskandidat nominiert werden sollte, während Morse das Gerät in Washington bediente. Es war der 24. Mai 1844, als Samuel Morse von Washington nach dem 40 Kilometer entfernten Baltimore seine erste Nachricht kabelte:„Wat hathGod wrought?"

Aus $1

Zur Doppelwoch

Au

Das Nationalkomitee fi
te des Roten Kreuzes, r
nen Präsidenten, Herrn
gouverneur der Natio
Aufruf an das ganze L
len Belgiern die für das
le Werk notwendige
finanzielle Unterstützu

Im Laufe der letzten
lich jeder Katastrophe
glücks in Belgien oder
dern, hat unser Rotes
Aufforderung seiner Fi
Mitglieder und dank
Unterstützung durch d
kerung, seinen Verpfl
kommen können.

Sicherlich würden si
aut notwendig würde,
igigen Gesten wiede
en und das Rote Kr
neut seinem Ruf der
und der Aufopferung

Das Volk muß aber
Rote Kreuz, um dauer
zu sein jedem Rufe z
parat sein muß und s
chwere Opfer auferleg
otwendige Hilfsmate
nd aufzubewahren,
ung seines Personals
rendsten Ecken des L
und um die zwei wi
onds zu speisen, die i
ter der Bezeichnung
fond" und „Kalamität
führt sind.

Das Publikum mad
meinen keinen richtige
wie schwer auch in
die Lasten des Roten
wie sehr die ihm anv
ben sich von Jahr zu

Das Belgische Rote

Gewin

v

Nun hat auch die Gru
bezw. Förderinnen de
gung der deutschspra
den der Malmedyer
kenhause von Bütgen
versammlung abgeha
hung der Gewinn-Los

Folgende Resultate

Amel

Frau Wwe. Wilh. H
Frau Heinrich Peters-

Als

Ren

Roman von Anne

Copyright by Carl Du

Sie lächelte Tralb
düster verzehrenden
te, strahlend zu. Ih
half ihr, mit völlig e
gen: „Du bist bezau
ich glaube dir kein
Mann eine Frau wie
Liebling, was sind w
sa." Sie stand auf
bergs temperament
mit einer kleinen Ge
bin so satt, ich mag
ben wir zu den and

Tralberg folgte ih
seiner Eitelkeit gek
die Unterlippe ein
gönnte ihm seine
fassung. Hans, der
mit Lyssa unterhiel
und wußte alles, w
Büfett abgespielt ha
es, im Gewühl der G
den Hausherrn abz
stand schließlich vor
aneinandergedrängt
Sie schlängelte sich
Frau erkannte, um d
ten, verschlug es ihr
nem gelben Damen
in einem altmodisch
schlossenen Seiden
schimmernden Tön

Aus ST. VITH u Umgebung

Zur Doppelwoche des Roten Kreuzes vom 2. bis 16. März

Aufruf an das Land

Das Nationalkomitee für die Einkünfte des Roten Kreuzes, richtet durch seinen Präsidenten, Herrn FRERE, Ehrengouverneur der Nationalbank, einen Aufruf an das ganze Land, um von allen Belgiern die für das große nationale Werk notwendige moralische und finanzielle Unterstützung zu erhalten.

Im Laufe der letzten Jahre, gelegentlich jeder Katastrophe oder jedes Unglücks in Belgien oder in anderen Ländern, hat unser Rotes Kreuz, dank der Aufforderung seiner Führer und seiner Mitglieder und dank der materiellen Unterstützung durch die ganze Bevölkerung, seinen Verpflichtungen nachkommen können.

Sicherlich würden sich, falls dies erneut notwendig würde, dieselben großmütigen Gesten wiederholen und Belgien und das Rote Kreuz würden erneut seinem Ruf der Gebefreudigkeit und der Aufopferung gerecht werden.

Das Volk muß aber wissen, daß das Rote Kreuz, um dauernd in der Lage zu sein jedem Rufe zu folgen, immer bereit sein muß und sich jedes Jahr schwere Opfer auferlegen muß, um das notwendige Hilfsmaterial zu erwerben und aufzubewahren, um die Ausbildung seines Personals bis in die entlegendsten Ecken des Landes zu sichern und um die zwei wichtigen Sonderfonds zu speisen, die in der Bilanz unter der Bezeichnung „Katastrophenfond" und „Kalamitätenfonds" aufgeführt sind.

Das Publikum macht sich im allgemeinen keinen richtigen Begriff davon, wie schwer auch in normalen Zeiten die Lasten des Roten Kreuzes sind und wie sehr die ihm anvertrauten Aufgaben sich von Jahr zu Jahr mehren.

Das Belgische Rote Kreuz bleibt die aktivste Dauermitarbeiterin der öffentlichen Behörden für den Fall von Katastrophen, großen Unglücken und Kalamitäten.

Die allgemeine Organisation sieht vor, daß die Hilfe mit der größtmöglichen Schnelligkeit und ohne Zwischenfälle oder Improvisationen vor sich geht.

Im Verlaufe der lezten Jahre konnte das Rote Kreuz befriedigt feststellen, daß das Publikum viel besser als bisher die wirkliche Aufgabe und die wirklichen Notwendigkeiten des Roten Kreuzes erkennt.

In diesem Jahre richten sich die Anstrengungen des Roten Kreuzes besonders auf die Schaffung von „Hilfsschulen". Sekundarstenschulen an allen Provinzen, in denen alle Arten des Lehrprogramms des Roten Kreuzes zusammengefaßt werden. Diese Schulen gewährleisten Unterrichte auf den verschiedenen Stufen und haben als besondere Aufgabe die Prinzipien der Hilfe in den kleinsten Gegenden des Landes zu verbreiten.

Die Ausrüstung der Autosankas und des Nationalen Blutdienstes muß verbessert und im Laufe der kommenden Monaten weitgehendst vervollständigt werden.

Die jährliche Doppelwoche, die diesmal vom 2. bis 16. März abgehalten wird, gibt jedem Belgier Gelegenheit dem großen Werke des Roten Kreuzes seinen Beitrag zu entrichten und somit eine große soziale Pflicht zu erfüllen und eine schöne patriotische Tat zu vollbringen.

DieRegierung hat dieser im allgemeinen öffentlichen Interesse stehenden Aktion ihren Schutz zugesagt.

Gewinnliste des Lourdesvereins vom Kreise Malmedy

Nun hat auch die Gruppe der Förderer bezw. Förderinnen der Lourdesvereinigung der deutschsprachigen Gemeinden der Malmedyer Gebiete im Krankenhause von Bütgenbach ihre Jahresversammlung abgehalten, zwecks Ziehung der Gewinn-Lose.

Folgende Resultate wurden erzielt:

Amel

Frau Wwe. Wilh. Hüweler, 7 Achtel; Frau Heinrich Peters-Close 7 Achtel;

Mirfeld:

Frau Barthel Jost 6 Achtel,

Meyerode:

Herr Nik. Backes 6 Achtel;

Eibertingen-Valender:

Frau Nik Limbung 6 Achtel;

Sourbrodt:

Herr Nik. Bodarve 6 Achtel; Frau Anny Koch, Bahnhof 6 Achtel, Herr Theophile Marechal, Bostagne 7 Achtel,

Weywertz:

Herr Willy Peters 7 Achtel; Frau Heinrich Boemer-Sünnen 7 Achtel; Herr Paul Boemer 6 Achtel; Frau Jos. Thomas-Langer 6 Achtel.

Elsenborn:

Herr Leo Remacle 5 Achtel; FrauMarie Gofart 5 Achtel; Frl. Anny Halm 5 Achtel; Frl. Sullen, Küchelscheid 5 Achtel;

Faymonville:

Frau Minny Sarlette-Giet 5 Achtel; Herr Albert Ledur 5 Achtel; Frau Agnes Marechal-Serexhe 5 Achtel

Bütgenbach-Berg:

Frau Joh. Schommer 7 Achtel; Herr Josef Kalternich 7 Achtel;

Büllingen:

Frau Aloys Jousten 4-8
Frl. Remacle Simon 4 Achtel
Frau Agnes Mertens-Reuter 4 Achtel;

Honsfeld:

Herr Hubert Roehe 5 Achtel Frl. Erika Callas 4 Achtel.

Mürringen:

Frau Emil Palm 8 Achtel;

Hünningen:

Frau Michel Weber 4 Achtel.

Nidrum:

Herr Herm. Pfeiffer-Masson 5Achtel; Frau Hermann Knot 4 Achtel.

Wirtzfeld:

Herr Josef Chavet 5 Achtel; Frau Math. Welsch 5 Achtel

Rocherath:

Frl. Agnes Küpper 5 Achtel; Frau Richard Steffens 4 Achtel;

Krinkelt:

Frau Willy Küpper 5 Achtel; Frau Nik. Brüls-Schleck 4 Achtel.

Schoppen:

Frl. Agnes Heyen 5 Achtel).

Möderscheid:

Frau Gaspers 4 Achtel.

Deidenberg:

Frau Toni Wiesemes 7 Achtel.

Heppenbach:

Frau Wwe. August Müller 5 Achtel.

Hepscheid-Wereth:

Herr Heinr. Zansen, Hepscheid 4 Achtel;

Halenfeld:

Herr Ewald Müller 5 Achtel; Frau Jakob Heyen 4 Achtel.

Hier nochmals die Fahrgelegenheiten und Preise:

Mit Autobus: Preis 3 200: Arens, Büllingen, 14-22. April, Ross StVith, 2.-10. Juni. (Beide Fahrer nehmen selber die Anmeldungen entgegen.)

Mit Zügen: Preise ab Herbesthal: 2,950, ab Verviers 2.935 ab Angleur 2900 (Anmeldungen für das Eupener Gebiet bei Frau Grosch, Judenstraße 4, Eupen, CCP. 806583 Les Amis de Lourdes, Eupen. Für das Malmedy-St.Vither Gebiet bei Frl. Therese Loefgen, rue de Limoges, Tilff (CCP. 822228, Les Amis de Lourdes, Tilff.)

Alle Anmeldungen, auch für die Bahnfahrten, mögen sofort erfolgen, um die Plätze in den Hotels zu sichern.

Pater Edmond Willems

Gefunden

ST.VITH. Auf dem Polizeibüro der Stadt St.Vith wurden folgende gefundene Gegenstände abgeliefert. Sie können dort von den Eigentümern abgeholt werden:

1 Damenarmbanduhr, gefunden in der Malmedyer Straße;

2 Damenarmbanduhren;

1 Ehering mit Inschrift M. K. 12. Februar 1927.

Bestrafte Autodiebe

ST.VITH. Wir berichteten kürzlich über eine fünfköpfige Bande von Autodieben, die unsere Gegend unsicher gemacht hatten und schließlich von der hiesigen Gendarmerie dingfest gemacht werden konnten. Die aus der benachbarten Bundesrepublik stammenden Diebe standen nun vor der Strafkammer in Verviers, die sie zu einem Jahr Gefängnis verurteilte:

Hans T. 26 Jahre alt, Schmied, ausBetzdorf; Joachim S., 20 Jahre alt, Bergmann, aus Essen; Heinrich J. 19 Jahre alt, Markthändler, aus Marburg; Walter K., 29 Jahre alt, Bergmann, aus Essen; Johann L. 24 Jahre alt, Akrobat, aus Wallenfange.

Index leicht gesunken

ST.VITH. Der Preisindex für den Monat Februar ist von 108,69 auf 108,31 Punkte gefallen. Dieses leichte Absinken ist besonders auf das Fallen der Eier- und Butterpreise zurückzuführen Andererseits sind die Kartoffeln, die Schokolade und das Fleisch teurer geworden. Die Seifenpreise sind leicht gefallen, während die Textilpreise langsam aber sicher ansteigen.

Marktberichte

Butter- und Eiermarkt in Aubel

AUBEL. 300 kg Landbutter wurden für durchschnittlich 73 bis 79 Fr. prokg verkauft und 5 000 kg Molkereibutter für 74 bis 79 Fr.

Dicke Eier kosteten 1,50 bis 2 Fr. und kleine 1 bis 1,50 Fr. das Stück.

Eiermarkt in Kruishouten

KRUISHOUTEM. Die Eier kosteten auf dem Wochenmarkt 1,35 bis 1,40 Fr. pro Stück.

Butter- und Eiermarkt in Mol

MOL. Butterpreise 76 bis 78 Fr. pro kg Eierpreise 1,30 bis 1,45 pro Stück.

Vieh- u. Schweinemarkt in Anderlecht

ANDERLECHT. 1934 Stück Rindvieh waren aufgetrieben worden, davon 930 Ochsen, 908 Kühe, 439 Rinder und 197 Stiere, d. s. 541 weniger als vorige Woche.

Preise: Ochsen und Rinder 22 bis 53 Fr., Kühe 16 bis 24 Fr., Stiere 20 bis 31 Fr., minderwertiges Vieh 12 bis 16 Fr.

Auf dem Schweinemarkt wurden 1 854 Tiere zum Verkauf angeboten, d. s. 167 mehr als vorige Woche. Markttendenz: fallend.

Preise: Extra Fleischtiere 26 bis 3050 Fr. pro kg, Fleischtiere 23,50 bis 25 Fr., halbfette Schweine 21 bis 23 Fr. zu fette zu schwere oder zu leichte Tiere 19 bis 21 Fr.

Viehmarkt in Weismes

WEISMES. Der Viehmarkt am vergangenen Dienstag in Weismes war sehr ruhig und nur wenige Tiere wurden zum Verkauf angeboten. Es waren nur 85 Stück. Am Eingang zumMarkte wurden durch die Veterinärinspektion und die Polizei die Identitätskarten für Rindvieh abverlangt wodurch zahlreiche Transporteure, die in dieser Beziehung nicht in Ordnung waren es vorzogen kehrt zu machen, als sich Unannehmlichkeiten auszusetzen. Wegen der durch das neue Gesetz getroffenen drastischen Maßnahmen gegen dieRindertuberkulose herrschte bei den Landwirten und den Händlern große Aufregung.

Hier eine kleine Uebersicht über die erzielten Preise. Maßkühe sind besonders gesucht und wurden für 8 000 bis 10 000 Fr. verkauft. Die Preise für Milchkühe waren nicht mehr fest. Hochtragende Rinder und Kühe verkaufen sich schwer für 9 500 bis 14.500 Fr., Milchkühe für 8 000 bis 11.500 Fr. Die Preise für junges Vieh guter Qualität bleiben weiterhin fest: Rinder von 6 bis 12 Monaten kosteten 4 000 bis 7 000 Fr., Rinder von 1 bis 2 Jahren 6 000 bis 10 000 Fr. Junge Stiere sind wenig gefragt. Einjährige Stiere kosteten 6 bis 9 000 Fr., je nach Qualität.

Auf dem Schweinemarkt wurden nur 35 Stück ausgestellt. Der Handel war sozusagen nicht existierend. Preise: 6 bis 8 Wochen 750 bis 900 Fr.

Der nächste Markt in Weismes wird am 4. Dienstag im März, dem 25. abgehalten.

Währungskurse

Offizielle Wechselkurse

100	Französische Fr.	11,8025	11,8525
1	Schweizer Fr	11,3425	11,3925
1	USA-Dollar	49,7925	49,9925
1	D-Mark	11,83425	11,88425
1	Holländ. Gulden	13,10925	13,15925
1	Engl. Pfund	139,3225	139,8225
100	Ital. Lire	7,9640	8,0040
1	Österr. Schilling	1,9125	1,9185

Kurse des freien Devisenmarktes

100	Französische Fr.	10,80	11,15
1	Schweizer Fr	11,55	11,75
1	USA-Dollar	49,50	50,50
1	D-Mark	11,78	13,28
1	Holländ. Gulden	13,08	13,28
1	Engl. Pfund	134,—	138,—
100	Ital. Lire	7,90	8,10
1	Österr. Schilling	1,87	1,95

Die erste Kurszahl gilt für Ankauf u die zweite für den Verkauf.

Als Renate heimkam

Roman von Annemarie Artinger

Copyright by Carl Duncker, Berlin W 35

(12. Fortsetzung)

Sie lächelte Tralberg, der sie mit düster verzehrenden Blicken betrachtete, strahlend zu. Ihre Bühnenroutine half ihr, mit völlig echten Tönen zu sagen: „Du bist bezaubernd, Karl, aber ich glaube dir kein Wort. Wenn ein Mann eine Frau wie Lyssa hat . . . . Liebling, was sind wir alle gegen Lyssa." Sie stand auf und wehrte Tralbergs temperamentvollen Einspruch mit einer kleinen Geste ab. „Komm, ich bin so satt, ich mag kein Blatt . . gehen wir zu den anderen."

Tralberg folgte ihr mißmutig und in seiner Eitelkeit gekränkt.Renate schob die Unterlippe ein bißchen vor und gönnte ihm seine unerfreuliche Verfassung. Hans, der sich immer noch mit Lyssa unterhielt, sah ihr Gesicht und wußte alles, was sich am kalten Büfett abgespielt hatte. Renate gelang es, im Gewühl der Gäste ziemlich rasch den Hausherrn abzuschütteln, und sie stand schließlich vor einer Gruppe dicht aneinandergedrängter Männerrücken. Sie schlängelte sich durch. Als sie die Frau erkannte, um die sich alle bemühten, verschlug es ihr den Atem. Auf einem gelben Damensofa saß eine Frau in einem altmodisch-modernen hochgeschlossenen Seidenkleid in blaugelb schimmernden Tönen. Alte Spitzen umrahmten das blasse schmale Gesicht Aschblondes, ganz schlicht fallendes Haar, ein sensibler, hellroter Mund, gepflegter, fast durchsichtig wirkender Teint, große dunkelbraune Augen, traurig, fremd und still. Ein Gesicht von einem eigenartigen, seltenen Reiz.

„Guten Abend, Hella", sagte Renate unsicher und merkwürdig angerührt von dieser Verwandlung.

Hellas Augen belebten sich, sie zog Renate neben sich auf das Sofa.

„Wollen wir nicht ein bißchen hinübergehen und uns unterhalten?" fragte Renate leise, als das Gespräch über eine neue Inszenierung, das sie unterbrochen hatte, wieder weiterlief.

„Ich kann nicht", flüsterte Hella. „Lyssa hat gesagt, dieses Sofa und diese Ecke seien der richtige Rahmen für mein Kleid, und ich müßte möglichst lange hierbleiben."

Kluge Lyssa, dachte Renate und war wieder mit einem Schlage strahlend vergnügt und stürzte sich in die Unterhaltung.

Als einige Stunden später die Gäste in bester Laune aufbrachen,wollten außer Hans und Renate alle möglichen Leute Hella nach Hause fahren. Lyssa wehrte den Uebereifer ab und sagte: „Ist ja alles schon entschieden. Minkburger bringt Hella heim."

Minkburger, ein Mann, der die Tourneen erster Stars managte.

„Kluge Lyssa", flüsterte Renate, als sie ihr abschiednehmend einen Kuß gab.

Am nächsten Morgen, Renate saß müde und unausgeschlafen in ihrem Kummereckchen,gab es den ersten wieder einzurenkenden Krach zwischen Autor, Regisseur und Myriam Bell.Der Autor, der mit seinen Nerven völlig am Ende war, lief auf die Bühne und tobte, er hätte eine Komödie geschrieben und keinen Schwank. Der Direktor hätte ihm versprochen, die Hauptrolle mit der das Stück stehe oder falle, mit einer Schauspielerin zu besetzen. Man könne ihm doch nicht einreden, daß das was diese Dame triebe, die für diese Rolle auch viel zu „reif" sei, irgend etwas mit Schauspielkunst zu tun habe, und der Herr Hofstetter solle Militärschwänke fürs Kino inszenieren, aber seine Finger von Dingen lassen, die mit Kunst, Sensibilität oder Verstand zu tun hätten.

Der Ausbruch kam so überraschend, daß keiner dem kleinen Herrn mit der Nase und den fanatischen Augen abwehrend entgegentrat. Die schütteren Haare hingen dem Autor, den viele seiner lyrischen Gedichte wegen schätzen, wild ins Gesicht und seine schmalen Hände gestikulierten unbeherrscht,versuchte ihn von der Bühne zu drängen.

Als aber die erste Verblüffung überwunden war, ging es los. Die Bell tobte, Hofstetter Molström redete begütigend auf ihn ein, ein wichtigtuerischer Kleinrollenspieler rannte los, um den Direktor zu holen. Das Durcheinander war nicht mehr zu überbieten. Schließlich bekam der Autor einen Weinkrampf, die Bell verließ die Bühne, Hofstetter schlug die Hände über den Kopf zusammen und wand sich wie ein tibetanischer Mönch in einem Trancetanz. Dann kam der Direktor, freundlich und an Kummer gewöhnt, und brach erst einmal die Probe ab. Renate saß in ihrem Eckchen und beobachtete sie war auf einmal hellwach.

Das müßte einmal einer inszenieren, dachte sie, das müßten sie spielen, das wäre eine Szene, die's in sich hätte. Schade, daß der Autor zu beteiligt war, um zu registrieren. Die am Krach Unbeteiligten wurden nach Hause geschickt, die anderen versammelte der Direktor einzeln. Er war ein Mann, dessen Erfolge nicht zuletzt auf der Geschicklichkeit beruhten, mit der er es verstand, Menschen zu behandeln. Als der letzte, in diesem Falle war es Hofstetter, das Theater verließ, wischte sich der Direktor die Stirne trocken und ging mit dem zufriedenen Gefühl, wieder einmal Ordnung zwischen seinen Verrückten geschaffen zu haben, nach Hause. Es wäre besser gewesen, wenn er sich nicht so ganz auf seine Routine verlassen hätte. Am anderen Morgen fehlte Myriam Bell. Der Autor, den man vorsichtshalber bis zur Hauptprobearbeit nur störe und von dem Ausbau der Ausarbeitung einer Rolle, die eine Sache für sich sei, doch nichts verstehe, fehlte auch.

In der Sensationspresse erschien bereits ein längerer Artikel über die Schwierigkeit der Probearbeit an dem neuen Stück, über die Mißhandlung der Bell, die es doch gar nicht nötig hatte, sich mißhandeln zu lassen, und über den unglücklichen Autor, der ein weltfremder Poet sei und keine Bühnenpraxis habe.

Im Theater war alles entsprechend aufgeregt, es ging zu wie in einem Bienenschwarm. Nur der Direktor lächelte in sich hinein und murmelte:„Ein geschicktes Aas, diese Bell. Eine bessere Reklame können wir uns gar nicht wünschen." Er erschien mit bedrückter Trauermiene auf der Bühne und sagte: „Herrschaften, wir müssen jetzt einfach weitermachen. Für Frau Bell probiert erst einmal Fräulein Rainer."

Hofstetter fuhr sich mit allen zehn Fingern durch seine gelichtete Löwenmähne, setzte sich an seinen Regietisch und forderte Renate, nur noch flüsternd vor Erschütterung undVerzweiflung auf, zu beginnen.

Der sterbende Schwan, dachte Renate und ging aus ihrem Kummereckchen auf die Bühne. Sie war arglos und heiter. Da ihre schauspielerische Begabung nie angezweifelt worden war, machte sie sich nicht die geringste Sorge. Aber kaum hatte sie die ersten zehn Sätze gesprochen, genau so, wie sie bisher an den Nachmittagen auf der Probebühne festgelegt hatte, fuhr Hofstetter wie ein Berserker auf sie los.

„Rainer, sind Sie wahnsinnig geworden. Zwei Wochen sitzen Sie hier, haben alle Töne der Bell im Ohr, die, auch wenn unser Dichter das Gegenteil behauptet, ein Star und eine große Schauspielerin ist, und nun wagen Sie es, hier zu markieren! Wer, bilden Sie sich denn eigentlich ein, daß Sie sind? Wenn Sie so Theater spielen wollen, gehen Sie nach Kyritz an der Knatter, aber belästigen Sie uns nicht. Wir geben hier keinen Schauspielunterricht."

Renates Gesicht wirkte durchsichtig, so blaß wurde sie. Die Männer um sie herum, von denen zum mindesten drei Könner waren und den Unterschied zwischen Renate und der Bell voll erfaßt hatten, schwiegen und beobachteten Hofstetter mit hochmütig ablehnender Zurückhaltung.

„Noch einmal anfangen", brüllte der Regisseur, der sich als Märtyrer seines Horoskops und dieses blödsinnigen Theaters im besonderen fühlte. Molström ging auf seinen Platz und begann wieder genau so leise und rasch wie er es mit Renate als Partnerin festgelegt hatte. Renate stand im ersten Kulissengang, lächelte ihm kurz, beinahe übermütig zu, fegte auf die Bühne und legte eine Nachahmung der Bell hin, daß die Kollegen, die Augen hat-

BRÜSSELER WELTAUSSTELLUNG

Der Pavillon der Kongo-Fauna

Auf der Weltausstellung wird es einen Pavillon geben, für dessen Gestaltung eine wahre Expedition noch die dagewesenen Ausmaßes nötig war: den Pavillon der Kongo-Fauna. Spezialisten und bewährte Fachleute der Tierpräparation suchten die schönsten Exemplare jeder Tiergattung aus ... Nach dieser oft mühevollen Suche mußte das Tier ohne unnötige Metzelei getötet und die Haut an Ort und Stelle präpariert werden.

Die Expedition erforderte eine große Geduldsarbeit; von einer Vergnügungs-Safari kann hier nicht gesprochen werden. Die Geschichte des Elefanten, der am Heysel zu sehen sein wird, vermittelt eine Ahnung der Schwierigkeiten, die es zu überwinden galt. Es handelte sich um einen Riesen von ungefähr acht Tonnen, der 3.40 Meter hoch und neun Meter lang war. Er stammte aus dem südlichen Kasai und wurde von einem Meisterjäger des Ortes erlegt; doch war dies nur der Beginn des Abenteuers. Zuerst mußten drei Riesenbäume gefällt werden, um die Beute ausbreiten und die Haut abziehen zu können. Sodann wurde sie der Austrocknung mit Salz und Alaun getränkt. Nach beendigung dieses Verfahrens wog die ganze Haut ungefähr eine halbe Tonne.

Diese Last wurde von Menschen 40 Kilometer weit geschleppt. Bis Leopoldville wurde dann ein Lastwagen benützt, von dort ein Flugzeug bis London, wo berühmte Fachleute soeben die Präparierung und Montage beendeten. Unter anderen Tieren bereitete die Gruppe der Expedition keine kleinen Sorgen, schon infolge ihrer außergewöhnlichen Größe ... Nun mußte am Heysel noch jedem Tier sein „Biotop" gesichert werden, d. h. seine natürliche, charakteristische Umgebung: Savane, Gebüsch, Wald mit spezifischer Vegetation.

Die Land- und Wasserfauna hat hier seit jeher einen nachhaltigen Einfluß auf das Leben der menschlichen Bevölkerung ausgeübt, da diese lange über keine andere Möglichkeit verfügte, sich Fleisch für ihre Ernährung zu beschaffen. Seither hat sich die Lage in den Bevölkerungszentren durch die Fortschritte der Viehzucht, der Fischzucht und des Unterwasserfischfanges wohl bedeutend geändert; doch stellen die wilden Tiere in zahlreichen Gegenden noch heute die Hauptreserve an Proteinen für die eingeborenen Gemeinschaften dar. Ja, in gewissen Regionen und für gewisse Gruppen von Menschen, wie zum Beispiel die Pygmäen, ist die wilde Fauna noch immer die einzige Ernährungsquelle. Man versteht daher die Bemühungen der Kolonialregierung, die Fauna überall dort, wo es möglich ist am Leben zu erhalten.

In diesem Zusammenhang wurden vor einigen Jahren Schätzungen angestellt, deren Grundlage die Verwaltungsstatistik über die erlegten wilden Tiere bildet: ihre Zahl konnte oft festgestellt, manchmal nur geschätzt werden. So war es möglich gewesen, den jährlichen Beitrag der Landfauna zur Ernährung der Bevölkerung auf mehr als 40 000 Tonnen Frischfleisch (Elefanten-, Büffel-, Antilopenfleisch und Fleisch zahlreicher kleinerer Tiere) zu schätzen.

Wenn wir andererseits den Anteil der Landfauna am Handel der nicht eßbaren Beute betrachten (z. B. Elefantenelfenbein), nennen die Außenhandelsstatistiken für fünfzig Jahre (von 1889 bis 1939) ein Jahresdurchschnitt von 200 Tonnen für die Einfuhr von Elfenbein nach Antwerpen, dies bedeutet bei der augenblicklichen Marktlage einen Wert von ungefähr 60 Millionen bfr. Der derzeitige Verkaufsertrag von Elfenbein aus Belgisch-Kongo und Ruanda-Urundi kann auf ungefähr 25 Millionen bfr. jährlich geschätzt werden. Es ist dies zweifellos ein anderer Gesichtspunkt, doch ist diese Ziffer für das Budget nicht weniger wichtig.

Die See- und Flußfische stellen eine noch bedeutendere Ergänzung an Proteinen dar. Aus den statistischen Beobachtungen geht in der Tat deutlich hervor, daß die Süßwasserfische für die menschliche Ernährung mehr als 100 000 Tonnen liefern.

Zusammenfassend kann daher gesagt werden, daß die gesammte wilde Fauna (Land- und Wasserfauna) in Belgisch-Kongo und Ruanda-Urundi jährlich ungefähr 140 000 Tonnen genießbare frische Ernährungsmittel liefert.

Versuchen wir, uns die Bedeutung dieser Ziffer von 140 000 Tonnen an Hand eines Vergleiches vor Augen zu führen: um 140 000 Tonnen Schlachtfleisch (mit 20 Prozent Knochen) zu erhalten, müßte man jährlich 5 bis 600 000 Stück Vieh (4 bis 5 Stück pro Tonne Fleisch) zur Schlachtbank schikken. Um jährlich 5 bis 600 000 Stück Vieh schlachten zu können, müßte man über einen Viehbestand von ungefähr 4 bis 5.000 000 Stück Werdevieh verfügen. Dies zeigt zur Genüge, welche Bedeutung dem Kapital „Tier" in Belgisch Kongo und Ruanda-Urundi zukommt und wie wichtig es ist, eine rationelle Verwertung zu sichern.

Doch ist die Landfauna leider nicht nur eine Nahrungsquelle. Die wilden Tiere stiften zahlreiche Verwüstungen aller Art an. So greifen z. B. die Raubtiere (wie der Leopard, der Löwe, und viele andere) Vieh und oft auch Menschen an. Andere Arten (die kräuterfressenden) zerstören die einheimischen Pflanzungen. Die Fauna muß daher nicht nur als Nahrungsmittelquelle beschützt und verwertet werden, sondern soll auch „kontrolliert" werden, was manchmal, für gewisse Arten, eine Bestandverminderung oder sogar vollständige Vernichtung zur Folge hat. Seit vielen Jahren ist die Regierung Belgisch-Kongos und Ruanda-Urundis bemüht, ihren verschiedenen Aufgaben auf diesem Gebiet gerecht zu werden. Die Dienststellen für Jagd und Fischerei trachten wohl danach, das Kapital „Jagdtiere" und das Kapital „Fisch" zu schützen, doch streben sie gleichzeitig dessen rationelle Verwertung zugunsten des menschlichen Elementes der Kongokolonie an. Dies entspricht dem Ziel der Ausstellung, die zur Verwirklichung einer menschlicheren Welt beitragen will.

Diese positive und negative Rolle, die die wilden Tiere bei der Entwicklung der menschlichen Gemeinschaften spielen, stellen nicht das ganze Problem der Fauna auf. Die wissenschaftliche Forschung die dem Wohl des Menschen dienen soll, ist ebenfalls ein bedeutender Faktor. In den großen Schutzgebieten, die unter dem Namen „Nationalparks" in verschiedenen Gegenden von Belgisch-Kongo und Ruanda-Urundi geschaffen wurden, wird das Leben

Institut des Parcs Nationaux du Congo Belge, das für vier große Totalreservate verantwortlich ist: Parc National Albert, Parc National de la Kagara (Ruanda-Urundi), Parc National de la Garamba, Parc National de l'Upemba. Die Möglichkeit der Anlage anderer Totalreservate wird augenblicklich geprüft.

Diese verschiedenen Seiten des Problems werden im Fauna-Pavillon anschaulich dargestellt werden.

Es ist dies ein besonders interessanter Teil der Sektion Kongo und Ruanda-Urundi der Weltausstellung. Nicht um einen Tiergarten handelt es sich. – es wäre auch unvorstellbar gewesen, mit dem Zoo von Antwerpen in Wettbewerb treten zu wollen, dessen Stammlungen lebender Tiere in weniger als einer Stunde per Auto oder Eisenbahn vom Heysel aus zu erreichen sind.

Der Fauna-Pavillon bietet etwas anderes: die Möglichkeit, in völliger Ruhe alle Tiere unserer afrikanischen Gebiete zu studieren und in ihrer wirklichen Umgebung zu beobachten. Abgesehen davon, daß es gefährlich wäre sich Raubtieren wie den ausgestellten zu nähern, wenn sie lebend wären.

Schließlich bietet der Pavillon auch noch Gelegenheit die Rolle des Tieres in der Wirtschaft eines riesigen Landes zu erfassen, das immer noch wartet, von Menschen völlig unterworfen zu werden. So wird der Fauna-Pavillon dem Theme der Ausstellung gerecht.

Weltausstellung und Sport

Sportfreunde, die sich 1958 nach Brüssel begeben, werden reichlich Gelegenheit haben, nach dem Besuch der Weltausstellung bedeutenden sportlichen Veranstaltungen auf den verschiedensten Gebieten beizuwohnen.

Die Vorschau auf die Veranstaltungen die uns der Sportausschuß von „Brüssel '58" vorlegt, ist jetzt schon beeindruckend: zwischen 20. April und Ende September werden fünfzig sportliche Ereignisse stattfinden, die Radfahren, Fußballspiel, Leichtathletik, Korbball, Volleyball, Schwimmen, Bogenschießen, Ringen, Tennis, Billard u. viele andere Sportarten betreffen. Alle werden auf ihre Rechnung kommen.

Einige Daten – schon jetzt vorzumerken!

Selbstverständlich ist es unmöglich bereits heute jeden Wettbewerb anzuführen bzw. ausführlich zu beschreiben doch seien für die Sportliebhaber folgende Details genannt:

Radfahren:

17. April, Ankunft des Rennens Paris-Brüssel im Bois de la Cambre (es handelt sich um das große klassische Rennen, das für den Pokalkampf Desgranges - Colombo zählt) Zahlreiche große Stars werden traditionsgemäß die Teilnehmer erwarten.

25. oder 26. Juni: Start der Tour de France wahrscheinlich vom Stadion des Heysel aus. Zweifellos wird jeder Sportfreund diesem Ereignis beizuwohnen wünschen. Und nicht nur jeder Sportfreund, denn die „Tour" ist ja infolge ihrer besonderen Atmosphäre, ihrer gigantischen Karawane von Begleitern und Reklamefahrzeugen nicht nur eine sportliche Sensation, sondern ein pittoreskes Schauspiel.

Fußball:

An einem Wochentag des Monats Mai Schlußkampf des europäischen Pokals der Siegerklubs (in diesem Wettbewerb wurde Fiorentina im Vorjahr von Real Madrid besiegt.)

Leichtathletik:

In unmittelbarer Nähe der Weltausstellung, im Stadion des Hevsel, wird dieser Sportart im Jahre 1958 ein bedeutender Platz eingeräumt werden: 11. Mai: Ende der Schulwettbewerbe, 15. Mai: Wettbewerb der besten Regional-Klubs für die belgische Meisterschaft, 29. Juni: Dreiecktreffen zwischen Belgien, Frankreich und Italien. Schon jetzt kann man unseren südlichen Nachbarn den Sieg voraussagen, das Interesse wird daher vor allem dem Kampf um den zweiten Platz treffen. Das große Treffen der sechs Nationen (es fand das erste Mal im Jahre 1957 im Heysel-Stadion statt) hat bewiesen, daß unsere Athleten den Sportlern jenseits der Alpen fast ebenbürtig sind. Außerdem wird das Treffen im Hinblick auf die Europameisterschaften, die sich im August 1958 in Stockholm abrollen werden, lehrreiche Aufschlüsse gewähren.

30. Juni: koloniales Leichtathletiktreffen, über diese Veranstaltung ist noch nichts Näheres bekannt, doch wird sie die bedeutenden Fortschritte, die in den letzten Jahren auf diesem Gebiete erzielt wurden, vor Augen führen, 27. Juli: internationales, gut ausgewogenes Treffen zwischen Spanien und Belgien 2. und 3. August: belgische Senior-Einzelmeisterschaften, 20. August: belgische Junior- und Schulmeisterschaften sowie belgische Staffellauf-Meisterschaften, 22. bis 24. August: Internationale Militärsportfesttage. Das Programm wird augenblicklich vom internationalen Militärsportkomitee, das in Genves tagt, ausgearbeitet. Ungefähr zehn Länder sollen daran teilnehmen, man rechnet mit Darbietungen von außerordentlicher Qualität. 29. bis 31. August Internationale Meisterschaften für Militärathletik, das Niveau wird voraussichtlich sehr hoch sein. 17. September: Internationales Meeting der Sportgrößen. Dieses Treffen wurde zum ersten Mal im Jahre 1957 zugunsten der Opfer der Bergwerkskatastrophe von Marcinelle veranstaltet und genießt bereits in internationalen Sportkreisen besten Ruf. 27. September: Schlußkampf für den belgischen Leichtathletikpokal.

Andere Sportarten und Kundgebungen:

im April: in der Salle de la Madeleine europäische Billardmeisterschaften. 24. und 26. Mai: Turnfest von der Königlichen Gymnastikvereinigung organisiert. Gleichzeitig: auf dem Heysel-Terrain, westeuropäischer Volleyball-Pokal, und in der folkloristischen Abteilung, Ausstellungspokal für Tischtennis, 1. Juni: Luftschiffahrts-Wettbewerb, 22. Juni: internationale Regatten auf dem Kanal bei Marly.

Außerdem sind zahlreiche Volksfeste vorgesehen, darunter eine Veranstaltung des Generalkommissariates des Päpstlichen Stuhles, die besonders eindrucksvoll zu werden verspricht.

Gemeinderatssitzung

BÜTGENBACH. Am kommenden Dienstag, den 6. März 1958 findet eine öffentliche Sitzung des Gemeinderates von Bütgenbach statt.

Katholische Filmzensur

Der Herrgottschnitzer von Ammergau: 1 E für Erwachsene. Für Kinder einige Bedenken.

---

ten zu sehen und Ohren zu hören, sich in den Kulissengängen vor Lachen bogen.

Hofstetter spürte irgendwo die seltsame Atmosphäre, aber er war ein grobnerviger Mensch und wußte nicht worauf er sein Unbehagen zurückführen sollte. Einen Grund zu toben hatte er jedenfalls nicht mehr. Etwas matt erklärte er: „Na also, Fräulein Rainer, warum nicht gleich so. Fürs erste Mal ist es ganz nett. Die Bell werden Sie sowieso nie erreichen. Aber mir fällt ein Stein vom Herzen, daß es wenigstens so geht."

Renate lächelte ihm beglückt und dankbar zu. Molström sah, daß dies eine reine Muskelgymnastik war, ihre Augen blieben kalt wie Eis.

„Was nun?" fragte er leise, als Hofstetter die Probe für beendet erklärte.

„Wenn ich je zum Spielen komme, werde ich so spielen, wie wir es festgelegt haben", antwortete sie. „Kann ich auf Sie rechnen?"

Molström lachte leise in sich hinein. „Mit dem allergrößten Vergnügen", erklärte er.

Zwei Tage lang probierte Renate, spielte ihre Parodie auf die Bell, ohne daß der Regisseur, dem man nachsagte, daß er immer volle Kassen mache, merkte, was eigentlich geschah. Dann kam die Bell zurück. Hochmütig leidend, ganz großer Star, der sich opfert. Niemand wunderte sich, keiner hatte etwas anderes erwartet, nachdem sich herumgesprochen hatte, daß der Direktor ihr unbeschränkten Erholungsurlaub angeboten habe, weil Renate Rainer, die sehr begabte, junge Schauspielerin, sie so ausgezeichnet vertrete, daß sogar Herr Hofstetter ausnehmend zufrieden mit ihr sei. Renate zog sich mit gemischten Gefühlen wieder in ihr Kummereckchen zurück.

In acht Tagen sollte Premiere sein. Es gab kaum einen Menschen im Theater, der sich nicht von Herzen wünschte, diese acht Tage überstanden zu haben. Obwohl im laufenden Stück nur wenige Schauspieler mit der kommenden Premiere zu tun hatten, spürte man auch abends in den Garderoben die Nervosität.

„Wenn der Erfolg dem Krach entspricht, den es bis jetzt gegeben hat, war's gar nicht auszudenken", brummte die füllige Minny, während sie einen Apfel kauend, den neuesten Klatsch berichtete.

Renate hütete sich, irgend etwas zu äußern. Minny betrachtete sie etwas mißgunstig. Sie war im nächsten Stück frei und hatte noch nirgends Anschluß gefunden. In Aussicht hatte sie natürlich die schönsten Sachen, aber zwischen Aussichten und abgeschlossenen Verträgen ist ein weiter, steiniger Weg.

Tante Resi kam aus der Stargarderobe zurück, hastete zu ihrem Stuhl neben dem ewig tropfenden Wasserhahn und ließ sich darauf fallen, daß das alte Möbel wehleidig aufstöhnte. Sie schaute die beiden jungen Schauspielerinnen mit weitaufgerissenen Augen an und flüsterte dann: „Wißt ihr denn noch nichts? Toni Specht ist verhaftet worden."

„Allmächtiger Gott!" rief Renate und sprang, als könnte sie vor der Unglücksnachricht davonlaufen, von ihrem Stuhl auf.

„Also hat er sie doch umgebracht!" staunte Minny ganz freundlich, die Nachricht war offenbar noch nicht bis zu ihrem Gefühlszentrum vorgedrungen.

„Ich habe es ja gewußt", murmelte Tante Rosi. „Rainer, sagen Sie selber, war ich nicht die erste, die gesagt hat, die Polizei sollte sich den Toni einmal näher anschauen? Und Sie haben noch spöttisch abgewinkt. Wissen Sie noch?"

Renate wußte noch. Der Insoizient klingelte Minny auf die Bühne. Renate sah, daß sie sich beeilen mußte, wenn sie rechtzeitig fertig werden wollte. Sie bürstete ihr Haar, schlüpfte in das Kleid, das Tante Rosi bereit hielt, und sah immer nur Hellas Gesicht vor sich, wie sie auf dem gelben Sofa in dem blauen Seidenkleid und mit den uferlos traurigen Augen saß. Ich möchte bloß wissen, ob es nur Bluff ist oder ob sie tatsächlich stichhaltige Beweise gegen Toni haben, dachte sie.

Die Verhaftung Toni Spechts war durch Jakob Holm, Mabels Bruder, ausgelöst worden. Als die Polizei endlich die Wohnung für die unschuldigen Erben freigab, erschien Mabels Bruder, ein Obsthändler, derb, stämmig, mit kleinen, habgierigen Augen und einer Schmalzstolle, und betrachtete sich verblüfft die modernen asymetrischen Möbel, die grellfarbigen Teppiche und die Keramiken im Picasso-Stil. Er war enttäuscht von dieser Einrichtung. Seiner rundlichen, grob wirkenden Frau und seiner alten abgerackerten Mutter ging es nicht anders.

„Sie hatte schon immer so blöde Ansichten gehabt", murmelte nach einem Rundgang der Obsthändler angeekelt.

„Aber man hätt' doch annehmen können, daß sie wenigstens ein paar gescheite Sachen hat", meinte die Mutter, vor Enttäuschung dem Weinen nah.

„Von dem ganzen Zeug möcht' ich nicht ein Stück in meiner Wohnung", sagte die Frau.

„Man muß halt schauen, daß man's verkaufen kann", erklärte der Obsthändler schließlich resolut.

Die Frau warf ihm einen verbitterten Blick zu. „Wer kauft denn schon so was! Höchstens irgendein verrückter Maler, und die haben kein Geld.!

Aber als sie die Schränke öffneten, die seidene Wäsche, die Pelzmäntel, Kleider und den Schmuck sahen, vergaßen sie ihre Enttäuschung. Auf den Rat eines Polizeibeamten gaben sie die Einrichtung an ein Auktionshaus. Obwohl die Mutter und auch die Frau schon nach wenigen Minuten festgestellt hatten, daß sie mit dem besten Willen in keines von Mabels Kleidern hineinschlüpfen konnten, war es ihnen unmöglich, sich davon zu trennen. Sie hatten ihre beiden leeren Obstkarren mitgebracht. Am dem einen verkaufte für gewöhnlich die Frau, am anderen abwechselnd die Mutter und der Bruder, der auch für den Einkauf zuständig war.

Nun schleppten sie alles kunterbunt, ohne sich auch nur die Mühe des Einpackens zu machen, hinunter, bis die Karren hoch beladen waren. Sie mußten mehrmals in die Vorstadt fahren, bis sie alles in ihrer muffigen, kleinen Hinterhofwohnung untergebracht hatten. Was an Briefen vorhanden war, befand sich noch beschlagnahmt bei der Polizei und Sommer hatte Mabels Bruder noch einmal ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß er ihm alles bringen müsse, was sich an Schriftstücken vielleicht doch noch auffinden würde.

Eine Woche nach Antritt der Erbschaft ließ sich Jakob Holm bei dem Kriminalkommissar melden. Er brachte ihm einen zerknüllten Zettel, den seine Frau in einem gebrauchten Taschentuch gefunden hatte. „Ich bin völlig verzweifelt, am Ende meiner Kraft. Wenn Du heute abend wieder nicht kommst, bin ich zu allem fähig. Ich warne Dich. Toni.

Da von Toni Specht mehrere Liebesbriefe an Mabel existierten, dauerte es nur kurze Zeit, bis festgestellt war, daß es sich um seine Schrift handelte.

Zwei Beamte fuhren in die Pension Senta Sentillas und wollten Toni Specht zum Verhör holen. Senta Sentilla, die zufällig selber die Tür öffnete, machte einige bissige Bemerkungen über den Eifer der Polizei und führte die beiden Beamten in das kleine Zimmer das wie eine Schiffskabine eingerichtet war. Toni Specht war ausgegangen. Die Beamten hatten den Eindruck, daß Fräulein Sentilla darüber Schadenfreude empfand. Sie rief das Mädchen und verschwand trällernd um die Ecke des langen Flurs. Das Mädchen aber schien von der Polizei viel, von Frau Sentilla wenig zu halten. Unter der Türe flüsterte sie den Beamten zu: „Schauen Sie doch ins Cafe Baumkuchen, da sitzt Herr Specht fast den ganzen Tag."

Im Cafe Baumkuchen fanden sie dann auch wirklich Toni Specht und brachten ihn zu Kriminalkommissar Sommer.

Toni betrachtete den Zettel, den Sommer ihm vorlegte. Er war nicht dumm genug, um abzustreiten, daß er ihn geschrieben hatte.

„Wie haben Sie ihr die Nachricht zugestellt?" fragte Sommer.

DER

In

Gärfutterbe

Ueber dieses Theme aus unserem Leserk Zuschrift, mit der I öffentlichung.

Jeder Viezüchter, der Heu erntet, kann Grünf ren. Es gibt viele Mögli

1. Man mäht das Grün Silo von einer Parzelle Heuernte vorgesehen wa wachstumszeit, je nach zwei Wochen früher als erhält man den doppelt als zwei Wochen später die Parzelle noch gut ge lauche bei Regen über an im Spätsommer noc Menge und besseres H wird dann der Silo, der sunken ist, mit dem z nachgefüllt, da um diese selten noch Futter gut g den kann.

2. Es wird zuerst bis von 8 bis 10 cm gewei Koppel, so daß die Fla gen gut abgeweidet n die Fladen gut ve lich gejaucht, so de Wochen ein schönes S t werden kann. Sodan off oder Volldüngung iner gedüngenden Wei weiden. Hierauf kann n den Silo geerntet werd Verfahren kann bei ei weidemischung ein sel ertrag erzielt werden reimal Silofutter gem l und mehr bei eins weidet werden kann.

3. Beim Umbruch alte n gutes Kleegrasgem tin gemäht und eins ann mit dem zweiten chgefüllt werden u bt es noch eine schön te Weiden nichts m Werden alle drei Verf nen Flächen angewen Verlust an Weide und verzeichnen, jedoch ist wertvollem Gärfutter e nders dadurch, daß stellen vorhanden n weite Schnitt zu Schad läßt sich die Heuernte ßeren Zeitraum verteil

Bei richtiger Weide-, futterwirtschaft, ist es möglich auf derselben Kühen deren drei zu l hält man bei saftiger einen besseren Dünge

Gärfutte

Ein fester Silo ist teurer als ein Keller oder ein Stall für die von Heu, um den glei wert in einen Siloraum gegen kommt man be der festen Lagerung kleineren Raum aus. nem richtigen Saftsilo neten Ort steht, ein füttern des Gärfutters Rüben-, Heu- und Str einer Zeitersparnis vo zent verbunden. Das daß nur Silofutter erz weil es weniger Arb aber es läßt sich ein Hälfte an Heu einspar der Milchertrag um eb weil die Kühe ein den Bestandteilen ähnlich halten, welches jedo deres Saftfutter oder oder staubiges Heu beitet. Auch wirkt si terung im Frühjahr s ersten Weidegang au dann nicht mehr so a Durchfall sind.

Um so verwunderl bei allen Vorteilen, d silierung und -Fütter unserer Gegend nur ker und Einzelbäuer befassen. Dies liegt al det, daß mit verlei arbeitet wird, bei de Aufstellen sowie Bei chen Zutaten viel Z und Geld kosten. Da bei ist, daß trotz alle

DER PRAKTISCHE LANDWIRT

In Haus und Hof

Gärfutterbereitung

Ueber dieses Thema erhalten wir aus unserem Leserkreise folgende Zuschrift, mit der Bitte um Veröffentlichung.

Jeder Viezüchter, der Weiden hat u. Heu erntet, kann Grünfutter einsilieren. Es gibt vielle Möglichkeiten.

1. Man mäht das Grünfutter für den Silo von einer Parzelle, die für die Heuernte vorgesehen war in derHauptwachstumszeit, je nach Menge ein bis zwei Wochen früher als das Heu. So erhält man den doppelten Futterwert als zwei Wochen später im Heu. Wird Parzelle noch gut gedüngt oder mit Jauche bei Regen überfahren, erhält man im Spätsommer noch eine größere Menge und besseres Heu. Im Herbst wird dann der Silo, der inzwischen gesunken ist, mit dem zweiten Schnitt nachgefüllt, da um diese Jahreszeit nur selten noch Futter gut getrocknet werden kann.

2. Es wird zuerst bis zu einer Höhe von 8 bis 10 cm geweidet, in kleiner Koppel, so daß die Fläche in einigen Tagen gut abgeweidet ist. Dann werden die Fladen gut verteilt und wochentlich gejaucht, so daß in ca. 4 bis 5 Wochen ein schönes Silofutter geerntet werden kann. Sodann etwas Stickstoff oder Volldüngung geben und bei einer genügenden Weide wieder abweiden. Hierauf kann noch einmal für den Silo geerntet werden. Bei diesem Verfahren kann bei einer guten Mähweidemischung ein sehr großer Futterertrag erzielt werden, da zwei- bis dreimal Silofutter gemäht und ebenso oft und mehr bei günstiger Witterung geweidet werden kann.

3. Beim Umbruch alter Weiden wird ein gutes Kleegrasgemisch mit Hafer grün gemäht und einsiliert. Hierauf kann mit dem zweiten Schnitt der Silo nachgefüllt werden und im Herbst gibt es noch eine schöne Weide, wenn alte Weiden nichts mehr hergeben. Werden alle drei Verfahren auf kleinen Flächen angewendet, so ist ein Verlust an Weide und Heu kaum zu verzeichnen, jedoch ist der Ertrag an wertvollem Gärfutter enorm groß, besonders dadurch, daß weder Fladenstellen vorhanden noch später der zweite Schnitt zu Schaden kommt.Auch läßt sich die Heuernte auf einen größeren Zeitraum verteilen.

Bei richtiger Weide-, Heu- und Gärfutterwirtschaft, ist es ohne weiteres möglich auf derselben Fläche statt 2 Kühen deren drei zu halten. Auch erhält man bei saftiger Silagefütterung einen besseren Dünger.

Gärfuttersilo

Ein fester Silo ist wohl auch nicht teurer als ein Keller für Futterrüben oder ein Stall für die Unterbringung von Heu, um den gleichen Futternährwert in einen Siloraum zu füllen. Dagegen kommt man beim Silo wegen der festen Lagerung mit einem viel kleineren Raum aus. Auch ist bei einem richtigen Saftsilo, der am geeigneten Ort steht, ein Füllen und Verfüttern des Gärfutters, gegenüber der Rüben-, Heu- und Strohfütterung, mit einer Zeitersparnis von 40 bis 50 Prozent verbunden. Das heißt nun nicht, daß nur Silofutter erzeugt werden soll weil es weniger Arbeit macht. Nein, aber es läßt sich ein Drittel bis die Hälfte an Heu einsparen, wogegen sich der Milchertrag um ebenso viel erhöht, weil die Kühe ein dem Weidefutter an Bestandteilen ähnliches Saftfutter erhalten, welches jedoch nicht wie anderes Saftfutter oder wie schimmliges oder staubiges Heu auf Durchfall arbeitet. Auch wirkt sich eine Silagefütterung im Frühjahr sehr günstig beim ersten Weidegang aus, da die Tiere dann nicht mehr so anfällig für den Durchfall sind.

Um so verwunderlicher ist es, daß bei allen Vorteilen, die die Grünfuttersilierung und -Fütterung bietet, sich in unserer Gegend nur gewiegte Praktiker und Einzelgänger mit derselben befassen. Dies liegt aber dann begründet, daß mit vielei „Ersatz" Silos gearbeitet wird, bei denen das Füllen, Aufstellen sowie Beigabe aller möglichen Zutaten viel Zeit beanspruchen und Geld kosten. Das Endresultat dabei ist, daß trotz allem noch der größte Teil des Futters unbrauchbar geworden ist und obendrein die ganze Gegend durch den damit verbindenden Gestank verpestet wird.

Ein guter Silo muß 100 Prozentig luftdicht sein. Dies kann nur erreicht werden, wenn der Silo aus Metall od. aus mit Flußsand hergestelltem Beton angefertigt wird. Alle Ersatzstoffe wie Holz, gemauerte Steine usw., sind im Anfang noch dicht, aber man hat keine Gewähr dafür, wie lange es ohne Risse und dergleichen geht. Ebenfalls darf der Silo nicht einen zu großen Druchmesser haben. Da alle paar Tage Futter entnommen wird, muß, um dasFutter frisch zu erhalten, der Deckel immer luftdicht abgeschlossen werden, was wegen der Gase nicht ohne Gefahr und Mühe ist. Nach diesen Gesichtspunkten ist nun ein Silo aus Eisenbeton mit einem Deckel aus Eisenblech entwickelt worden, der mit Wasser abgedichtet wird. Bei diesem 100-Prozentigen Verschluß entstehen Gase, die einen gewissen Druck auf das Futter ausüben und da diese Gase eineinhalb mal so schwer wie die Luft sind, wird in sehr kurzer eZit derSauerstoff, der sich noch in dem Silo befindet, aus diesem durch den Wasserverschluß herausgedrückt. Da nun die Gase weder eine Atmung noch eine Verbrennung ohne Sauerstoff erlauben, ist das Futter sofort erstickt und kann sich nicht mehr erwärmen. Außerdem wirkt das Kohlensäuregas sehr günstig auf die Milchsäuregärung ein, und es kann weder Butter- noch Essigsäure entstehen und somit auch kein unangenehmer Geruch, so daß jeder Silo in Stallnähe gebaut werden kann. Das Futter behält seine natürliche grüne Farbe, nur in den tieferen Schichten wird es hellbraun und hat einen angenehmen säuerlichen Geruch. Das Futter wird, wenn kein Regen fällt, gemäht, am besten bei kühlem Wetter, damit es gut saftig eingefüllt werden kann. Es werden keinerlei Zutaten benötigt, ein Saftabfluß ist ebenfalls nicht am Platze. Es kann jederzeit gefüllt u. entnommen werden. Das Futter hält sich Sommer wie Winter unbegrenzt lange. Ein solches Gärfutter kann vielfältig verfüttert werden. Es kann mit Heu und Stroh vermischt werden, um das Trockenfutter schmackhafter und abwechslungsreicher zu gestalten.

Versuchsergebnisse im Kartoffelanbau

Pflanzzeit, Saatgröße, Pflanztiefe und Ueberwinterung

In den vergangenen 70 Jahren haben sich die Erträge bei Getreide um 60 Prozent, bei Kartoffeln um 70 Prozent erhöht. Dies Ergebnis ist in erster Linie auf die Züchtung neuer ertragreicher Sorten, auf die bessere Bodenbearbeitung, Pflege Düngung und vor allem auf den stärkeren Saatgutwechsel zurückzuführen. Für den Saatgutwechsel ist genügend anerkanntes Kartoffelpflanzgut vorhanden.

Trotz der erwähnten allgemeinen Ertragssteigerung ist festzustellen, daß die Durchschnittserträge außerordentlich verschieden sind. Sie schwanken zwischen 100 und 300 dz je Hektar. Das ist eine erschreckende Spanne. Ich sah imVorjahre Kartoffelschläge, bei denen auf 500 Pflanzstellen mehr als 100Fehlstellen und noch mehr schwerkranke Stauden kamen. Ausfälle in diesem Umfang sind selten, sie zeigen aber, zu welchem Mißerfolg das immer wiederholte jahrelange Pflanzen der gleichen kranken Saatknollen führt. Beim Auspflanzen von Kartoffeln, die krauselkranken Stauden entstammten, betrug in unseren Versuchen der Ertragsverlust 50 Prozent, der sich bei Kartoffeln von strichelkranken Stauden auf 57 Prozent erhöhte und sogar auf 70 Prozent stieg, wenn die Saat von blattrollkranken Pflanzen stammte.

Weitere vor allem von den Saatguterzeuger-Gemeinschaften der Landwirtschaftskammern durchgeführte Versuche hatten folgendes Ergebnis: Die Ueberwinterung der Kartoffeln übt einen entscheidenden Einfluß auf den Ertrag aus. Die Gefahr einer zu warmen Lagerung ist größer als die Gefahr des Erfrierens. Die Mietentemperatur sollte möglichst nicht über 4 Grad Celsius liegen. Bei einer Mietentemperatur von 6 bis 12 Grad kurz vor dem Oeffnen der Miete betrug der Ertragsverlust durchschnittlich 15 Prozent bei einer Temperatur von 12 bis 20 Grad in der Miete sogar über 20 bis 30 Prozent.

Sehr umstritten war lange Jahre die richtige Pflanzzeit der Kartoffel. Heute ziehen wir ein Pflanzen im April der späteren Meinpflanzung vor. Setzt man den Ertrag der am 15. Mai gepflanzten Knollen gleich 100, so betrug in insgesamt 110 Versuchen der Mehrertrag der am 1. April gelegten Knollen durchschnittlich 117, der am 15. April und 1. Mai gelegten Knollen 109. Je günstiger das Pflanzwetter im April ist, um so größer ist der Vorteil einer frühen Pflanzung.

Bei der Prüfung der besten Saatgröße ergab sich, daß bei runden Sorten mit einem Durchmesser von 5 bis 7 cm und bei langen Sorten mit einem Durchmesser von 6 bis 8 cm die höchsten Erträge erzielt werden. Sind ausnahmsweise Untergrößen zu pflanzen, so kann der Ertragsausfall durch engere Pflanzen erheblich gesenkt werden.

Der Erzeuger von Speisekartoffeln wünscht großfallende Ware, derPflanzkartoffelerzeuger möglichstGrößen von 5 bis 7 cm Als beste Pflanzweite für Speisekartoffeln wurden 62,5 mal 40 cm, für Pflanzkartoffeln 62,5 mal 30 bis 35 cm ermittelt. Die Pflanzweite von 62,5 ist in allen Trecker-Betrieben genau einzuhalten, weil die Spurweite der meisten Trecker 1,25 m ist.

Pflanztiefe. Die Kartoffeln werden oft unter hohen Dämmen vergraben. Sie brauchen aber gerade in der Jugendentwicklung viel Wärme und Luft. Sie müssen deshalb flach liegen. Flaches Legen, das den Aufgang beschleunigt, bedeutet nicht flache Löcher, sondern kräftige Löcher, aber flaches Zudecken. Bei einer Pflanztiefe von 5 cm lieferten die Kartoffeln in denVersuchen den höchsten Ertrag.

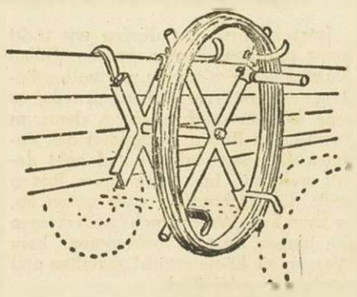
Schorfige Kartoffeln, als Speisekartoffeln wenig gefragt, bringen alsSaatkartoffeln keine Ertragsverluste, soweit es sich nicht um Viefschorf handelt. Der Tiefschorf vermindert die Triebkraft und führt dadurch zu Mindererträgen.

Vielfach ist noch ein Schneiden des Pflanzgutes mit nachfolgendem Abwelken üblich, um das Saatgut zu strecken. Geschnittene Kartoffeln sind enger zu pflanzen, um Ertragsverluste zu vermeiden. Falls das Schneiden nicht zu umgehen ist, empfiehlt es sich, die Knolle nur zu dem Zehntel durchzuschneiden und die beiden Hälften erst beim Pflanzen voneinander zu trennen. Im anderen Falle trocknen die geteilten Knollen zu stark aus.

Auf- und Abwickeln von Draht

Das Auf- und Abspulen von Draht bereitet viel Aerger und Zeitverlust, und ist mit Schäden verbunden, wenn wie es beim Erstellen oder Ausbessern von Drahtzäunen notwendig ist, sich Schlingen bilden oder die ganze Drahtrolle durcheinander gerät.

Mit dem neuen Auf- und Abwickelgerät werden diese Mißstände beseitigt. Die Drahtrolle wird auf das Haspelkreuz gelegt und mit Hilfe der verschiedenen Halter auf dem Kreuz eingespannt. Die Halter sind so aufgespannt, daß alle handelsüblichen Drahtrollen aufgespannt werden können. Eine Hemmschraube dient zum Bremsen und Feststellen der Haspel. So kann



keine Drahtrolle ausspringen. Zum Aufspulen ist ein schwenkbarer Handgriff vorgesehen.

Das Gerät kann sowohl auf den Boden (oder eine Karre) gestellt, wie an die Bordwand eines Fahrzeuges gehängt werden. Mit dem aufgehängten Gerät kann man besonders gut lange Zaunstrecken auf- oder abwickeln, wenn man am Zaun entlangfährt.

Zum Aufstellen auf den Boden werden die Haken aufgeklappt. Das Gerät eignet sich auch für Elektrozäune. Dafür kann es mit isoliertem Fuß ausgerüstet werden.

Zur Frühjahrsbestellung

Ist der Schlepper einsatzbereit?

Häufig gibt es während des Winters dringende Fälle, zu denen der Schlepper als Zugmaschine gebraucht wird, obwohl draußenSchnee liegt und strenger Frost herrscht. Nur höchst ungern geht der Landwirt selbst oder sein Sohn oder der Schlepperfahrer an diesen Auftrag heran, weil er nicht genau weiß, ob der Schleppermotor wicklich anspringen wird. Viele Dieselmotoren brauchen zum Anspringen während der kalten Winterszeit eine zusätzliche Wärmequelle, da die Kompressionswärme durch den kalten Brennraum zum größten Teil absorbiert wird. Alle modernen Schleppermotoren sind mit elektrisch beheizten Glühkerzen ausgerüstet, die als Wärmequellen dienen und von der Batterie gespeist werden. Und nun kommt der springende Punkt: Immer wieder kann festgestellt werden daß gerade im Winter auch der moderne Schleppermotor nicht anspringt. Das liegt daran, daß die Batterie nicht rechtzeitig aufgeladen wurde. Wie wichtig das Aufladen der Schlepperbatterie ist geht schon daraus hervor, daß die Leistung bei Bleiakkumulatoren bei einer Temperatur von – 12 bis – 15 Grad Celsius auf 30 Prozent absinken kann. So praktisch der elektrische Anlasser eines Schleppers ist, so muß doch damit gerechnet werden, daß er außerordentlich viel Strom verbraucht, wodurch die Batterie stark belastet wird. Es empfiehlt sich daher, während des Winters bei strenger Kälte die Batterie in einem warmen Raum unterzubringen. Die Batteriepflege ist also gerade während des Winters ein sehr wichtiger Punkt, um vor höchst unliebsamen Ueberraschungen gewappnet zu sein.Ist die Batterie in warmem Raum untergebracht worden und springt der Motor trotzdem nicht an, dann handelt es sich wahrscheinlich um einen Leitungsfehler oder um schlechte Kontakte.

Sollte der Schlepper aber nicht anspringen, weil der Tank leer ist, dann muß man beim Dieselmotor zuerst die Leitung und die Einspritzpumpe entlüften. Es kann aber auch sein, daß das Kraftstoffilter verstopft ist, dann springt der Motor nämlich auch nicht an. In diesem Falle ist das Filter zu säubern und der restliche, noch anhaftende Schmutz mit etwas Kraftstoff auszuspülen. Nach jederFilterreinigung ist nicht nur das Filter, sondern es sind auch wieder die Leitungen zu entlüften. In allen diesen Fällen wird man sich selbst helfen können. Dagegen ist der Fachmann zu Rate zu ziehen, wenn die Einspritzanlage fehlerhaft ist. Die Düse kann undicht sein. Eine Düsennadel kann klemmen, die Druckventilfeder kann gebrochen sein, der Pumpenkolben kann abgenutzt sein. Niemals sollte ein Schlepperfahrer an die Einspritzanlage selbst herangehen,denn es handelt sich um derartig empfindliche Konstruktionen, daß nur geübte Fachkräfte den Schaden beheben können.Allerdings muß hierzu gesagt werden, daß unsauberer Kraftstoff häufig eine der Voraussetzungen ist, daß die Einspritzanlage nicht funktioniert.

Start-Schwierigkeiten können auch entstehen, wenn im Winter falsches Schmieröl verwendet worden ist. Das Sommeröl muß daher rechtzeitig in Winteröl umgewechselt werden. Große Schwierigkeiten während des Winters können auch entstehen, wenn das Luftfilter nicht gereinigt ist. Manchmal kann es auch an mangelhafter Verdichtung liegen, daß der Motor nicht anspringt. In diesem Falle muß das Ventilspiel kontrolliert werden. Rund 0.2 mm soll es bei kaltem Motor sein. Ein Hängenbleiben besonders des obersten Kolbenringes oder ein Hängenbleiben eines Ventils können ebenfalls zu einer ungenügenden Verdichtung führen und das rechtzeitige Anspringen desSchleppermotors behindern. In allen diesen Fällen muß man auf verschleißmindernde Zusätze zum Treibstoff achten. Die DH-Oele beseitigen Verbrennungsrückstände weitgehend und sollten daher grundsätzlich verwendet werden.

Treibstoff filtrieren!

Immer wieder treten bei Schleppern und anderen Motoren durch Verunreinigung des Treibstoffes Störungen auf. Schmutzteile und andere Fremdstoffe im Treibstoff verursachen aber vorzeitigen Motorenverschleiß. Insbesondere werden die Organe der Einspritzpumpe am Dieselmotor in Mitleidenschaft gezogen.

Aber auch Wasser kann zu Störungen führen. Es setzt sich in den Düsen fest und macht umständliche Reini-

gungsarbeiten erforderlich. Es ist daher immer zweckmäßig, beim Einfüllen von Treibstoff in den Tank einen Filtriertrichter zu verwenden.

Beim abgebildeten Filtriertrichter haben wir zwei Kupfergaze-Siebböden. Davon ist der eine im oberen Trichtereinsatz befestigt, der in den eigentlichen Trichter eingesetzt wird. So ist es einfach, beide Siebe nach dem Einfüllen zu reinigen.

Das Dreibein am Trichterstutzen dient zum Aufstellen auf der Tanköffnung. Der Schwappkragen am Trichtereinsatz verhindert das Verspritzen von Treibstoff beim Einfüllen.

Frühzeitige Düngung holt Veräumtes nach

Frühzeitige Planung, rechtzeitigeBestellung und baldiger Bezug des an Hand eines Anbau- und Düngungsplanes ermittelten Gesamtbedarfs an Handelsdüngern ermöglicht nicht nur dem Bauern, sondern auch dem Düngemittelverkäufer zweckdienliche Dispositionen. Kein Betriebsmittel verzinst sich so schnell und sicher wie rechtzeitig und überlegt angewendeter Handelsdünger.

Die Ausbringung der notwendigen Kali-Phosphatdüngung, der sog. „Grunddüngung" sollte möglichst frühzeitig erfolgen. Das Phosphat in allen Phosphordüngemitteln wird nicht ausgewaschen, Kali nur bei starker Hanglage und leichten Böden, beispielsweise Sandböden. Da die Nährstoffe in pflanzenaufnehmbare Form umgewandelt werden müssen, können sie nicht früh genug in den Boden kommen. Im Herbst versäumte Grunddüngung zu Wintergetreide kann noch nachgeholt werden, wenn die Bestände trocken sind und der Boden nicht gefroren ist. Wird die Grunddüngung früh vorgenommen, ist eine wichtige Frühjahrsarbeit vorweggenommen. Das ist besonders wertvoll, denn imFrühjahr ist bekanntlich jede Stunde kostbar.

Lostage im März

Den ersten März muß der Bauer seinen Pflug sterz. – Regnets stark zu Albinus (1. 3.), machts dem Bauern viel Verdruß. – Kunigund (3. 3.) macht warm von unt'. – Lachende Kunigunde bringt frohe Kunde. – Wenn es Kunigunden friert, sie's noch vierzig Nächte spürt. – Frierts am Vierzigrittertag (9. 3.), so kommen noch vierzig Fröste nach. – Vierzig Märtyrer (10. 3.), vierzig Morgenfröste. – An Gregori muß der Bauer mit der Saat ins Feld. – An Gregori kommt die Schwalbe über des Meeres Port, an Benedikt sucht sie im Haus 'nen Ort, an Bartholomä ist sie wieder fort. – Weht am Gregoriustag der Wind, noch vierzig Tage windig sind. – Am Gregorstage schwimmt Eis ins Meer. – Gertrude (17. 3.) nützt dem Gärtner fein, wenn sie sich zeigt im Sonnenschein. – Gertraud ist die erste Gärtnerin. – Ein schöner Josephitag (19. 3.) – das ganze Jahr gut werden mag. – Josephitag klar, ist ein fruchtbar Jahr. – Wie das Wetter um die Tagundnachtgleiche (21. 3.) ist und im Anfang April, so ists den ganzen Sommer. – Mariä Verkündung (23. 3.) verkündet das Frühjahr. – Wenn die Sonne aufgeht hell und klar, so gibts ein gutes Jahr. – Ist Marien schön und hell, gibts viel Obst auf alle Fäll'. – Ist Marien schön und rein, wird das Jahr sehr fruchtbar sein. – Ist um Ludger (26. 3.) feucht, bleiben die Kornböden leicht. – Hält Sankt Ruprecht (27. 3.) denHimmel rein, so wird er's auch im Juli sein.

Jetzt ist die Stickstoffdüngung dran

Für jede Kultur den richtigen Zeitpunkt wählen

Wenn sich im Frühjahr mit Beginn der wärmeren Witterung überall die Pflanzen strecken, gesät und gepflanzt wird, ist es Zeit für die Stickstoffdüngung. Die Dünger enthalten den Stickstoff in verschiedener Form, so daß wir für jede Gelegenheit und jede Kultur leicht den richtigen Dünger und den richtigen Zeitpunkt bestimmen können.

Im sehr zeitigen Frühjahr, spätestens jedoch 2 bis 3 Wochen vor der Bestellung geben wir dem Amid-Dünger Kalkstickstoff. Wir streuen ihn so zeitig, weil er einmal noch verschiedene Umwandlungen im Boden durchmachen muß, ehe er pflanzenverwertbar wird, zum anderen während dieses Umwandlungsprozesses auch pflanzenschädliche Stoffe entstehen, die wir zur Unkrautbekämpfung einsetzen können.

Der Universalstickstoffdünger für den Gemüsebau im Garten ist der Ammoniak-Salpeter-Dünger Ammonsalpeter, weil er den Stickstoff sowohl in nichtlöslicher, schnellwirkender Salpeterform wie auch in nachhaltiger Ammoniakform enthält. Ammonsalpeter bleibt gut streubar, wenn er trocken gelagert wird. Auf Grund seiner Zusammensetzung geben wir diesen Dünger als Krumendünger, also vor oder bei der Bestellung, solchen Kulturen, die außer auf eine Startdüngung zugleich auf spätere ausreichende Stickstoffversorgung angewiesen sind. Bei trockenem Wetter genügt geringfügige Feuchtigkeit, um den Salpeteranteil zu lösen, bei viel Regen verhindert der Ammoniakanteil zu große Verluste durch Auswaschung.

Zu den reinen Ammoniakdüngern gehört Ammonsulfat oder schwefelsaures Ammoniak. Obgleich alle Pflanzen sowohl Ammoniak- wie Salpeterstickstoff aufnehmen, unterscheiden sie sich doch in dem Maß, wie sie das Ammoniak verwerten. Ammoniakstickstoffdünger sind bei Pflanzen angebracht, die in ihren Zellen viel Kohlehydrate speichern, also bei Zwiebel- und Knollenpflanzen, mehrjährigen Pflanzen, die einen starken Wurzelstock entwickeln, oder bei Pflanzen mit großen, fettreichen Samen also bei Kartoffeln, Zwiebeln, Rüben, Stauden, Obstkulturen und verschiedenen landwirtschaftlichen Kulturen.

Schwefelsaures Ammoniak ist gut haltbar, lange und nachhaltig wirksam, nicht mischbar mit kalkhaltigen anderen Düngemitteln. Es ist der Stickstoffdünger für Kartoffeln. Wie schon der Name sagt, enthält es außer dem Stickstoff noch Schwefel. Wichtig bei der Anwendung dieses Düngers ist der ausreichende Kalkgehalt des Bodens, da er sonst leicht versauert. Wir geben schwefelsaures Ammoniak als Krummendünger.

Der Salpeterdünger Kalksalpeter dient wegen seines reinen Salpeterhaltes vorwiegend als Kopfdünger. Seine Wirkung auf die Pflanze setzt sehr schnell ein, läßt aber auch bald wieder nach. Den Salpeterdünger geben wir während der ganzen Vegetationszeit zur schnellen Förderung des Wachstums, vor allem bei Kurzkulturen, wie Salat, Spinat, aber auch im zeitigen Frühjahr zu überwinternden Kulturen wie Grünkohl, Adventskohl, Wintersalat und -spinat, damit sie mit Hilfe des schnell aufgenommenen Stickstoffes viel und rasch Blattmasse entwickeln. Er muß trocken gelagert werden.

Der März in der Bauernregel

Mit dem Märzen ist nicht zu scherzen. – Wie der März, so ist der ganze Sommer. – Kommt der März wie ein Löwe so geht er wie ein Lamm, kommt er wie ein Lamm, so geht er wie ein Löwe. – Der Märzenmonat keinen Tag wie den anderen hat. – Die Märztage vom alten Schlage sind gut und schlecht und halten die Waage dem Jahre gerecht. – März muß zwölf gute Tage haben. – Der März rührt dem Sterz, der April tut, was e will. – Wenn der März nicht tut, was er soll, ist der April der Launen voll. – Wen der März nicht will, den frißt der April. – März versteht keinen Scherz. – Wen der März nicht sticht und der April nicht frißt, der ist des Maien gewiß.

Bauer Jakob bevorzugt feucht-krümeliges Schweinefutter

Lehrling Toni hatte gerade die Schweinetröge mit gedämpften Kartoffeln gefüllt und beobachtete liebevoll, wie die Tiere zufrieden schmatzten und es sich schmecken ließen. „Na Toni bekommst wohl auch Appetit", lachte Bauer Jakob, der unbemerkt in den Stall gekommen war. „Das nicht gerade", meinte Toni, „zumindest wüßte ich mir was besseres als nur gedämpfte Kartoffeln. Aber ich habe gerade darüber nachgedacht, welche Art der Schweinefütterung wohl die beste ist. Bei uns wird das Futter immer feuchtkrümelig verabreicht. Es gibt aber doch auch Landwirte, die eine Trockenfütterung bevorzugen, während andere auf die sogenannte Suppenfütterung schwören. Wer hat nun recht?

Deine Frage ist gar nicht so dumm" antwortete Bauer Jakob, „aber du kannst sie dir selbst beantworten, wenn du ein wenig nachdenkst. Es kommt darauf an, einen möglichst hohen Masterfolg je Futtereinheit zu erzielen. Bei der Trockenfütterung reicht man den Schweinen alle Futtermittel trocken, auch das Schrotgemisch, und stellt in einem gesonderten Behälter Wasser zur Verfügung. Beim Fressen bleibt dem Schwein aber immer Futter an der Nase oder am Unterkiefer hängen. Dieses Futter fällt meist auf den Boden und verdirbt. Oder es wird in den Wassertrog getragen, in dem er ebenfalls unten liegen bleibt und nicht von den Tieren gefressen wird. Enthält eine Trockenfuttermischung viel Kartoffelflocken, so werden die Flokken vielfach aus dem Futter genustet. Sie liegen dann unausgenutzt um den Trog herum, um schließlich auf der Dungstätte zu landen. Eine Trockenfütterung lehne ich darum in der Mast und auch in der Läuferfütterung ab. In der Fütterung der Ferkel findet sie allerdings ihre Berechtigung.

Bei der Fütterung in suppigem Zustand nehmen die Schweine ungewöhnlich viel Wasser auf. Ihre Gewebe werden dadurch quellig und das Fleisch wird nicht fest. Auch füllt das Wasser den Magen schnell, dadurch tritt eine schnelle Sättigung ein. Auch bei einer dreimaligen und öfteren Fütterung läßt diese Art nur eine geringe Ausnutzung des Futters zu, weil das Futter nicht durchkaut, sondern heruntergeschlungen wird und infolge seiner flüssigen Beschaffenheit den Verdauungsapparat viel schneller durchwandert. Wenn das Futter dagegen dickbreig ist, also in feuchtkrümeligem Zustand verabfolgt wird, sind solche Verluste nicht zu befürchten. Die Trockenfütterung wird an sich selten angewandt, leider ist die Suppenfütterung aber um so mehr verbreitet. Man hat wohl seine Freude daran, wenn die Tiere an den Trögen schmatzen, aber man bedenkt meistens nicht, daß eine solche Art der Futteraufnahme unnatürlich ist. Darum bin ich nicht nur der Ueberzeugung, daß die feuchtkrümelige oder breiige Fütterung die beste Methode ist. Dabei kann das Futter entweder mit Wasser, Magermilch oder Molke angefeuchtet werden. Verwendet man Magermilch, dann gibt man den Rest der Milch am besten vorher als Tränke in den Trog und hinterher das Futter in Breiform. Bei gedämpften Kartoffeln ist ein Wasserzusatz nicht erforderlich. Diese Methode wird übrigens vielfach fälschlicherweise als Trockenfütterung bezeichnet."

Das Wetter im März

Märzensonne – kurze Wonne. – Märzenschein läßt noch nichts gedeihn. – Soviel Nebel im März – soviel Frost im Mai. – Märzenschnee frißt, Aprilschnee mist's – Märzenschnee dauert nee. – Schnee, der erst im Märzen weht abends kommt und morgens geht. – Soviel Schnee im März, soviel Gewitter im Sommer. – Trockener März füllt die Keller. Trockener März, nasser April, kühler Mai, schreit der Bauer Juchhei. – Staub im März – wie Gold und Silber. – Vom Märzenstaub begehrt ists Pfund 'nen Taler wert. – Märzenregen bringt keinen Segen, es bleibt der Sommer trocken und die Aehre stocken. – Donnerts im März, lacht dem Bauern das Herz. – Im März viel Donner und viel Blitz, viel Korn im Sommer und viel Hitz. – Windiger März bringt schönen Mai. – Im Märzen kalt und Sonnenschein, wirds eine gute Ernte sein. – Im März soll es so kaltsein, daß dem Raben die Eier gefrieren.

Garten und Kleintiere

Fahrplan für die Obstbaumspritzung

I. Winterbehandlung bis zum Schwellen der Knospen.

1. Kernobst: Spritzen mit 8-10 Prozent Obstbaumkarbolineum gegen Blattläus, Blutläus, Schildläuse, Frostspanner, Apfelsauger, Moose, Flechten usw. Spritzen mit 20 Prozent Schwefelkalkbrühe vorbeugend gegen Schorf und gegen Schildläuse.

2. Steinobst: Spritzen mit 20 Prozent Schwefelkalkbrühe oder 2 bis 3 Prozent Kupferkalkbrühe vorbeugend gegen Kräuselkrankheit der Pfirsische und Monilia der Sauerkirschen. Bei dieser Krankheit empfiehlt sich vor allem gutes Auslichten der Krone, die befallenen Triebe müssen unbedingt entfernt werden.

II. Frühjahrsbehandlung sogleich nach beendeter Blüte.

1. Kernobst: Spritzen mit 1 Prozent Kupferkalkbrühe oder 3 Prozent Schwefelkalkbrühe vorbeugend gegen Schorf oder 1 Prozent Kupferarsenbrühe oder 3 Prozent Schwefelkalkbrühe mit Zusatz von arsenhaltigen Mitteln gegen Schorf und Obstmade, Raupen und andere Schädlinge mit beißenden Mundwerkzeugen. Gegen saugende Insekten, Blattläuse, Apfel- und Birnsauger verwendet man Nikotin oder Schmierseifenbrühe. Diese Spritzmittel bezieht man am besten fertig.

2. Steinobst: Sofern nach beendeter Blüte 1 Prozent Kupferkalkbrühe oder 3 Prozent Schwefelkalkbrühe gegen Kräuselkrankheit der Pfirsische und Monilia der Sauerkirschen. Gegen Pflaumensägewespe und Kirschfruchtfliege hat sich ebenfalls die Seifenbespritzung bestens bewährt. Die Spritzung ist nach 8 bis 10 Tagen zu wiederholen.

III. Weitere Behandlung

1. Kernobst: Je nach Sorte und Witterung sind die Spritzungen gegen Schorf mit eins bis eineinhalb Prozent Kupferkalkbrühe oder 3 Prozent Schwefelkalkbrühe zu wiederholen. Bei Blattläusen, Apfel- und Birnsauger usw. Seifenbrühe. Bei Raupen und anderen fressenden Schädlingen arsenhaltige Mittel. Arsenhaltige Zusätze dürfen aber nur bei der ersten und zweiten Nachblütenspritzung gegeben werden. Später sind an an deren Stelle Nikotin zu verwenden.

2. Steinobst: Weiterbehandlung wie bei der Frühjahrsspritzung angegeben. Achtung auf die verschiedenen Blattläuse, die gerade im Vorsommer verheerend auftreten können.

IV Verschiedenes

Für die ganze Vegationsdauer muß man wissen:

1. Gegen saugende Insekten, also Blatt-, Schild- und Blutläus, Apfel- und Birnsauger: Quassia-Seifenbrühe, Nikotin-Seifenbrühe oder andere fertige Blattlausmittel.

2. Gegen fressende Insekten, Käfer, Raupen usw.: arsenhaltige Spritzmittel oder Nikotin-Seifenbrühe.

3. Gegen Pflaumensägewespe Kirschfruchtfliege: Quassia-Seifenbrühe.

4. Gegen Erdflöhe, Blattläuse: fertig erhältliche Stäubemittel.

5. Gegen Spargelkäfer, Spargelhähnchen, Spargelfliege: fertige, meist arsenhaltige Stäube- oder Spritzmittel.

6. Spargel- und Rosenrost: Kupferspritz- und Kupferstäubemittel.

Gut gespritzt ist halb gegossen

Von dem Augenblick an, in dem wir alle Heizkörper aufdrehen und die Oefen nicht mehr kalt werden, kommt für unsere Zimmerpflanzen eine Zeit der Bewährung. Die Menschen sehnen sich nach wohliger Geborgenheit und Trockenheit. Kein Wunder, daß es dann manchmal zu warm u. zu trocken wird. Das aber behagt den meisten Zimmerpflanzen nun gar nicht.

Selbst wenn wir Wasserverdunster an die Heizkörper hängen, reicht das häufig nicht aus. Nun zeigt es sich, welch ein nützliches Instrument eine ausgediente Flitspritze oder eine funkelnagelneue, messingglänzende Blumenspritze ist. Ob alt, ob neu – die Hauptsache ist, daß eine kleine Düse feine Wasserschleier um die Pflanzen legt. Dieser feine Schleier, kaum daß wir ihn sehen, hat doch eine große Wirkung. Er schafft den Pflanzen für mehrere Stunden oder Tage die berühmte Luftfeuchtigkeit, von der soviel geredet wird, die das A und O perfekter Zimmerpflanzenpflege sein soll, andererseits ideal nur in den Gewächshäusern zu finden ist. Da nicht jeder ein Gewächshaus für seine Blumen haben kann, kommt uns die Blumenspritze gerade im richtigen Augenblick zu Hilfe. Sie wird gewissermaßen zum Zauberstab, und das nicht allein der Form wegen. Sie ersetzt ein Gewächshaus.

Wenn wir dagegen keine Blumenspritze haben, bleibt die Blumenpflege trotz allen guten Willens im Winter unvollkommen. Wie oft prüfen wir die Erde, ob sie den richtigen Feuchtigkeitsgrad habe. Und dann, ehe wir es merken, sind die Töpfe doch trocken. Oder der Zimmerstaub sammelt sich auf den Blättern. Oder die Luft ist eben einfach zu trocken. Dann schleppen wir alle Töpfe ins Badezimmer, brausen sie ab, lassen sie sich gründlich satttrinken. Manche allerdings haben nachher einen Kater. So viel gutes Naß auf einmal vertragen sie nicht. Vielleicht paßte ihnen auch der Standortwechsel nicht. Solche Pflanzen gibt es auch.

Wenn wir aber öfter Wasser sprühen, sorgen wir erstens für Luftfeuchtigkeit, zweitens brauchen wir nicht so häufig zu gießen, weil die Wurzeln der Pflanzen nun weniger Wasser verbrauchen. Wir füllen in die Spritze nur handwarmes Wasser, niemals kaltes Leitungswasser, damit die Pflanzen keinen Schock bekommen. Wir sprühen nicht zu viel. Sobald sich Wasser auf den Blättern ansammelt und hält, müssen wir damit rechnen, daß empfindliche Pflanzen dort faulen. Blüten bewahren wir vor dem Wasserstrahl, weil er sie schnell welkig macht. Wenn es einmal nötig werden sollte, daß wir ein Pflanzenschutzmittel fein aufbringen müssen, hilft uns diese Spritze wiederum. Allerdings werden wir danach eine gründliche Säuberung ansetzen müssen. Wenn wir dann noch daran denken, sie sicher vor abenteuersuchenden Kindern unterzubringen, werden wir bald merken, wie unentbehrlich ein solches Werkzeug für die Zimmerpflanzenpflege ist.

Nicht mehr mit dem Spaten graben!

Jetzt im Frühjahr dürfen wir nicht mehr mit dem Spaten graben. Dabei würde man nämlich die wertvollen Bodengare zerstören. Außerdem wäre es eine Wasserverschwendung, denn im gegrabenen Boden verdunstet das Bodenwasser sehr schnell und geht damit verloren. Im gegrabenen Boden reißt die Verbindung nach unten ab, es kann kein Wasser mehr nach steigen, die jungen Saaten bekommen kein Wasser, sie können nicht gedeihen und verdursten schließlich.

Um all diese Gefahren auszuschalten, lockern wir den Boden im Frühjahr nur flach mit dem Kultivator. Dieses Gerät wird gleichmäßig durch den Garten gezogen. So kann die nun immer wärmer werdende Luft langsam in den Boden eindringen und die Bodenbakterien aus ihrem Winterschlaf erwecken, die dann gleich beginnen, ihre nützliche Arbeit wieder aufzunehmen. Nach der Arbeit mit dem Kutivator ist auch nicht die Verbindung nach unten abgerissen, sondern das Bodenwasser dringt hoch. Mit dem Wasser kommen auch die besten Nährstoffe nach oben, die gerade für die jungen Pflanzen und für die keimenden Saaten so notwendig sind. Wir sehen also wie wichtig es ist, für die Frühjahrsarbeit das richtige Gerät zu wählen.

Bodenwünsche unserer Frühgemüse

Salat will viel Kali, das Land ist also im Winter gejaucht worden, 14 Tage vor der Pflanzung bekommt der Boden im Verhältnis von 1 : 2 : 3 Kalimagnesia, Superphosphat und Kalksammonsalpeter.

Spinat braucht zu rascher Entwicklung Kompost, verrotteten Mist, aber auf keinen Fall eine Ueberdüngung. Sonst leiden Entwicklung und Geschmack.

Radies werden auf heißem Boden pelzig, frischer Mist macht madig und beeinflußt den Geschmack. Aetzkalk wird nicht vertragen, wohl aber ein wenig Natronsalpeter.

Möhren wollen Kalk. Frische Dungböden sind unerwünscht sie begünstigen die Madenbildung. Kalisalpeter und Magnesium können gegeben werden.

Kleines Dünger-ABC für den Kleingarten

Wenn auch der Dünger für einen guten Gartenertrag unerläßlich ist, so darf man doch nicht des Guten zu viel tun und vor allem müssen die verschiedenen Düngersorten auch richtig eingesetzt werden. Stallmist wird für die starkzehrenden, frischen Dünger liebenden Gemüse, das sind vor allem Kohl, Gurken, Kartoffeln usw. aufgehoben. Die anderen Gemüse wie Wurzel- und Zwiebelgemüse, Hülsenfrüchte, Küchenkräuter werden auf altgedünktem Boden angebaut. Es handelt sich dabei nicht etwa lediglich um eine Sparmaßnahme, die man großzügig umgehen kann, sondern die letztgenannten Gemüse vertragen einfach keinen frischgedüngten Boden. Es wäre auch falsch, Kunstdünger direkt zur Saat oder zur Pflanzung zu verabfolgen. Man gibt ihn vielmehr 14 Tage vorher. Es hat auch keinen Zweck, nur einen oder zwei Nährstoffe zu verabreichen. Die Kulturen verlangen neben Kali die Kernnährstoffe Stickstoff, Kali und Phosphorsäure. Am besten entscheiden wir uns für einen Volldünger, dann wird die Gefahr einer einseitigen Düngung von vornherein ausgeschaltet.

Wie tief muß gesät werden?

Die richtige Saattiefe ist mitentscheidend für den Keimerfolg und die spätere Ernte. Als Faustregel kann man sagen, daß die Erdschicht den Samen immer doppelt so hoch bedecken soll, als dieser dick ist. Man kann diese Regel natürlich nicht immer genau einhalten. Jedenfalls ist darauf zu achten, daß die einzelnen Samenarten nicht zu tief in den Boden kommen. Damit der Wind den leichten Samen nicht fortwehen kann, wird die Erdschicht leicht festgeklopft. Außerdem wird die Erde durch Gießen an den Samen angeschlämmt. Dazu nehmen wir eine ganz feine Brause.

Empfehlenswert ist es auch, den Samen sogleich nach der Aussaat vor Vogelfraß zu schützen. Am einfachsten sind aufgelegte Zweige. Sehr wirkungsvoll sind auch kreuzweise gespannte Fäden.

Sehr wichtig ist es, daß nicht zu dicht gesät wird, denn die kleinen Pflänzchen brauchen Platz, um sich entwickeln zu können. Hat man zu dicht gesät, müssen nach dem Aufgehen der Saat schnellstens die überflüssigen Keimlinge entfernt werden. Man spricht von einem Verziehen der Pflänzchen.

Die Behandlung von Hühnern mit Kalkbeinen

Sowohl Hühner, als auch Tauben und Puten werden von der gefürchteten Krankheit, den sogenannten „Kalkbeinen" befallen. Das Leiden zeigt sich zu Anfang durch leichtes Sträuben der Schuppen auf den Beinen durch Zwischenlagerung weißer, krümeliger Massen, später Verdickung der Beine durch fest mit der Haut verbundene, weißgraue Krusten (Kalkbeine). Starker Juckreiz kann sich bemerkbar machen durch Trippeln, Picken an den Beinen, häufiges Einziehen der Beine unter den Körper und anderes mehr. Bei starker Ausbreitung kommt es zur Einstellung der Legetätigkeit, Appetitabnahme, Abmagerung, ja selbst Todesfälle treten ein. Die Milben, die die Krankheit verursachen, sind mit bloßem Auge nicht zu sehen, da sie winzig klein sind. Die Milben legen ihre Eier am Wirtstier ab. Dort vollzieht sich auch die weitere Entwicklung vom Ei über verschiedene Larvenstadien bis zur fertigen Milbe.

Zur Bekämpfung der Krankheit bestreicht man die betroffenen Gliedmaßen am Abend mit Glyzerin oder grüner Seife. Am Morgen, vor dem Oeffnen des Auslaufes, ergreift man nochmals die erkrankten Tiere und steckt die Beine, soweit sie befallen sind, in eine Lösung von neun Teilen Milch u. einem Teil Petroleum. Diese Prozedur ist nach 14 Tagen zu wiederholen. Die Behandlung mit unverdünntem Petroleum, die oft angewandt wird, ist sehr gefährlich, weil das reine Petroleum sehr schnell von der Haut aufgenommen wird und es daher leicht zu tödlich verlaufenden Vergiftungen kommen kann. Auch bei rechtzeitiger Schlachtung ist das Fleisch dann nicht mehr genießbar wegen des Petroleumgeruches und -geschmacks. Natürlich helfen auch die modernen DDT-Mittel, z. B. Waschungen mit Jakutinaufschwemmungen im Wasser oder Bepinseln mit verdünntem Wendelinusöl

Dü

Taborstu

So einfach und ergrei
Verklärung Christi auf d
Evangelisten geschildert
sie auf die Augenzeuge
das sagt uns nicht nur
dern vor allem auch Pe
zweiten und letzten Bri
ste Papst ihn schrieb, d
die ewige Herrlichkeit
weiß ja, daß mein Zelt
chen wird, wie es mir a
stus, unser Herr geoffen
de in diesen Tagen, als
Christi an Petrus wied
gedachte der Apostel de
die er erlebt hatte. Es n
rade in diesen Tagen
Wirkung ausüben, wenn
stel Petrus von seine
sprechen hören: „Denn
erfundenen Fabeln hab
halten, als wir euch die
von der göttlichen Ers
des Herrn Jesus Christu
vielmehr als Augenzeuge
lät getan. Als er von G
Ehre und Herrlichkeit e
von der erhabenen Her
lie Stimme erging: „Da
geliebter Sohn, an dem
gefallen habe!", da h
diese Stimme vom H
wir uns mit ihm auf de
befanden." Petrus ist
Glaubens. Bis in seine
ein zeigt er, daß der Gl
hm die Kraft verlieh.
be, der nicht auf „gut
heln" beruhte, sondern
deren Zeuge Petrus ge

Wie bei Christus se
Petrus die Taborstunde
geblieben mit einer and
einem anderen Berg,
auf Kalvaria. Zu Anf
das nicht verstehen wo
pitel, das dem heutig
vorangeht, erzählt Ma
sus begann von seinem
chen. Petrus nahm sein

Das h

Thorgerd stand sch
aber sie konnte sich
den. Wo war jetzt da
aber mache kein Licht
se rief: „Mutter, Mut
den Laden und fragte
du??" Er sagte: „Komm
aber mache keine Lich
mand." Jetzt bebten T
und sie brachte lange
zu-, den sie sich übe
der Riegel an der T
aufgehen. Endlich st
und zitterte am ganze
war aufgegangen, un
ziemlich hell. Sie sah
er aus dem Schatten
ter dem Brunnen:
Mutter." Sie lief so s
zu ihm und nahm ihn
me und sagte: „Was
zog sie ihn ein wenig
Mond in sein Gesicht
Augenblick lang. Ab
doch in der Eile, als
wandelt sei. Seine A
und wach und weit o
Gesicht leuchtete in
chen, wie sie nie gese
ßen Zähnen.

„Wo warst du?" sa
ist mit dir?" Ref lach
„Sei ohne Sorge. We
niemand mehr sagen
Vater und dir Schan
sonst auch ausgehen
„Was denn?" sagte
de doch."

Da fiel Ref ein, w
der Sage machen, da
dunklem Wortünc

Die Stille Stünde

WORTE ZUM EVANGELIUM
DES . FASTENSONNTAGS

Taborstunden

So einfach und ergreifend ist die Verklärung Christi auf dem Berge vom Evangelisten geschildert worden. Wie sie auf die Augenzeugen gewirkt hat, das sagt uns nicht nur Matthäus, sondern vor allem auch Petrus in seinem zweiten und letzten Brief. Als der erste Papst ihn schrieb, da sah er schon die ewige Herrlichkeit vor sich. „Ich weiß ja, daß mein Zelt bald abgebrochen wird, wie es mir auch Jesus Christus, unser Herr geoffenbart hat." Grade in diesen Tagen, als ich das Leiden Christi an Petrus wiederholen sollte, gedachte der Apostel der Taborstunde, die er erlebt hatte. Es muß auf uns gerade in diesen Tagen eine gewaltige Wirkung ausüben, wenn wir den Apostel Petrus von seinem Martyrium sprechen hören: „Denn nicht an gut erfundenen Fabeln haben wir uns gehalten, als wir euch die Kunde gebracht von der göttlichen Erscheinung unseres Herrn Jesus Christus; wir haben es vielmehr als Augenzeugen seiner Majestät getan. Als er von Gott, dem Vater, Ehre und Herrlichkeit empfing, und als von der erhabenen Herrlichkeit an ihn die Stimme erging: „Das ist mein vielgeliebter Sohn, an dem ich mein Wohlgefallen habe!", da hörten auch wir diese Stimme vom Himmel her, die wir uns mit ihm auf dem heiligen Berg befanden." Petrus ist der Apostel des Glaubens. Bis in seine letzten Tage hinein zeigt er, daß der Glaube es war, der ihm die Kraft verlieh. Es war ein Glaube, der nicht auf „gut erfundenen Fabeln" beruhte, sondern auf Tatsachen, deren Zeuge Petrus gewesen war

Wie bei Christus selber, so ist bei Petrus die Taborstunde in Verbindung geblieben mit einer anderen Stunde auf einem anderen Berg, mit der Stunde auf Kalvaria. Zu Anfang hat Petrus das nicht verstehen wollen. In dem Kapitel, das dem heutigen Evangelium vorangeht, erzählt Matthäus, wie Jesus begann von seinem Leiden zu sprechen. Petrus nahm seinen Meister dann beiseite und sagte ihm: „Gott bewahre Herr! Das sei ferne von Dir!" Christus aber antwortete ihm mit den Worten: „Hinweg von mir, du Satan! Du bist für mich ein Aergernis; du hast nicht Sinn für das Göttliche, sondern für das Menschliche!" Allen seinen Jüngern sagte er darauf: „Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir!" . . . Der Herr tat noch mehr. Um dieses Göttliche des Leidens seinen Jüngern näher zu bringen, nahm er drei von ihnen mit sich zu dem Wunder der Verklärung. Als Petrus nun diese andere Seite sah, nicht mehr die menschliche, sondern die göttliche, da war er auf einmal wie verwandelt, da dachte er ganz anders über alle diese Fragen, da rief er aus: „Herr, wie schön ist es doch, daß wir hier sind! Willst du, so will ich drei Hütten bauen: Dir eine, dem Moses eine und dem Elias eine." Von dieser Stunde an hat sich die Herrlichkeit von Tabor und das Schmerzensbild von Golgatha in der Seele des Heiligen vereinigt, und von nun an wird er nicht nur das Menschliche im Leiden sehen, sondern auch das Göttliche und das wird ihn trösten noch in der letzten Stunde, wenn er nicht mehr an ein fröhliches Hüttenbauen denkt, sondern an das Zelt seines Lebens, das nun abgebrochen werden soll.

Wenn wir uns in jenen zweiten Petrusbrief versenken, der noch einmal die Taborvision aufleuchten läßt, so fällt uns noch ein dritter Berg ein, der mit Tabor und Golgatha in Beziehung steht. Es ist der Berg der Versuchung, auf dem jeder Mensch einmal geführt wird. Von da aus gesehen, erscheinen in einer satanischen Täuschung die Dinge dieser Welt überaus verlockend. Von den falschen Propheten und ihren Irrlehren ist auch in diesem Petrusbrief ausgiebig die Rede. „Sie locken mit überschwänglichen, doch inhaltsleeren Worten, durch fleischliche Gelüste und durch Ausschweifung jene an sich, die jenen kaum entronnen sind, die im Irrtum dahinleben. Sie verheißen ihnen Freiheit und sind doch selber Sklaven des Verderbens. Wovon einer überwältigt ist, dessen Sklave ist er ja. Wenn solche, die der Befleckung durch die Welt entronnen sind in der Erkenntnis unseres Herrn und Heilands Jesus Christus, sich wiederum von ihr verführen und bezwingen lassen, dann werden bei ihnen die letzten Dinge ärger als die ersten sein. Denn es wäre besser für sie, sie hätten nie den Weg zur Gerechtigkeit kennen gelernt, als daß sie ihn erkannten und dann wiederum sich abwandten vom heiligen, ihnen übergebenen Gebot. Auf solche trifft das wahre Sprichwort zu: „Ein Hund, der zum eigenen Gespei sich wendet" sowie „Ein Schwein das sich gebadet hat, um sich wieder im Schmutze zu wälzen." Also schon Petrus hat gewußt, was Renegaten sind, und manch christliches Zeitalter nach ihm hat es neu erfahren, nur daß nicht alle mit solcher Kraft dagegen gesprochen haben, wie der erste Papst, dessen eben genannte Bilder in dieser Sache sehr eindeutig sind.

Also weg von dem Berg der Versuchung, hin zu dem rettenden Berg von Golgatha, und es folgt die Verklärung auf dem dritten Berg, denn Christi Taborherrlichkeit ist auch die deine.

Erinnerungen an Papst Pius XI.

Geschichten, die man sich im Vatikan erzählte

In Mantova (Mantua) stand vor vielen Jahren früh morgens um 7 Uhr vor dem bischöflichen Palais ein junger Geistlicher und begehrte Einlaß. Er klingelte ununterbrochen, doch niemand öffnete ihm. Endlich nach einer ganzen Weile kam ein älterer Geistlicher das Tor öffnen. Er hielt in seiner Hand eine Kaffeekanne und fragte den draußen Stehenden: „Wer sind Sie und was wünschen Sie?"

„Ich habe im Dom eine Messe gelesen und wollte nicht abreisen, ohne den Herrn Bischof begrüßt zu haben."

Der Geistliche mit der Kaffeekanne in der Hand antwortete: „Der Bischof bin ich. Da Sie schon die Messe gelesen haben, kommen Sie und frühstücken Sie mit mir. Aber wir müssen erst in der Küche Kaffee kochen, denn sowohl meine Schwester als auch der Pförtner sind zum Markt gegangen."

Dieser einfache Bischof war niemand anders als Guiseppe Sarto, der spätere Papst Pius X., und der junge Geistliche Achilles Ratti, der spätere Papst Pius XI.

* * *

Archiles Ratti blieb auch als Kardinal ebenso einfach wie er als unbekannter Geistlicher war. Er hielt auch weiterhin die Freundschaft mit vielen kleinen Leuten.

In der Nähe Mailands wohnte ein Dorfpfarrer, den Ratti auch als Kardinal öfters besuchte. In solchen Fällen kochten sich der Dorfgeistliche und der spätere Past allein ihr Mittagessen. Einmal geschah es, als Achiles Ratti wieder bei seinem Freud weilte, daß nach Mailand ein hoher geistlicher Würdenträger kam und den Kardinal zu sprechen wünschte. Da er ihn jedoch nicht in seinem Palais fand, sandte er seinen Diener in das kleine Dorf.

Dieser kam unverrichteter Sache zurück und meldete: „Ich fand seine Eminenz nicht." In der Küche sah ich zwar zwei Geistliche, die eben ihr Mittagessen bereiteten, als ich aber fragte, wo Seine Eminenz ist, bekam ich zur Antwort, daß Kardinal Ratti einen Ausflug gemacht habe und Erst später stellte sich heraus, daß der sein Essen bereiende Geistliche, der diese Auskunft gab, Kardinal Ratti war, der von Unbekannten nicht gestört werden wollte.

* * *

Achiles Ratti war berühmt dafür, über seine Kräfte wohltätig zu sein. Kein Bedürftiger, der sich an ihn wandte, wurde mit leeren Händen fortgeschickt. Schon als junger Geistlicher war er mildtätig, und als Kardinal setzte er die Wohltätigkeit in großem Maßstabe fort.

Der Kardinal von Mailand hatte zwar ein stattliches Einkommen, doch Achilles Ratti besaß niemals Geld, denn die Armen kosteten doch mehr als sein Einkommen betrug. Der Kardinal war also in ständiger „Geldverlegenheit" und verschaffte sich dabei doch immer und immer wieder die Mittel, seine Armen unterstützen zu können.

In Mailand erzählte man sich: Es war im Februar des Jahres 1922. Achilles Ratti fuhr zur Papstwahl nach Rom Aber er löste sich zu dieser Fahrt keine Retourkarte, sondern kaufte sich nur eine Karte zur Hinfahrt. Und dies, wie man sich erzählt, nicht etwa darum weil er damit rechnete, daß er der neue Papst sein würde, — diesen Gedanken verbat ihm seine Bescheidenheit, — sondern weil er nur so viel Geld besaß, um die Hinfahrt bestreiten zu können.

Zwei Stunden vor der geplanten Abfahrt erschien nämlich bei dem Kardinal ein altes Ehepaar und klagte sein Leid. Achilles Ratti beschloß zu helfen Aber zu dieser Hilfe wurde eine größere Summe benötigt. Da er diesen Betrag augenblicklich nicht zur Verfügung hatte, ließ er ganz einfach den ihn begleitenden Geistlichen kommen, nahm diesem das für die Reise bestimmte Geld ab und gab es den Alten.

Gottesdienstordnung
Pfarrgemeinde St. Vith

Zweiter Sonntag in der Fastenzeit

Sonntag, 2. März 1958.
6.30 Uhr: Für den Vermißten Johann Grosjean,
8.00 Uhr: Jgd. für Mathilde Diederichs,
9.00 Uhr: Für Paul Huppertz seitens des M.-G.-V. St. Vith,
10.00 Hochamt für die Leb. und Verstorbenen der Pfarrgemeinde.
2.00 Uhr: Christenlehre, Andacht zu Ehren des hl. Joseph und sakramentaler Segen.

Montag, 3. März 1958.
6.30 Uhr Für Lehrein Johanna Lehnen, geb. Schommer,
7.15 Uhr: Jahrgedächtnis für die Eheleute Johann Jansen und Anna Catharina Reinartz,

Dienstag, 4. März 1958.
6.30 Uhr: Für die Eheleute Johann Dapper und Anna Maria Lampertz und deren gef. Sohn Joseph,
7.15 Uhr: Für Anna Schiffer, geb. Terren,

Mittwoch, 5. März 1958.
6.30 Uhr: Zu Ehren der hl. Rita n. M. der Familie Wiesen-Hebertz,
7.15 Uhr: Sechswochenamt für Caroline Terren

Donnerstag, 6. März 1958.
6.30 Uhr: Für den hochw. Herrn Direktor Rentgens seitens der Marienlegion,
7.15 Uhr Für Georges Lamotte.
Von 5 bis 7 Uhr Beichtgelegenheit

Freitag, 7. März 1958.
Herz-Jesu-Freitag.
6.30 Uhr Für die Eheleute Michel Kohnen und Helene Streicher,
7.15 Uhr: Für die Leb. und Verst. der Familie Krings-Bischof mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Frauen, Weihe an das heiligste Herz-Jesu und sakramentaler Segen.
20.00 Uhr: Anbetung und hl. Messe für Margaretha Linkweiler, geb. Scherer, seitens der Mitglieder der Frauenliga, Kollekte für das Werk der armen Kirchen und sakr. Segen.

Samstag, 8. März 1958.
Priestersamstag.
6.30 Uhr: Für Johann Kesseler seitens Bekannter.
7.15 Uhr: Zu Ehren der Mutter Gottes als Danksagung für erhörte Bitte (Zweber).
3.00 Uhr Beichtgelegenheit.

Das harte Geschlecht

Roman von Will Vesper

Thorgerd stand schon vor dem Bett, aber sie konnte sich nicht zurechtfinden. Wo war jetzt das Klopfen? Dann aber mache kein Licht und wecke niese rief: „Mutter, Mutter." Sie öffnete den Laden und fragte: „Was willst du??" Er sagte: „Komm heraus, Mutter aber mache keine Licht und wecke niemand." Jetzt bebten Thorgerds Hände, und sie brachte lange den Rock nicht zu-, den sie sich übergeworfen. Auch der Riegel an der Türe wollte nicht aufgehen. Endlich stand sie draußen und zitterte am ganzen Leibe. Der Mond war aufgegangen, und die Nacht war ziemlich hell. Sie sah Ref nicht. Da rief er aus dem Schatten der Scheune, hinter dem Brunnen: „Komm hierher, Mutter." Sie lief so schnell sie konnte zu ihm und nahm ihn gleich in die Arme und sagte: „Was ist denn?" Dabei zog sie ihn ein wenig vor, so daß der Mond in sein Gesicht schien. Nur einen Augenblick lang. Aber Thorgerd war doch in der Eile, als ob Ref völlig verwandelt sei. Seine Augen waren licht und wach und weit offen. Sein ganzes Gesicht leuchtete in einem stillen Lachen, wie sie nie gesehen, hell mit weißen Zähnen.

„Wo warst du?" sagte sie, „und was ist mit dir?" Ref lachte leise und sagte: „Sei ohne Sorge. Wenigstens kann nun niemand mehr sagen, daß ich meinem Vater und dir Schande machte, wie es sonst auch ausgehen mag."

„Was denn?" sagte Thorgerd. „So rede doch."

Da fiel Ref ein, wie es die Kämpfer der Sage machen, daß sie ihre Taten in dunklem Wort künden, vielleicht aus Scham, so gradhin selbst ihren Ruhm auszusprechen und getrieben von einem dunklen Brausen im Blut. Es war Ref, als singe alles in ihm. Langsam wiegte er den Kopf hin und her und flüsterte dann am Ohr der Mutter:

„Bot da der Böse Spott nur zur Buße,
Drohen des Schwertes. Da traf ihn der Speer.
Heulte die Wölfin hilflos um Hilfe.
Wandert der Wolf schon den Weg zur Hel."

Da streckte sich Thorgerd und streichelte mit ihren alten Händen das Gesicht des Sohnes. „Und du bist unverwundet?" fragte sie.

„Ja", sagte er, „Thorbjörn hatte es allzu eilig, die Totenschuhe anzuziehen." Dann mußte Ref berichten, wie alles zugegangen war. „Und nun", sagte er, „wird es Zeit, daß ich zu Männern komme, die mir und der beistehen. Ich denke, wenn es Tag wird, werden die drüben ihren Kopf wiedergefunden haben, und zuerst werden sie hier nach mir suchen."

Jetzt geriet Thorgerd in Eifer. „Nimm die beiden besten Pferde aus dem Stall", sagte sie, „und bringe sie her, das eine gesattelt für dich und das andere mit dem Tragsattel und den Ledertaschen."

Als die Pferde auf dem Hof standen, leise wiehernd, und scheu in der Dunkelheit, füllte Thorgerd die Taschen des Tragpferdes mit Kleidung und Speise und mit allerlei Kostbarkeiten. Sie hatte ihre Truhen nicht geschont. Das, was sie ererbt und mit Stein zusammengespart hatten, ihren ganzen Schatz, wandte sie jetzt an den Sohn: „Goldene Ringe und Spangen und Stücke Silber. Es zeigte sich da wieder, daß in den alten Bauerntruhen mancher Schatz verborgen liegt. Aber sie sammeln ja auch von Geschlecht zu Geschlecht, und vom Großvater kommt es immer wieder auf den Enkel, wenigstens in einem guten Hause. Ref mußte sein bestes Gewand anziehen und sich mit allem gut versehen, mit leinenem und wollenem Zeug und mit Steins bestem Speer und seiner schönsten Streitaxt. Alles ging heimlich und schnell. Thorgerd umarmte Ref und sagte: „Nun siehst du wie ein Mann aus und hast dich auch so benommen. Habe Dank für deine Tat. Wohl hätte ich lieber in Frieden gelebt, aber schlimmer als alles ist doch die Schande und das Unrechtleiden. Dafür war ich nicht gemacht. Nun ist mir wohler, obgleich du fort mußt. Reite nun zu Grim im Tale. Bis dorthin kannst du heute Nacht noch kommen. Da findest du den ersten Beistand, denn er wohnt auf unserem Grund und Boden, und wenn er auch nur ein kleiner Bauer ist, wird er dich doch in solcher Lage nicht im Stich lassen. Das hat dem Vater um ihn verdient, der ihm erlaubte, daß er sich dort auf unserem Land ansiedelte. Er hat nie viel Pacht gezahlt. Ich hoffe, du brauchst ihn nicht daran zu erinnern. Er soll dich in den Westen begleiten zu meinem Bruder nach Schiffsstrand. Da bist du geborgen. Da bleibe, bis diese böse Sache ausgeglichen ist."

„Es ist nicht leicht, Mutter", sagte Ref, „dich hier allein zu lassen, wenn nun morgen Thorbjörns Leute kommen."

„Sie werden sich an einer alten Frau nicht vergreifen", sagte Thorgerd. „Sie werden Wichtigers zu tun haben. Wenn du nur davonkommst. Grim soll mir dann Nachricht geben. Nun Thorbjörn tot ist, wird mancher zu mir halten, der es vorher nicht wagte. Nicht vielen in den Tälern hier wird dieser Tod unwillkommen sein und unverdient scheinen."

Thorgerd nahm Refs Kopf in ihre Hände und küßte ihn. „Junge, mein Junge", sagte sie weinend, „mach's gut. Wann werde ich dich wiedersehen?"

Soviel Zärtlichkeit war Ref nicht gewohnt. „Vielleicht solltest du Weiberhalde nun doch verkaufen und nachkommen", sagte er. Aber die Mutter schüttelte den Kopf und sagte: „Nein, nun gewiß nicht mehr. Es kommen andere Zeiten, da sollst du und dein Geschlecht eine Heimat haben, wenn auch ich nicht mehr dabei bin. In dieser Nacht war dein Vater bei mir, und ich ging mit ihm, dorhin, wo er nun ist. Da möchte ich gerne bald für immer sein."

Ref sah in den Himmel hinauf. „Die Freude macht die Mutter geschwätzig", dachte er und sprang in den Sattel. Thorgerd streichelte die Pferde. „Mach's gut, Mutter", sagte Ref und verschwand in der Dunkelheit. Aber der Weg ließ sich schon erkennen, wenn man an die Nacht gewöhnt war. So ganz finster war es nicht, obgleich der Mond sich hinter schweren Wolken verborgen hatte.

Thorgerd weckte alle ihre Leute und berichtete ihnen, was geschehen war. „Morgen", sagte sie, „werden wir vielleicht einen schweren Tag haben, aber fürchtet euch nicht. Nun Thorbjörn mit seinem Jähzorn nicht mehr dabei ist, werden seine Leute sich vor Ungerechtigkeiten hüten. Sie müssen auch an die Zukunft denken. Aeber bleibt alle daheim und treibt auch das Vieh zum Hofe, die Rinder in die Ställe und die Schafe zwischen die Zäune."

Noch in der Nacht holten die Knechte die Tiere, wie Thorgerd befohlen hatte. Weit vom Hause waren sie nicht. Thorgerd saß in ihrem besten Kleide, wie am einem Feiertag angetan, zwischen den Mägden. Alle mußten eine Arbeit vornehmen und leise waren ihre Gespräche. Thorgerd sagte wenig. Immer horchte sie in die Nacht hinaus und bedachte, wo Ref nun wohl war mit seinen Pferden und welchen Vorsprung er gewonnen, wenn man ihn verfolgen würde. Immer wieder sanken ihre Hände in den Schoß, und alle Gebete, die sie wußte, sandte sie stumm zu Thor und den anderen Göttern.

Als der Morgen dämmerte, stand sie auf und sagte: „Wir müssen nun alles für Klein-Bardies Begräbnis rüsten. Er hat es um uns verdient."

Und sie traf die Vorbereitungen zu einem großen Totenfest. Klein-Bardi sollte nicht schlechter begraben werden als ein großer Bauer.

*

Ref schonte unterdessen die Pferde nicht und kam gut vorwärts. Als er nach Tale kam vor Grims Gehöft, standen sie dort gerade auf. Grim stand auf dem Hof und wusch sich am Brunnen. Er konnte Ref erst gar nicht sehen, so lief ihm das Wasser aus den nassen Haaren übers Gesicht. Ref mußte laut auflachen. Dann aber wurde er ernst und berichtete, was geschehen war. „Und nun sollst du mich begleiten", sagte er, „aber ich denke, ich finde den Weg auch allein. Ich hätte eine andere Bitte an dich. Du weißt, was Thorbjörn für Leute hat und was Rannveig für ein Weib ist. Meine Mutter aber ist allein mit ihren Mägden und Knechten, von denen man nicht viel erwarten kann. Ihr hier in der Gegend habt euch nicht gerade mutig gezeigt, solange Thorbjörn lebte. Meine Mutter hatte nicht viel Beistand. Aber nun, da jener tot ist, könntet ihr wohl auch etwas tun und alte Versäumnis wieder gutmachen."

(Fortsetzung folgt)

Vorwiegend heiter

Musik wird störend oft empfunden

Kaffee, eim und Noten

In Leipzig waren die Brüder Teichmüller als Musiker bekannt Der eine spielte Klavier, der andere Cello Das Cello war aber schon ziemlich baufällig Deshalb rief Geheimrat Erpich, der die Brüder oft zu sich einlud, bei ihrem Erscheinen stets in die Küche: „Emma, kochen sie Kaffee und Leim!"

Einzugsmarsch

Die Operetten- und Schlager-Komponisten hatten in Berlin ihre übliche Jahrestagung Auch Walter Kollo war anwesend Als der Versammlungsleiter nach dem offiziellen Teil die „verehrten Gäste" bat, sich nun zu gemütlichem Beisammensein in den Speisesaal zu begeben, rief Walter Kollo: „Dann gestatten wohl die Herren Kollegen, daß ich den Einzugsmarsch der Plagiatoren spiele."

Nachhilfe-Unterricht

Als Gastdirigent des Leipziger Gewandhaus-Orchesters gab der berühmte Kapellmeister Hans v Bülow eine bis dahin unbekannte Sinfonie von Johannes Brahms Trotzdem die Musiker das Werk vollendet wiedergegeben hatten, erfolgte gar kein Applaus Das ärgerte Bülow Er drehte sich zwar auf dem Podium zum Publikum herum, machte aber nicht die geringste Andeutung einer Verbeugung, sondern schaute mit hochmütig spöttischer Miene lange in den vollbesetzten Konzertsaal hinein, führte dann wieder eine Kehrtwendung aus und sprach laut und überall vernehmlich zu seinen Musikern: „Es scheint mir, das Publikum hat die Sinfonie noch nicht begriffen Wir werden sie daher jetzt wiederholen" Das geschah, und das Publikum ließ diesen Musikunterricht ruhig und ohne Protest über sich ergehen.

„Ich würde es begrüßen, wenn Sie wieder zum Zigarettenrauchen übergingen." (Schweden)

Die Sonate

Der Pianist Walter Gieseking erklärte einem Schüler die Interpretation einer Sonate von Schubert „Dieses Werk", begann der weltbekannte Künstler, „wurde dem Komponisten bestimmt inspiriert durch den Gedanken an eine geliebte Frau! Man muß die Sonate spielen wie ein Liebeslied, das man an seine Verlobte richtet!" — Der Schüler bemühte sich, das Musikstück den Anweisungen des Meisters entsprechend zu interpretieren Ungeduldig unterbricht Walter Gieseking das Spiel des anderen: „Aber so verstehen Sie mich doch richtig! An die Verlobte sollen Sie sich richten und nicht an die — Schwiegermutter!"

„Laß das doch jetzt, Eduard, du versuchst es nun schon seit drei Stunden." (Spanien)

Von Kopf bis Fuß ein Gentleman

Wenn Ludwig XIV. die Damen grüßte

Ludwig XIV., dessen Erscheinung das ganze 17. Jahrhundert in seinem Zauberbann hielt, war keine intellektuelle Persönlichkeit Er war ungebildet, haßte Bücher, fand keinen Gefallen an Unterhaltungen über ernste Themen und interessierte sich, wie Harold Nicolsen in seiner Studie über Formen der Lebensart in drei Jahrtausenden „Vom Mandarin zum Gentleman" (bei C. H. Beck) mitteilt, „nur für Ruhm, Architektur, Etikette, exotische Vögel, grellbunte Blumen und die Belagerung schlecht befestigter Städte. Seine Religion war, wie seine Schwägerin aufgezeichnet hat, die eines Kindermädchens Doch war er ein außerordentlich stattlicher Mann und seine Virtuosität in der Handhabung des Königtums (wie er es verstand) war genial Das Ritual, das er einführte, ist für uns kaum verständlich . Saint-Simon schreibt (in seinen Memoiren): ‚Niemals gab es einen Mann mit von Natur so guten Manieren, die vor allem Frauen gegenüber unvergleichlich waren Niemals ließ er auch den geringsten Rock an sich vorübergehen, ohne seinen Hut zu lüften und tat das auch vor den Dienstmädchen, von denen er wußte, daß es Dienstmädchen waren, wie es häufig geschah Wenn er eine Frau traf, entblößte er sein Haupt vollkommen. Begegnete er einem Mann von Stande, lüftete er seinen Hut halb, wobei er das Maß, bis zu welchem er ihn lüftete, variierte und ihn manchmal nicht höher als bis zum Ohr, manchmal aber darüber hinaus abnahm Bei Erwiderung des Grußes Geringerer legte er nur seine Hand an den Hut Seine Verbeugungen, ebenfalls stets differenziert, doch immer leicht, zeugten von Majestät und Anmut. Beim Abendessen pflegte er sich, wenn eine Dame zu der Gesellschaft stieß, halb zu erheben Dies tat er jedoch nie gegenüber einem Mann, und wäre es ein Prinz gewesen.'

Der Tag schloß — so geht der Bericht Nicolsons weiter — mit der Zeremonie des königlichen Zubettgehens Die Höflinge gruppierten sich respektvoll hinter der Balustrade, während die hohen Beamten des Haushalts ihren Herrn entkleideten Es galt als ein besonderes Privileg, wenn man die Erlaubnis erhielt, den königlichen Kerzenleuchter zu halten . ."

Fremdartig müssen, so meint unser Gewährsmann, die Schatten ausgesehen haben, die diese Kerze an die gemalte Decke warf, gespenstisch die Umrisse von Federhüten und Perücken, die sich zusammendrängten, um einem Mann sein Nachthemd anzuziehen . . .

Lächerliche Kleinigkeiten

In der Schule

Lehrer: „So, nun frage ich dich zum letztenmal wer hat deinen Aufsatz geschrieben?"
Mäxchen (stotternd): „Mein Vati!"
Lehrer: „Ganz allein?"
Mäxchen „Nein, Herr Lehrer ich hab ihm dabei geholfen!"

Keine Rose ohne Dorn

Zu dem blinden Dichter Milton, der bereits zum drittenmal und zwar unglücklich verheiratet war sagte ein Schmeichler daß seine Frau einer Rose gleiche „An ihrer Farbe kann ich sie leider nicht erkennen" gab Milton zur Antwort, „weil ich blind bin, aber an ihren Dornen fühl' ich es"

Nötige Rücksicht

„Schon vierzehnmal sind Sie vorbestraft wegen Diebstahl, Hochstapelei, Körperverletzung, Münzverbrechen " „Sprechen Sie, bitte, nicht so laut, Herr Richter" unterbrach hier der Angeklagte „Ich bitte zu berücksichtigen, daß sich mein künftiger Schwiegervater im Saal befindet."

Bedenklich

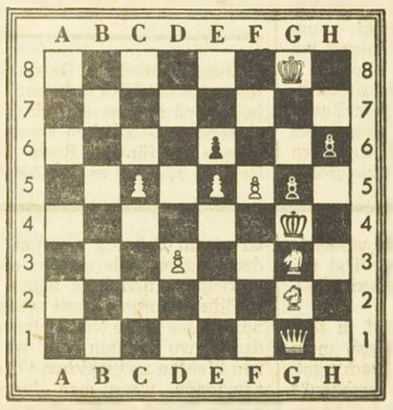
Ein Bankier in Kentucky der eine Glatze hatte, trug während der Geschäftsstunden stets einen Hut. Er machte bei der Negerbevölkerung sehr schlechte Geschäfte und fragte schließlich einen vertraulich nach dem Grunde. „Wer wird dir Geld anvertrauen, Herr?" antwortete der, „da du doch so ausschaust, als wenn du jeden Augenblick ausreißen wolltest!"

„Entschuldigt, daß wir etwas später kommen, aber wir haben zufällig unterwegs ein paar alte Bekannte getroffen." (Frankreich)

Harte Nüsse

Schachaufgabe 9/58

von O. Fuß



Matt in drei Zügen
Kontrollstellung: Weiß: Kg8, Dg1, Sg2, g3, Bc5, d3, f5 (8). — Schwarz: Kg4, Be6, g5, h6 (4).

Drei Städte

1) -rol -rat -rna
2) -mba -una -lbe
3) -ege -ese -nde
4) -ene -das -lbe
5) -ere -obe -zza
6) -del -sso -sse
7) -nat -gel -kus
8) -ami -nne -tte
9) -tur -rbe -xos

Für jede Reihe sollen zwei Buchstaben gesucht werden, die den drei Wortfragmenten vorangesetzt sinngemäße Begriffe ergeben. Von oben nach unten gelesen, ergeben die gesuchten 18 Buchstaben die Namen von drei italienischen Städten.

Schachbrett-Rätsel

-	U	-	G	-	B	-	U
R	-	A	-	T	-	O	-
-	M	-	I	-	N	-	S
K	-	R	-	E	-	A	-
-	O	-	O	-	U	-	E
Q	-	A	-	T	-	T	-
-	I	-	N	-	A	-	D
D	-	F	-	I	-	A	-

1. Tierkreiszeichen
2. Gegenwirkung
3. südamerik. Fluß
4. Fasching
5 brasil Indianer
6. Gesellschaftsspiel
7. europ Staat
8. Zweitausfertigung

Die Buchstaben der freien Diagonale nennen eine Filmschauspielerin.

Silbenrätsel

Aus den Silben: a — band — bart — bel — bel berg — bes — cher — dens — dorf — droh — er erd — fer — fer — fi — gran — grim — he ho — i — ka — kel — krä — le — li — ma me — na — na — ne — ne — nie — nien — no no — not — nus — o — or — phtha — pi — re re — ri — ro — ro — schie — se — seß — tau ton — truch — tur — uhr — wall sind 20 Wörter zu bilden, deren erste und vierte Buchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Spruch ergeben (ch und sch sind je ein Buchstabe).

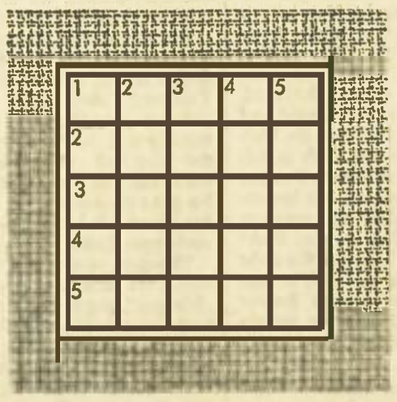
Bedeutung der Wörter: 1 Name aus der Tierfabel, 2. Schmetterling, 3 Süddeutsches Gebirge, 4. Gesteinsart, 5 Handwerksgerät, 6 Feiner Spott, 7 Frauengestalt aus „Fidelio", 8. Geflecht aus Metallfäden, 9 Hofbeamter im Mittelalter, 10 Musikstück, 11 Feinmechaniker, 12. Französischer Revolutionär, 13 Insekt, 14. Erdteil, 15. Erdöl, 16 Feldvogel, 17 Berg am Tegernsee, 18 Säugetier, 19 Gesichtsteil, 20. Seebad in der Lübecker Bucht.

Zerlegerätsel

Mit Seide näht man keinen groben Sack. — Dieser Satz ist in einzelne Wörter zu zerlegen, daß alle Buchstaben restlos verwendet werden. Die Buchstabenzahl der Wörter ist in Klammern angegeben. — Die Anfangsbuchstaben dieser Wörter nennen eine Metallegierung.

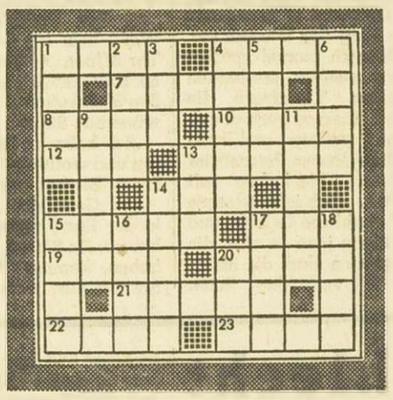
Die Wörter bedeuten: 1. Kopfschmuck mancher Tiere (5), 2 Orientalischer Fürstentitel (4), 3. Aelterer deutscher Erzähler (6), 4. Stock (4), 5. Peruanisches Herrschergeschlecht (4), 6. Edelgas (4), 7. Eitler Fant (4).

Magisches Quadrat



Waagerecht und senkrecht gleichlautende Wörter sollen eingetragen werden:
1. Ährenbündel, 2. Fläche, 3. Ankerplatz, 4. deutsches Land, 5. schlechte Lage.

Kreuzworträtsel



Waagerecht 1 Verkehrsmittel, 4. Klebemittel, 7 französischer Maler, 8. Götzenbild, 10. Behausung, 12 alte Waffe, 13. Sternbild, 14. englischer Adelstitel, 15 Landschaftswiedergabe, 17. Tierkadaver, 19 Gesangsstück, 20. Schriftzeichen, 21 norwegischer Komponist, 22. Rheinzufluß, 23 Handgriff

Senkrecht: 1 Backmasse. 2. Liebesgott, 3. Zeichen, 4. Körperorgan, 5. Behälter, 6. Gewässer, 9 altrömische Münze, 11 akademischer Rang, 13 norwegischer Schriftsteller, 14. Himmelskörper, 15. Toilettengerät, 16 Alpenberg, 17 Sinnesorgan, 18. alkoholisches Getränk, 20. Wild.

Spiel mit Buchstaben

1. Nebenfluß der Aller (L)
2. Waschmittel (o)
3. Leumund (u)
4. Wasserschutzanlage (e
5 Befestigungsbolzen (t)
6 Jagdspieß
7 Männername (g)
8. Land in Asien (i)
9. Das Universum
10 Zeitabschnitt
11 Erhöhte Helligkeit
12 Kanton der Schweiz (g)
13. Viehlagerstatt
14. Japanische Münze (S)

Man suche die Wörter und ziehe die eingeklammerten Buchstaben von ihnen ab Die verbleibenden Wortteile ergeben einen Spruch von Rich. Schlemmer.

Vorsicht, giftig!

1. Tael, 2. Kran, 3. Ais, 4. Doge, 5 Rhin, 6. Lehe, 7. Tann, 8 Heer, 9. Kate.

In jedes Wort ist ein Buchstabe einzufügen, so daß neue Wörter entstehen Die eingesetzten Buchstaben nennen eine Giftpflanze.

Komisches Versehen

1. Brüllgeist, 2 Spieltasche, 3 Weinschmiere, 4. Nachtotter, 5. Haaruhr, 6. Plauderaffe, 7. Ketteneule, 8. Kreuznetz, 9. Wagentran, 10 Leberraucher.

Die Wörter wurden in der Setzerei irrtümlich durcheinandergebracht. Es sind nun die richtigen Wortverbindungen wieder herzustellen. Der erste Teil der Wörter bleibt bestehen, der zweite Teil ist auszutauschen Die Anfangsbuchstaben der ausgewechselten Wörter nennen eine Heilpflanze.

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Lösung des Dreizügers von J. Berger: 1 Le5! (Droht 2 Df4† nebst 3. Dd4 matt) 1. . . ed5: 2. De1† Kf5 3 Ld7 matt. 1. . . de5: 2. Sf6† Kd4(f5) 3 Dfz matt. 1. . . . Kf5 2 Se7† Ke4 3. De1 matt. 1. . . . Kd5: 2. Ld6: bel 3 De5 matt.

Buchstabenpyramide: 1 Re, 2. Ren, 3 Renl, 4. Niere, 5. Rheine, 6. Hermine, 7. Hermelin.

Rösselsprung: Häng an die große Glocke nicht, was jemand im Vertrauen spricht!

Geographische Umstellung: 1. Glasgow, 2. Alabama, 3. Ravenna, 4. Daenemark, 5. Arlberg, 6. Solothurn, 7. Eisenerz, 8. Erlangen. — Gardasee

Ergänzungsaufgabe: Wie gewonnen, so zerronnen!

Ergänzen: ein, Mist, Ei, UN, Tal. — Keinem ist seine Liebste ungestalt!

Kreuzworträtsel. Waagerecht: 1 Arie, 4. Talg, 7. Diwan, 8. Ines, 10 Riss, 12 See, 13 Rispe, 14. Ruf, 15 Segen, 17 Art, 19 Trog, 20 Mine, 21 Beton, 22 Beil, 23 Boje. — Senkrecht 1. Apis, 2. Idee, 3 Eis, 4 Tarif, 5 Anis, 6 Gose, 9 Neger, 11 Sporn, 13 Run, 14 Regel, 15. Stab, 16. Gobi, 17 Aino, 18. Tete, 20. Mob.

Füllaufgabe: 1 Frack, 2. Katze, 3. Leber 4. Raupe, 5. Hefe, 6 Espe, 7 Efeu, 8 Ufer 9. Holz, 10 Zorn, 11. Leine, 12. Enkel, 13. Erker, 14. Roste. — Kreuzer.

Gegensätze ziehen sich an!: 1 Papa, 2. Ausfuhr, 3 Tod, 4. Ursache, 5 Naivität, 6 David, 7. Polygamie, 8 Armut, 9 Tiefe, 10 Ausgang, 11. Christentum, 12. Haß, 13 Orient, 14. Negativ. — Pat und Patachon.

Silbenrätsel: 1 Metronom, 2. Aida, 3 Nasenbein, 4. Harke, 5 Avus, 6 Tischtuch, 7 Nutria, 8. Unterseeboot, 9. Rauhreif, 10 Donau, 11. Agraffe, 12. Nachkur, 13 Neuguinea, 14 Erbrechen, 15 Ingrid, 16 Naive, 17 Hafer 18. Erkerstube, 19. Rollschuh, 20. Zikade, 21. Waschkorb, 22. Eichenlaub, 23 Normandie, 24. Nobel. — Man hat nu, dann ein Herz, wenn man es hat für andere! Hebbel.

Visitenkarte: Vortragskuenstler

Samstag, den 1. Mä
Auf zum S T.
An beiden Tag
der Junggeselle
Großer
Zur Aufführun
1. »Das Köhler
Volksstück in
2. „Adolar, wo h
Schwank in 1
Sonntag findet ein
ten auf ihre Abneh
Kasse: 19 Uhr
Es laden freundlich

Achtung!
Nach mehrjährigen V
eine Siloeinrichtung
ge garantiert. Der Si
runden oder viereck
nem kleineren, mit
stehenden Eisenstäb
garantiert fugenlose,
Stück entsteht. Der
dichteten Metalldeck
Gase. Beim Aufstell
die Landwirte einen
nung gebracht wird.
eine Warnung für P
wollen.
Theo W

Im Nu Ihre W
mit einer SELMO-IMOBIL
dene Modelle ab 3000 Fr.
ALLEINVERTREU
RADIO PIET

Unsere Spe
für Kamine
bewährt. Bil
Versetzen,
und rund un
Fa. A
BETONWERK UN
Tel. St.Vith

Für sofort tüch
Anstrei
sowie Lehrjunge ge
3255 an die Geschäft

Eine dop
mit Hohlblöck
Fa. A
BETONWERK UN
Telefon St.Vit
ist billig und
hat große Tr
Wandstärken,
schützt gegen
wasser,
isoliert gegen

Samstag, den 1. März 1958 — Sonntag, den 2. März 1958

Auf zum ST. ALBINUSFEST nach Hinderhausen

An beiden Tagen veranstaltet der Kirchenchor St.Cäcilia und der Junggesellenverein St.Albinus, im Saale **BOESGES** einen

Großen Theaterabend

Zur Aufführung gelangen:

1. **»Das Köhlerkind vom Wildbachgrund«**
   Volksstück in 3 Akten von Carl Siber
2. **„Adolar, wo hast du dein Wehwehchen"**
   Schwank in 1 Akt von Carl Siber.

Sonntag findet eine große Verlosung statt. Sehr nette Preise warten auf ihre Abnehmer.

Kasse: 19 Uhr — Beginn: 20 Uhr

Es laden freundlichst ein: — Der Wirt und die Vereine.

Achtung! Landwirte! Viehzüchter

Nach mehrjährigen Versuchen, betr. Einsilieren von Grünfutter, ist mir eine Siloeinrichtung gelungen, die eine gute unbegrenzt haltbare Silage garantiert. Der Silo kann in kurzer Zeit aufgestellt werden, mittels runden oder viereckigen Eisenbetonkörpern, einem größeren und einem kleineren, mit Zwischenraum, der beim Aufstellen mit senkrecht stehenden Eisenstäben und Beton ausgegossen wird und somit eine garantiert fugenlose, luftdichte und druckfeste Wand in einem Stück entsteht. Der Abschluß wird durch einen mit Flüssigkeit abgedichteten Metalldeckel erreicht, unter Ausnutzung der entstehenden Gase. Beim Aufstellen, Ausschachten, Handlangern usw. können sich die Landwirte einen Teil der Arbeit selbst verdienen, was in Abrechnung gebracht wird. Das Verfahren ist durch Patent geschützt. Dies soll eine Warnung für Personen sein, die meine Erfindung nachmachen wollen.

Theo WIESEN, Grüfflingen

Im Nu Ihre Wäsche trocken

mit einer SELMO-IMOBILL Wäscheschleuder, 6 verschiedene Modelle ab 3000 Fr. nie erreicht in Standfestigkeit.

ALLEINVERTRETUNG

RADIO PIETTE — ST. VITH — TEL. Nr. 156

Unsere Spezialsteine

für Kamine haben sich seit 30 Jahren bewährt. Billig im Einkauf, billig im Versetzen, wenig Fugen, innen glatt und rund und dazu sehr raumsparend

Fa. ADAMS
BETONWERK UND STEINBRUCH - RODT
Tel. St.Vith 919

Für sofort tüchtigen

Anstreichergeselle

sowie Lehrlinge gesucht. Schreiben unter Nr. 3255 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Eine doppelte Mauer

mit Hohlblöcken aus Sandsteinsplitt der

Fa. ADAMS
BETONWERK UND STEINBRUCH - RODT
Telefon St.Vith 919

ist billig und witterungsbeständig,
hat große Tragfähigkeit und geringe Wandstärken,
schützt gegen Schlagregen und Schwitzwasser,
isoliert gegen Kälte, Hitze und Lärm.

Tüchtiger selbständiger

Mechaniker

für Traktoren und Landw. Maschinen für sofor. gesucht bei J. P. BRAUCHT Troisvierges Telef.

---

2 Küchenmädchen

(Moderne Küche) eventuell Schwestern oder Freund 1 Junger Mann als Hausdiener etwas Französisch erwünscht Schreiben Hotel du Moulin Esch Sauer Luxembourg

---

Fleißige u. zuverlässige

Tageshilfe

für Dienstags und Freitags in St Vith gesucht Schreiben unter Nr. 1865 an die Werbepost

---

Laufend ständig minderwertiges

Vieh und Not Schlachtungen

Jakob Heindrichs Born Tel. 42

Ford-Kanada

mit hydr. Kipper in sehr gutem Zustande, billig zu verkaufen Tel St Vith 919

Prächtiges Haus

bisher Metzgerei, eignet sich sehr gut als Hotel, mitten in der Stadt Vielsalm gelegen unter der Hand zu verkaufen. Besitzantritt in Kürze Auskunft erteilt die Expedition des Blattes

---

Madame L. CLAESSENS, 105, Grand'ville - Ensival, Verviers, Tel. 164.06 sucht katholisches anständiges

Zimmermädchen

wegen Heirat des jetzigen.

Garantiert erstklassiges

Feldheu u. Futterstroh

frei Haus abzugeben J. P. Deutsch, St.Vith, Wiesenbacherstraße. Tel. 293

Mehrere Parzellen

Ödland

zu verkaufen Schreiben unter Nr. 113 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Junges

Stierkalb

und Mutterkalb zu verkaufen Leonhard Heinen, Hibertingen 21 Telefon Amel Nr. 150

Fichtenanpflanzung

12jährig zu verkaufen Schreiben unter Nr 111 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Damen-Armbanduhr

gefunden Auskunft Geschäftsstelle

Hochtragende

Kuh

aus Tb-freiem Stall zu verkaufen Peter Lentz Keifens Halenfeld Nr.

Traktor

25 PS, Motor Deutz zu verkaufen oder gegen leichteren zu tauschen gesucht Auskunft Geschäftsstelle

---

40jähriger

Fichtenbestand

zu verkaufen. Schreiben unter Nr 112 an die Geschäftsstelle d. Blattes

---

Beifahrer

von 16-17 Jahren für Möbeltransport gesucht Sich wenden: Möbelhaus Parmentier Gouvy

---

Junges

Stierkalb

zu verkaufen Rodt Nr 75

Baustellen

Untere Ameterstr. St Vith zu verkaufen Auskunft Geschäftsstelle

---

Baustelle

in St Vith oder am Rande von St Vith zu kaufen gesucht Ausk. Geschäftsst.

Personenwagen

Impéria-Hotchkiss
8 PS in einwandfreiem Zustand preiswert zu verkaufen Architekt Peters Beho Tel Gouvy 42

Chic Modisch Tragbar

MÄNTEL, farbig und schwarz, Jackenkleider aus modernen Stoffen, auch die beliebten 3viertel langen Mäntel. Elegante, praktische Nachmittagskleider in modischen Farben

Kommen Sie bald zu einer unverbindlichen Anprobe.

Sie finden das ideale, tadellos sitzende Kleidungsstück im

MODEHAUS JAMAR

Für sofort junges

Mädchen

zur Hilfe im Haushalt und Cafe gesucht. Hotel Lindenhof Recht.

---

14 Monate alter rotbunter

Stier

und Maßkuh zu verkaufen Auskunft Geschäftsstelle.

Kaufe minderwertiges

Vieh und Schlachtpferde

mit und ohne Garantie Richard Schröder Amel Telefon Nr 67

ÜBERLAGEN für Fenster und Türen in Eisenbeton vibriert liefert in allen Größen und für jede Wandstärke,

Fa. ADAMS
BETONWERK UND STEINBRUCH - RODT
Telefon St.Vith 919

Ihr Markenheftchen füllt sich schneller wenn Sie jetzt kaufen
im

DELHAIZE »LE LION«
Frau Reitz, Oudler 53

bis OSTERN doppelte Märkchen

1 Pf. Lebkuchen 8,75 Fr. u. 10 M.
1 Paket Zwieback 9,00 Fr. u. 10 M.
1 Pf. Kaffee mit Dose 46,00 Fr. u. 20 M.
1 Kg. getrocknete Pflaumen 38 Fr.

1 Heft ist 125 Fr. wert

Ich gebe ab sofort Kinderr. Märkch.

Gabardine- und Popeline-Mäntel

neu eingetroffen

Große Auswahl in Blusen und Röcken

MODEHAUS JAMAR

CORSO

ST.VITH - Tel. 85

Samstag 8.15 Uhr — **Sonntag 4.30 u. 8.15**

Ein Heimatfilm nach dem gleichnamigen Roman von Ludwig Ganghofer

Der Hergottschnitzer von Ammergau

Ein Peter Ostermayr Film, in volkstümlich humorvoller Art. Im musikalischen Teil produzieren sich die Jodlergruppe Anderl Ostler und zwei Musikkapellen in einem edlen Wettstreit

In deutscher Sprache. Jugendl. zugelassen
Sous titres francais

Montag 8.15 Uhr — **Dienstag 8.15 Uhr**

Hardy Krüger, Nadja Tiller, Liselotte Pulver in

Der letzte Sommer

Ein neuer Film des Meisterregisseurs Harald Braun. Es ist ein Film um zarte Liebe, rohe Gewalt und lachende Weisheit.

In deutscher Sprache. Jugendl. zugelassen
Sous titres francais

Achtung! Lourdespilger

Fahre vom 2. bis 10. Juni unter Begleitung des hochw. Herrn Pater Willems nach LOURDES. Interessenten auch mit Gewinnlose des Lourdesvereins wollen sich bitte melden bei

AUTOBUSBETRIEB
Herm. ROHS, St.Vith
Telefon 127

Guter leichter, gummibereifter

Ackerwagen

zu kaufen gesucht Vassen Gustav, Rocherath Nr. 54

Hochtragende

Kuh

Anfang März kalbend Tb frei zu verkaufen. Backes Elterbach

Innigen

Dank

der lieben Mutter Gottes und dem hl. Johannes Don Bosco für Hilfe in schwerem Anliegen

---

Größeres Quantum

Eichenzaunpfähle

und Brennholz zu verkaufen. Lascheid Nr 35

100 prozentig neu !

Vauxhall 1958 - 6 Zylinder

Elegant und komfortabel

GARAGE THOMAS, MALMEDY - TEL. 113 U. 497

Patent-Hausschlüssel verloren . Gegen Belohnung abgeben in der Geschäftsstelle

ZU VERKAUFEN:
Gelegenheiten in Traktoren:

1 Deutz 15 PS
1 Deutz 11 PS
1 Fahr 17 PS
2 gute Arbeitspferde

Fahr-Vertretung ADOLF THOMAS
St.Vith - Tel. 264

In den Kantonen : Aub
Eupen, Malmedy, St.V
Stavelot und Vielsa
wird in jedem Ort
Vertreter-Wiederverkaufe
zum Vertrieb von Gas
Haus u.Gewerbezwec
(in größeren Ortschaft
und Städten mehrere)
cht. Bewerber könn
sich beim Verlag mitA
gabe von fachlichen R
ferenzen unter Nr.
schriftlich melden.

Rotbuntes **KALB**
f.b.-frei zu verkaufen.
Auskunft : Geschäftsst

Chic und Eleganz

sind die Merkmale unserer modischen **Kostüme** und **Mäntel** für die Dame

Eine schöne Auswahl lotter Modelle mit aparten Dessins die ganz nach Ihrem Geschmack sind warten auf Sie bei

J. Lecoq

ST. VITH Nachf. v. Daleiden-Müller

Das Einkaufsziel von Nah und Fern

Beim Einkauf eines Kleidungsstückes (Oberkleidung) erhalten Sie einen Gutschein über eine Gratisreinigung. Kinderreiche 5 Prozent Rabatt

Nicht der beste Möbelkauf wird an der Haustür getätigt

Bevor Sie Möbel kaufen, besichtigen Sie unsere großeAuswahl in :

Schlafzimmern, Küchen, Salons und Dekorationen

Möbelkauf ist nicht nur schauen, sondern auch vertrauen.

MÖBEL UND DEKORATION

Walter SCHOLZEN

Hauptstraße 77 TEL. 171 Mühlenbachstraße 18

Matratzen aus eigenerWerkstatt mit100Prozent. reinerSchafwolle

Lieferung frei Haus Kinderreiche Rabatt !
Große Zahlungserleichterung

Es regnet Rabattmärkchen bis 10. März 1958 im

DELHAIZE "LE LION" **G. SCHAUS, ST.VITH**

1 Fl. Underberg	12,50	+ 10 Märkchen zusätzlich.
1 P. Zwieback „Nourisson"	9.00	+ 10 Märkchen zusätzlich.
1 kg Super-Brumita	38.00	+ 10 Märkchen zusätzlich.
1 Dose Sardinen (Filets)	9.50	+ 10 Märkchen zusätzlich.
1 Pfd. Kaffee (alle Sorten) z. B. Chat-noir	45.00	+ 10 Märkchen zusätzlich
2 Pakete Persil	12.00	+ 10 Märkchen zusätzlich
1 Dose Princessbohnen	11.00	+ 10 Märkchen zusätzlich
1 Dose Hawesta-Fischfilets	17.50	+ 10 Märkchen zusätzlich
3 Dosen Tomatenpürré „P.d'or"	12.00	+ 10 Märkchen zusätzlich
2 P. Teewaren „Fleur Blé"	12.00	+ 10 Märkchen zusätzlich
1 Dose Nescafé	**39.00**	**+ 20 Märkchen zusätzlich**
1 kgPaket grüne Erbsen	**13.00**	**+ 20 Märkchen zusätzlich.**
1 St. Toilettseife (140 g)	**10.00**	**+ 20 Märkchen zusätzlich.**
1 St. Toilettseife (140 g)	**10.00**	**+ 20 Märkchen zusätzlich.**
1 Fl. TARAGONNE PORTO	**39.00**	**+ 50 Märkchen zusätzlich.**
1 Liter SCHIEDAM oder KORN	**98.00**	**+ 50 Märkchen zusätzlich.**
1 Fl. RHUM „MARTINIQUE"	**99.50**	**+ 100 Märkchen zusätzlich.**

10 Märkchen = 1,25 Fr.
100 Märkchen = 12,50 Fr.

Hähnchen Poulets Kilo 49,- Fr.

Für ein Markenheftchen (Unsere Märkchen oder auch VALOIS Märkchen) erhalten Sie bei uns 125 Franken in Geld oder für 2 **HEFTCHEN; 1 elektrische Kaffermühle »Moulinex« im Wert von 300 Franken.**
IHR VORTEIL ! Auf alles Rabattmärkchen (auch Zucker, Rauchwaren und Gemüse) trotz der niedrigen Delhaize Preise Wir geben Kinderreiche-Märkchen oder unsere a 12,5 ctm oder jetzt auch VALLOIS Rabattmärkchen

Sollten Sie irgendwelche Schwierigkeiten

oder Spezialwünsche in Bezug auf Farbe und Anstrich haben, dann sind **die neuen modernen Wandbeläge** gerade das Richtige.

Dabei sind sie schnell und zeitsparend in der Fertigstellung, äußerst preiswert und haben darüber hinaus manche Vorzüge gegenüber den alten Anstricharten..

Fordern Sie bitte Sonderprospekte und Herstellungspreise an Auch für eine unverbindliche Beratung stehen wir jederzeit und gerne zur Verfügung.

Maler- und Anstreicherbetrieb Willi Kempen-Halin
Tel. Amel 147

Zur Eröffnung

unseres neuen Geschäftslokales bieten wir Ihnen größte Auswahl in Tapeten
Auch für den Fußbodenbelag steht Ihnen eine reichhaltige Auswahl in allen Farben und Dessins zur Verfügung: Balatum, Balalux, Stragula, Congoleum, Linoleum, Polyvenyl und Gummibelag.
Ferner Teppiche und Treppenläufer in allen Größen u. Qualitäten.
Auch in Farben und Werkzeug zum Selbstanstrich führen wir alles was Sie benötigen.

Auf Resttapeten 50 o/o Rabatt - Obengenannte Fussbodenbelag-Reste zu verbilligten Preisen abzugeben

Kaufen Sie im Fachgeschäft. Sie kaufen billiger und besser.

Anstreichergeschäft: Willi KEMPEN HALIN - Tel. Amel 147

„Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen."

Der Herr über Leben und Tod, nahm heute Nachmittag gegen 13.30 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unseren herzensguten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager, Onkel und Vetter, den wohlachtbaren Herrn

Kaspar GEORGE

Ehegatte von Anna Barbara George geb. Theissen

im Alter von 79 Jahren, zu sich in die Ewigkeit. Er starb nach kurzer Krankheit, wohlvorbereitet durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente.

Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bitten in tiefer Trauer:

Seine Ehegattin Anna Barbara George geb. Theissen;
Nicolaus Schütz und Frau Anna Maria geb. George und Sohn;
Martin Rauschen und Frau Maria Christine geb. George und Kinder;
Franz George und Frau Elisabeth geb. Benoit u.Kinder;
Mathias Hermann George und Frau Sibylla geb. Michels und Kinder;
Otto und Robert George als Enkelkinder.

Neundorf, Weisten, Braunlauf, Rodt, den 26. Februar 1958.

Die feierlichen Exequien mit nachfolgender Beerdigung finden statt, am Montag, dem 3. März 1958, um 10 Uhr, in der Pfarrkirche zu Neundorf. – Abgang vom Sterbehaus um 9.45 Uhr.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so möchte er bitte diese als solche betrachten.

GUMMISTEMPEL liefert Buchhandl. Doepgen-Beretz, St.Vith

Das
RUNDFU
Programm

RÜSSEL I: 7.00 8.00. 11 50
nd Straßendienst) 12 55 Bör
8.00 (Börse). 17 00 19 30 2
Nachrichten.

KW WEST: 7.30 8.30. 12
Nachrichten

VDR MITTELWELLE: 7 00
9 00 21 45 und 24 00 Nach

UXEMBURG: 6 15 9 00 1
2 30. 13 00 19 15 21 00 2
Nachrichten

Sonntag, 2. März

RÜSSEL I: 6.35, 7.05, 8.1
allplatten, 10.00 Hochamt
aus, Oper von Gluck, 12.00
.15 Midi-Musique, 13.10
n Musik, Schlager, Sport, D
L'Amour du Cinema", 14.5
piel Belgien-Deutschland (1
7.15Soldatenfunk, anschliel
sultate, 18.00 Jugendstur
eigeteiltes Programm, 2
lischer Rätselfunk, 22.10
enne Verschueren, 23.00
ngspielplatten,

DR Mittelwelle: 6.05 und
usik, 7.45 Landfunk, 8.00
usik, 9.20 Musik am Sonn
0.00 Kath. Gottesdienst, 11
üsten des Lichts, 12.00
ng und Klang, 14.00 K
.00 Musik für alle, 15.50 F
rspiel Belgien-Deutschlan
t), 16.45 Konzert, 17.15 S
18.15 Igor Strawinsky, 1
Ravel, 20.00 Eine Stunde
t Pausen, 21.00 Sport
.15 Die Jagd nach dem T
perettenkonzert, 0.05 Sch
s 4.30 Musik bis zum früh

KW WEST: 7.30 Musikal
ik, 8.00 Unsere liebe
hnee, 8.35 Musik am M
gelmusik, 10.00 Unterh
k, 11.00 Schöne Stimmen
Weisen, 11.30 W. A. Mozar
rnationaler Frühschoppen
3.25 Musik von hüben u
4.00 Hans Bund spielt, 14 3
ber, 15.30 Unterhaltungsko
Musik für dich, 18.00 Herr
tedt mit seinem Orchester,
Tschaikowsky, 20.15 Singt
1.00 Rossiniana, 23.15 A
eit, 24.00 Tanz nach Mitt

Montag, 3. Mar

.45 Morgengymnastik, 7.
Morgenkonzert 9.10 NeueS
ufnahmen, 10.00 bis 12.00
ungen, 12.00 Midi-Cockta

LANDWI

Wenden Sie sich für Ihrer Wirt

Landeskrediti für di
(Staatli
56, rue Joseph II, Brüs

- Darlehen auf 2 Eintragung de Vorrechtes auf
- Langfristige Kr he gegen Hypo dauer).
- Kurzfristige Kr Bedingungen Zwecke.

Günstige Zinsenbere Mäßi

Nähere Einzelheite senen Bezirkskorre

H. E. MICHA
MALME

Das RUNDFUNK-Programm

ÜSSEL I: 7.00 8.00. 11 50 (Wetter d Straßendienst) 12 55 Börse). 13 00 00 (Börse). 17 00 19 30 22 00 22 55 achrichten.

KW WEST: 7.30. 8.30. 12.30 20 00 achrichten

DR MITTELWELLE: 7 00 9 00 13 00 00 21 45 und 24 00 Nachrichten

XEMBURG: 6 15 9 00 10 00 11 00 2.30. 13 00 19 15 21 00 22 00 23 0 chrichten

Sonntag, 2. März

ÜSSEL I: 6.35, 7.05, 8.10 und 9 15 allplatten, 10.00 Hochamt, 11 00 Orus, Oper von Gluck, 12.00 Landfunk .15 Midi-Musique, 13.10 130 Minu Musik, Schlager, Sport, Dazw. 14 00 L'Amour du Cinema", 14.50 Fußballel Belgien-Deutschland (1. Halbzeit) 7.15Soldatenfunk, anschließendSportsultate, 18.00 Jugendstunde, 19 00 eigeteiltes Programm, 21 30 Musischer Rätselfunk, 22.10 Orchester enne Verschueren, 23.00 Jazz von gspielplatten,

DR Mittelwelle: 6.05 und 7.05 Frühsik, 7.45 Landfunk, 8.00 Geistliche usik, 9.20 Musik am Sonntagmorgen, 00 Kath. Gottesdienst, 11.00 An den isten des Lichts, 12.00 und 13.10 ng und Klang, 14.00 Kinderfunk, 00 Musik für alle, 15.50 Fußball-Länspiel Belgien-Deutschland (2. Halbt), 16.45 Konzert, 17.15 Sportberich. 18.15 Igor Strawinsky, 18.40 Mauri Ravel, 20.00 Eine Stunde Tanzmusik t Pausen, 21.00 Sportmeldungen, 2.15 Die Jagd nach dem Täter, 22 50 perettenkonzert, 0.05 Schumann, 1.15 s 4.30 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW WEST: 7.30 Musikalisches Mosik, 8.00 Unsere liebe Frau vom hnee, 8.35 Musik am Morgen, 9.00 rgelmusik, 10.00 Unterhaltungsmuk, 11.00 Schöne Stimmen — schöne Weisen, 11.30 W. A. Mozart, 12.00 Internationaler Frühschoppen, 12 40 und 13.25 Musik von hüben und drüben, 14.00 Hans Bund spielt, 14 30 Alte Meister, 15.30 Unterhaltungskonzert, 17 00 Musik für dich, 18.00 Hermann Hagest mit seinem Orchester, 19 00 Peter Tschaikowsky, 20.15 Singt mit uns. 21.00 Rossiniana, 23.15 Aus galanter Zeit, 24.00 Tanz nach Mitternacht,

Montag, 3. März

8.45 Morgengymnastik, 7.10 und 8.10 Morgenkonzert 9.10 NeueSchallplattenaufnahmen, 10.00 bis 12.00 Bunte Sendungen, 12.00 Midi-Cocktail, 13.10 Intime Musik, 14.15 Oper: Der Feuerengel v. Prokofiew, 15.45 Feuilleton: Le Récif de Corail, 16.05 Tanztee, 17.10 Neues der Woche in leichter Musik, 17.30 Jacques Mansart singt, 18.00 Soldatenfunk, 20.00 Pleins Feux, Varieté, 22.10 Belg. zeitgenössische Musik.

WDR MITTELWELLE: 5.05Guten Morgen, 6.05 Frohe Musikanten, 6.50 Morgenandacht, 7.15 Start in die Woche, 8.10 Musik am Morgen, 8.50 Für die Frau, 12.00 Zur Mittagspause, 12.35Musik am Mittag, 16.00 Die schönsten Melodien, 17.45 .. und jetzt ist Feierabend, 18.40 Echo des Tages, 19.30 Sinfoniekonzert, 22.10 Der Jazz-Club, 23.00 Die klingende Drehscheibe, 0.10 Rhythmus der Nacht, 1.15 bis 4.30 Musik bis zum frühen Morgen.

UKW WEST: 7.35 Musikalisches Mosaik, 8.00 Bunte Reihe, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Musik alter Meister, 9 30 Niederländische Suite, 10.00 Melodien 11.30 Konzertante Musik für Bläser, 12.00 Zur Mittagspause, 12.45 Musikkantenrunde, 13.15 Kleine Konzertstücke, 15.00 Karl Loubé mit seinem Orchester, 16.00 Komponisten in Nordrhein-Westfalen, 17.00 Teemusik,17.55 Vesco D'Orio mit seinem Ensemble, 18.30 Zum Feierabend, 20.30 Im Spiegel der Kotflügel, 21 30 Amou in Wüsten und Dschungel, 2215 Virtuose Musik, 23.05 Camillo Togni

Dienstag, 4. März

BRÜSSEL I: Bis 9.10 wie montags, 9.10 Musik aus dem 18. Jahrhundert, 10 00 bis 12.00 Bunte Sendungen, 12.00 Der Disco-Boy und das Pick-up-Girl, 14 45 Radio-Orchester G. Béthume, 15.30 Schätze des gregorianischen Gesangs. 16.05 Tanztee, 17.10 Einige Schlager, 17.30 Wunschkonzert für die Kranken, 18.00 Soldaten funk, 18.30 Aktuelle Schallplattenrevue, 20 00 Großes Sinfonie-Orchester, 21.40 Uns gehört die Welt: China, 22 10 Freie Zeit.

WDR Mittelwelle: 5.05 Musik für Frühaufsteher, 6.05 Klingender Morgengruß 6.50 Morgenandacht, 7.15 Frühmusik, 8.10 Morgenständchen, 8.50 Für die Frau, 12.00 Zur Mittagspause, 12 35 Landfunk, 13.15 Musik am Mittag,16 00 Konzert, 17.45 Aus der Schallplattentüte, 18.40 Echo des Tages, 19 20 Gabriel Fauré, 1945 Ein Blinder geht durch die Stadt, 21.15 Johann Strauß, 22.10 Nachtprogramm, 23 30 Hilding Rosenberg, 0.10 Anton Dvorak.

UKW WEST: 7.35 Musikaliches Mosaik, 8 00 Hans Bund spielt, 8 35 Morgenandacht, 8.45 Kirchenmusik von Johannes Brahms, 8.30 Der Spielkreis, 10 00 Gute Bekannte, 11 30 Französische Barockmusik, 12 00 Zur Mittagspause, 12.45 Mittagskonzert, 15.00 Serge Prokofiew, 16.00 Liebe und Leid, 16.20 Hausmusik, 17.00 Teemusik, 19.00 Unsere Heimat — unsere Lieder, 20.15 Tanzmusik, 21.45 Musikalische Streiflichter aus Mittel-Amerika, 22.30 Hans Bund spielt, 23.05 Erwin Lehn und sein Südfunk-Tanzorchester.

Das Fernsehen

Sonntag, 2. März

BRÜSSEL UND LÜTTICH: 16.15 Aus dem Conservatoire d'Art Dramatique in Paris, 16.55 bis 17.25 Milou-Morin, Film, 19.00 Abenteuer im Wilden Westen: Rintintin, 19.30 Kurzfilm für die Jugend: Pantominen, 19.45 Vorpremiere 1958, 20.00 Tagesschau und Revue der Woche, 20.40 Meli- Mélo, Variete — Die Siebente Kunst. Zum Abschluß: Der Tag in der Welt.

LANGENBERG: 12.00 Der Internationale Frühschoppen, 17.30 Schwimmländerkampf Deutschland-Holland in Wuppertal, 19.00 Hier und Heute, 19 30 Wochenspiegel, 20.00 Die Alkestiade, Schauspiel von Thornton Wilder

LUXEMBURG. 17.02 Eine Hütte und ein Herz, Film, 18.40 Jugendmagazin, 18.55 Glückwünsche, 19.00 Für die Kinder: Die Abenteuer von Hopalong Cassidy, 19.15Evasion sur commande,19.30 Aktueller Film, 20.00 Neuigkeiten vom Sonntag, 20.05 Luxemburger Sport. 20.10 Schlager nach Wunsch 20 40 bis 22.00 Cavallier Noir, Film.

Montag, 3. März

BRÜSSEL UND LÜTTICH: Sportsendung am Montag, 19.30 Kunst und Zauberei in der Küche, 20.00 Tagesschau, 20.30 Les grandes Familles de Trente-six-Chandelles, 22.10 Musik für dich. Zum Abschluß: Der Tag in der Welt.

LANGENBERG: 17.00 Das rosarote Pantöffelchen. Ein Fernsehspiel für Kinder, 17.30 Tanzen müßte man können, 19.00 Hier und Heute, 20.00 Tagesschau und Wetterkarte, 20.20 Bilder aus der Neuen Welt, 20.50 Albrecht Schoenhals, 21.25 Tele-Visionen. Kleine musikalische Unterhaltung.

LUXEMBURG: 18.55 Glückwünsche, 19.00 Für die Kinder: Die Abenteuer von Hopalong Cassidy, 19.15 Unter uns, 20.00 Tagesschau, 20.15 Aktueller Sport, 20.30 Mariage incognito, 21.55 bis 22.10 Tagesschau.

Dienstag, 4. März

BRÜSSEL UND LÜTTICH: Sendestille.

LANGENBERG: 17.00 Jugendstunde: Zwischen Haien, Kraken und Roben. 17.50 Fernseh-Lexikon, 19 00 Hier und Heute, 20.00 Tagesschau, 20.20 Jiri Tranka, PragerPuppenspielkunst, 20 45 Der Vagabund von Paris. Film mitMaurice Chevalier,

LUXEMBURG: 18.55 Glückwünsche, 19.00 Für die Kinder: Die Abenteuer von Hopalong Cassidy, 19.15 Unter uns, 20.00 Tagesschau, 20.20 Das Belgische National-Theater inBrüssel bringt Le Joueur von Hugo Betti. 22.00 bis 22.15 Tagesschau.

Die Millionäre sind mitten unter uns...

Vier Klassen gibt es für Amerikas Finanzgewaltige

Eine der größten Ueberraschungen für die Amerikaner war die Eröffnung der Finanz- und Wirtschaftsrevue „Fortune" über die Veränderungen, die seit Kriegsende in der Rangliste derUS-Millionäre eingetreten sind. Obwohl es für dem Mann von der Straße keine Rolle spielt, „ob die Du Ponts oder Fords zehn Millionen mehr oder zwanzigMillionen weniger besitzen- sind diejenigen- die es angeht, und diejenigen, die mit ihnen umgehen, sehr an einer solchen Rangliste interessiert. BeiEmpfängen , Einladungen, in Hotels undNachtclubs spielt es eine Rolle, ob jemand zehn Millionen oder deren hundert besitzt. Der zehnfache Millionär rangiert vor dem einfachen und muß einen besseren Platz, ein teureresZimmer haben. Dem hundertfachen kann man es nicht zumuten, direkt neben einem10-fachen an der Tafel zu sitzen, wenn man noch einen fünfzigfachen dazwischen schieben kann.

So war die Statistik ein wertvoller Beitrag zum Kapitel über den „Umgang mit Millionären" und wenn jetzt Oelmillionär J. Paul Getty an derSpitze steht, die von der Million an aufwärts zu rechnen pflegen dann ist das ebenso bedeutungsvoll wie das Absinken wohlbekannter Namen in die zweite oder dritte Klasse finanzkräftigen Oberschicht. Von den alten Multimillionären haben sich noch am besten die. Mellons und Rockefellers behauptet. Mrs. Bruce-Melton steht an zweiter Stelle nach Getty und vor dem Texaner Hunt, Paul Mellon an vierter. Das Vermögen des jüngeren John D. Rockefellers beendet die Skala dieser wenigen ganz Reichen, zu denen man erst rechnet, wenn man über 400 Dollarmillionen auf dem Konto hat. Die fünfRockefeller-Enkel finden sich erst in der dritten Kategorie. welche Privatvermögen zwischen hundert und zweihundert Millionen umfaßt.

Zwischen zweihundert und vierhundert besitzen die Du Ponts, die Guests. Kennedys, Hughes und Richardsons. Auch hier vermengen sich neue Namen mit den Alten. Andere Du PontsErben finden sich in Geselschaft von Edsel Fords Witwe, Doris Duke, und den Rockefellers in der dritten Klasse, der jüngere Henry Ford mit dem Schiffsmillionär Kaiser und Coca-Cola-König Woodruff in der vierten, in der man nur zwischen fünfzig und achtzig Millionen zu besitzen braucht. Veränderungen können aber täglich eintreten,wenn der Besitzer eines großen Vermögens stirbt und seine Millionen dem Sohn oder der Tochter vermacht. die ihrerseits schon einiges im Hintergrund haben. Dann ist meistens der Sprung in die nächsthöhere Klasse fällig.

Auffällig ist, daß es nur noch wenig Multimillionäre unter dem Bankiers gibt und daß auch das Filmgeschäft längst nicht mehr so zur Bildung von Riesenvermögen beiträgt wie zwischen 1918 und 1930. Wer heute die obersten Sprossen des Reichtums erklimmen will, muß nach Oel bohren oder Industriewerke gründen. Auch Uranmillionäre gibt es genug, jedoch fangen sie erst mit dem Aufstieg an .Dagegen werden die USA niemals einen Atommillionär haben, solange die Auswertung dieser Kraft dem Staat vorbehalten ist.

Prost, Forelle!

An einer abschüssigen Stelle der Brennerstraße stürzte ein Tankanhänger eines Lastzuges in die Eisack. Dabei liefen 10000 Liter Branntwein in den Bergfluß. Hunderte von Forellen sprangen alkoholisiert aufs Trockene oder ließen sich ohne Fluchtversuch [illegible]

Immun gegen Tsetsefliegen

Britische Wissenschaftler haben ein Mittel gegen die Trypanose gefunden. Die gefährliche Seuche wird von der Tsetsefliege übertragen und führt bei Menschen zur Schlafkrankheit bei Tieren zur Tsetsekrankheit. Mit dem neuen Mittel kann Vieh für sechs bis sieben Monate selbst gegen wiederholte Infektionen immunisiert werden, Man hofft, mit dem neuen Mittel ein Gebiet von rund 9,7 MillionenQuadratkilometern in Ost- und Zentralafrika, das wegen der Tsetsefliege verödet ist, für die Landwirtschaft wieder nutzbar machen zu können.

Bunte Chronik aus aller Welt

— BONN. Die erste direkte Fernsprechverbindung zwischen Indien und der Bundesrepublik ist eröffnet worden. Als erstes Gespräch zwischen Bonn u. Neudelhi wurden Grußbotschaften zwischen Bundespostminister Stücklen u. dem indischen Minister für Transport und Verkehr, Professor Kabir, ausgetauscht.

— LAUSANNE. Einen neuen Weltrekord im Dauerspielen mit dem Akkordeon hat der Schweizer Andre Mouron aus Lausanne aufgestellt. 80 Stunden lang spielte er in einem Kaffeehaus unter der Kontrolle eines Arztes und eines Notars. Den letzten Weltrekord hatte sein Landsmann Marcel Klaus im vergangenen Jahr mit 77 Stunden 32 Minuten aufgestellt.

— MELUN. Bei Bohrungen in dem Departement Seine - et Marne sind französische Geologen in 1870 Meter Tiefe auf Oel gestoßen. Möglicherweise befindetsich an dieser Stelle eine Erdölschicht von zwanzig Meter Dichte.Doch können erst weitere SondierungenAuskunft geben über das Volumen des Erdölvorkommens sowie über seine Verwendbarkeit. DieSondierungen finden bereits seit einiger Zeit im Umkreis der Orte Crecy, Coulomes und Vaucourtois im Departement Seine - et - Marne statt. Sie befinden sich noch im Versuchsstadium.

— NEU - DELHI. Dreißig bis vierzig Personen fanden den Tod oder werden vermißt und weitere 15 wurden ernstlich verletzt bei einer in Pathankot erfolgten Explosion von Munition. Der angerichtete Sachschaden wird als bedeutend bezeichnet.Verteidigungsminister Krishna Menon wird sich heute [illegible]

Bis zu 20 Grad Kälte

ST.VITH. Nach den starken Schneefällen der letzten Tage ist nunmehr starker Frost eingetreten. In Botrange wurden —20. in Elsenborn —15 und inSt. Vith —12 Grad gemessen. Die Straßen sind frei und der Verkehr wird nur durch Schneeglätte erheblich behindert Auch die Postzustellung hat sich normalisiert, nachdem am Mittwoch die Post nur bis Malmedy gelangt war, u. am Donnerstag erst gegen 10 Uhr eintraf.

Arbeitsunfälle

WEYWERTZ. Bei der Arbeit am Bahnhof Weywertz geriet Herr Johann Sch. aus Nidrum mit dem Daumen der linken Hand in eine Drehscheibe und verletzte sich so schwer, daß er ins Krankenhaus von Bütgenbach gebracht werden mußte. Wahrscheinlich wird der Daumen gerettet werden können.

MONTENAU. Bei Arbeiten in seiner Mühle in Montenau glitt Herr Karl Sp. aus und fiel so unglücklich hin, daß er mit einem komplizierten Beinbruch ins St.Josephsspital nach St.Vith gebracht werden mußte, wo er in Behandlung blieb.

LANDWIRTE!

Wenden Sie sich für den finanziellen Bedarf Ihrer Wirtschaft an das

Landeskreditinstitut für die Landwirtschaft

(Staatliche Anstalt)

56, rue Joseph II, Brüssel — Tel. 18.40.04

- Darlehen auf 2 bis 10 Jahre gegen blose Eintragung des landwirtschaftlichen Vorrechtes auf Vieh, Material u. Ernte.
- Langfristige Kredite in beliebiger Höhe gegen Hypothek (25 Jahre Höchstdauer).
- Kurzfristige Kredite unter günstigsten Bedingungen für landwirtschaftliche Zwecke.

Günstige Zinsenberechnung
Mäßige Spesen
Diskretion zugesichert

Nähere Einzelheiten erteilen die zugelassenen Bezirkskorrespondenten :

H. E. MICHA, 35, rue Abbé Peters, MALMEDY (Tel. 274)

Wenn Vater waschen müßte kaufte er noch heute eine Miele

Offizieller Verteiler der St.Vither Gegend

Elektrohaus HEIDERSCHEID / St.Vith - Tel. 335

MALMEDYER STRASSE

Erstklassige

TRAUERMÄNTEL

auf Form ständig vorrätig

Modehaus Agnes HILGER

ST.VITH An der Katharinenkirche

Bunte Chronik aus aller Welt

– BARCELONA. In einem Anfall von Wahnsinn hat ein Spanier aus San Jaime de Olivares drei Menschen getötet und vier weitere verletzt. Der 35jährige Mörder verbarrikadierte sich in seinem Hause und versuchte es in Brand zu stecken. Als die Dorfeinwohner ihn aus seinem Schlupfwinkel herausholen wollten, tötete er eine Frau und zwei Männer durch Gewehrschüsse und verletzte drei weitere Menschen Als die Polizei das Haus schließlich im Sturm nehmen wollte, beging der Irrsinnige durch einen Bauchschuß Selbstmord.

– PARIS. Eine als Heiratsvermittlung getarnte Call-Girls-Organisation ist in Paris aufgedeckt worden. Es handelte sich zumeist um Mannequins und beschäftigungslose Filmsternchen. Der Chefin dieses „Klubs" brachte diese Vermittlung monatlich rund 650 000 fr Fr. ein.

– RED BLUFF (Kal.). Im Fluge sind bei Red Bluff in Kalifornien drei Hubschrauber der amerikanischen Armee zusammengestoßen, wobei sechs der neun Insaßen denTod fanden, während die übrigen drei unversehrt blieben.Die Helikopter waren von Fort Riley in Kansas nach Fort Lewis im Staat Washington unterwegs und kamen wahrscheinlich im Nebel miteinander in Berührung.

– MÜLHAUSEN (Oberelsaß). Ein schwerer Tankwagen der Firma Winscher, der sich aus Duisburg auf dem Weg nach dem Weinhandelszentrum Sete am Mittelmeer befand, ist bei Issenheim im Oberelsaß an einen Baum gerannt. Der Fahrer, Peter Herkel, der am Steuer eingeschlafen zu sein scheint liegt mit schweren Verletzungen im Krankenhaus Colmar. Sein Beifahrer Horst Niederelz kam mit dem Schrekken davon.

– OSTENDE.. Die Leiche eines unbekannten See-Ungeheures wurde unweit von Ostende ans Land gespült. Das etwa zwei Meter lange und 300 kg schwere Tier besitzt 50 cm lange Stoßzähne

– LONDON. Pablo Picasso soll im Juni von der Universität Oxford die Ehrendoktorwürde verliehen werden. Picassos Antwort auf die Einladung nach England ist noch nicht eingetroffen und in Oxford hält man eine Ablehnung des berühmten Malers für nicht ausgeschlossen. Picasso wurde in der Tat 1950 als er am kommun[illegible]chen „Friedenskongreß" in Sheffield teilnahm, jenseits des Kanals ziemlich kühl empfangen.

– PARIS. Laut einer statistischenErhebung über die häufigsten Todesursachen in Frankreich, fielen im Jahre 1957 insgesamt 11159 Franzosen der Grippe-Epidemie zum Opfer, davon 800 im letzten Quartal des Jahres. Ferner wird eine merkliche Zunahme der Fälle von spinalerKinderlähmung festgestellt.Gegen 1133 Fälle im Jahre 1956 wurden im vergangenen Jahre 4061 Fälle registriert. Dagegen fielen nur 284 Menschen dieser Seuche zum Opfer, gegen 294 im Jahre 1950, in dem insgesamt 1979 Fälle verzeichnet worden waren. Die Scharlacherkrankungen gingen von 7786 im Jahre 1956 auf 4488 und die Diphteriefälle von 1542 auf 1024 zurück. Dem Starrkrampf fielen annähernd 500 Menschen zum Opfer.

– MAILAND Zwei italienischeSchüler sind ihrem Forschungsdrang zum Opfer gefallen. Nach zwei Versuchen mit selbstkonstruierten Raketen, die eine Höhe von 50 Meter erreichten, unternahmen sie einen drittenVersuch, nachdem sie die Ladung (Holzkohl, Schwefel, Salpeter und Kali) bedeutend verstärkt hatten. Die dritte Rakete explodierte jedoch auf der Startrampe. Der eine der beiden jugendlichen Forscher wurde durch die Explosion auf derStelle getötet, der zweiten kämpft mit dem Tode im Spital

– MOSKAU. Die Russen werden wohl sehr bald in der Lage sein, eine Rakete auf den Mond zu schießen.

Dies geht aus einem Artikel des sowjetischen Raketenforschers Melkumow hervor, der in der sowjetischen Luftfahrtzeitschrift „Westnik Wosduschnogo Flota" schreibt, „wir sind bereits ganz nah an der zweiten kosmischen Geschwindigkeit angelangt, die notwendig ist, um eine Rakete aus der Anziehungskraft der Erde herauszubringen. Es ist möglich,daß binnen kurzem eine Rakete auf den Mond geschossen oder um den Mond kreisen wird."

– ATLANTA (Georgie). Die Menschheit wird in etwa 20 Jahren die Planeten erforschen. Bemannte Satelliten werden bereits in einigen Jahren gestartet werden können und es muß damit gerechnet werden, daß dies zuerst den Russen gelingt, die den Vereinigten Staaten um mindestens zwei Jahre voraus sind. Dies erklärte Dr. Ernst Stuhlinger, einer der deutschen Wissenschaftler, die bei der Entwicklung der Jupiter-Rakete maßgeblich beteiligt waren, vor einem Anwaltskongreß der sich mit Fragen desWeltraumrechts befaßt.

– INNSBRUCK. Im Lechtal ging zwischen den Ortschaften Bach und Stockach eine Lawine nieder, die die Lechtaler Straße auf eine Länge von 30 Meter zwei Meter hoch verschüttete. Die Straße ist für jeden Verkehr gesperrt. Räumungsarbeiten sind im Gange. Auch zwischen Steeg und Warth ist die Lechtaler Straße wegen Lawinengefahr gesperrt. In Tirol sind ferner der Arlbergpaß zwischen St.Anton u. Alpe Rauz wegen Lawinengefahr sowie eine Reihe von Bezirksstraßen gesperrt. Auf den meisten anderen Straßen sind Schneeketten erforderlich.

– NÜRNBERG. In [illegible]verarbeitenden Betrieb im Süden Nürnbergs explodierte aus bisher ungeklärter Ursache ein Exhaustor, wobei ein Arbeiter lebensgefährlich und zwei weitere Arbeiter schwer verletzt wurden. Nach Mitteilung der Polizei waren durch die entstehende Stichflamme nach der Explosion die Kleidungsstücke der drei Arbeiter in Brand geraten.

– IZMIR (Türkei). Ein schwererDammbruch in der Gegend von Izmir hat die türkische Regierung veranlaßt, rund100 Dörfer in dem gefährdeten Gebiet für eine eventuell notwendige Räumung zu alarmieren. Die Wassermassen wälzen sich etwa 35 Kilometer nordöstlich von Izmir vorbei, nachdem der Damm eines Ausweichbeckens am Stauwerk vom Demirkopru nach schweren Regenfällen gebrochen ist. Nach bisherigen Berichten sind Menschen nicht ums Leben gekommen, doch wird der Sachschaden allein an den Stauwerkanlagen auf annähernd 45 Millionen Fr. geschätzt.

– WIEN. Außer den Sorgen um die Vorbereitung seiner Reisen nach Indien, Pakistan und Afghanistan hatte der österreichische Außenminister Dr. Leopold Figl kürzlich noch eine andere Aufregung durchzumachen. Eines der beiden Krokodile, die der indonesische Staatspräsident Surkarno dem Außenminister seinerzeit zum Geschenk gemacht hat und die seither in Figls Sekretariat bestens gediehen, war offensichtlich erkrankt. Der Minister bemühte sich selbst um ärztliche Hilfe, und das Krokodil wurde von einer Tierärztin abgeholt. Erleichterung gab es dann im Außenamt, als die Aerztin dem Minister verständigte, daß sich das Krokodil nur den Magen verdorben habe und für einige Wochen auf Diät gesetzt werden müsse.

– SAIGON. Nach einem Festmahl auf einer Hochzeitsfeier in einem Dorf im Gebiet von Bentre, 70 km südwestlich von Saigon, starben 20 Hochzeitsgäste an Vergiftung. 75 weitere wurden durch die Speisen vergiftet. Die Großmutter der Braut gestand, Gift in die Speisen gemischt zu haben, weil sie die Heirat mißbillige. Der Bräutigam habe nämlich dem Vietminh angehört.

– LONDON. Bei einer Schlagwetterexplosion, die einen Einsturz in einem Kohlenbergwerk von Tumble in der Grafschaft Carmarthenshire (Wales) verursachte, kamen drei Bergleute ums Leben.

– FLORENZ. In Florenz ist das Gerichtsverfahren gegen den Bischof von Pratro, Pietro Firordelli, und einen Geistlichen seiner Diözesane, Danielo Aiazzi, eröffnet worden, die beschuldigt werden, ein nur standesamtlich getrautes Paar – der Ehemann ist ein früherer kommunistischer Partisan – dadurch beleidigt zu haben, daß sie die beiden als „öffentliche Sünder" bezeichneten. Die italienischen Kommunisten und die mit ihnen verbündeten Linkssozialisten haben den sogenanten „Fall des Bischofs von Patro" politisch auszunutzen versucht und behauptet das Vorgehen des Oberhirten stelle eine Verletzung der Lateranverträge dar, die im Jahre 1929 zwischen dem Vatikan und Italien abgeschlossenen worden waren.Von katholischer Seite wurde demgegenüber darauf hingewiesen, daß der Bischof lediglich seine Aufgabe, für das Seelenheil seiner Diözesanen zu sorgen, wahrgenommen habe, als er die beanstandete Erklärung abgab. Bischof Fiordelli erschien nicht zu der Verhandlung und wies auch Aiazzi an, ihr fernzubleiben. In einem Brief an das Gericht betonte er, sein Ansehen und die Heiligkeit seines Amtes erlaubten ihm eine persönliche Anwesenheit nicht. Die Handlungsweise, die man ihm zum Vorwurf mache, stehe im übrigen im Einklang mit seinenRechten als Bischof und mit der italienischen Verfassung. Staatsanwalt Manilo Mazzanti erklärte: „Ich stimme mit dem Bischof überein und bin der Ansicht, daß seine Anwesenheit nicht notwendig ist. Daraufhin wurde beschlossen, das Verfahren „in absentia" durchzuführen.

Die als „öffentliche Sünder" bezeichneten Personen sind der 32 Jahre alte Mauro Bellandi und seine neun Jahre jüngere Frau Loriana, die sich trotz des ausdrücklichen Wunsches ihrer Familien nicht kirchlich trauen ließen. Während sie nach der standesamtlichen Trauung auf der Hochzeitsreise waren, hatte Aizzi einen Brief des Bischofs verlesen, in dem es hieß, daß Bellandi und Loriana nach den Gesetzen der Kirche als öffentliche Sünder zu betrachten und vom Sakramentenempfang auszuschließen seien. Der Geistliche ließ diese Erklärung auch im Kirchenblatt veröffentlichen.

Am ersten Verhandlungstag verlas der Vorsitzende des Gerichtshofes eine von Bischof Fiordelli während der Voruntersuchung zu Protokoll gegebene Aussage, in der es heißt, die Kommunisten Pratos hätten die Ziviltrauung Bellandis propagandistisch ausbeuten wollen. „Ich rief das Mädchen, das gut katholisch war zu mir "berichtete der Oberhirte. „Ich wies sie darauf hin welche Folgen es für sie haben würde wenn sie auf der nur zivilen Trauung bestünde. Sie teilte mir persönlich mit, sie werde von ihrem künftigen Ehemann zu ihrer Handlungsweise gezwungen. Er würde sie andernfalls nicht heiraten."

Auf Befragen gab dann Frau Bellandi vor Gericht zu, daß ihr Kind katholisch getauft wurde, sagte aber, sie habe von der Taufe erst hinterher erfahren Mauro Stefanacci, der Geistliche, der das Kind taufte, bekundete dagegen, daß die Mutter des Kindes bei der Taufe anwesend war und ihrerseits noch besonders um seinen Segen gebeten habe. Frau Bellandi bestritt dies zuerst, mußte aber dann zugeben, daß sie mit dem Geistlichen zusammengetroffen ist. Dies sei jedoch erst nach der Taufzeremonie geschehen.

– ROM. Wie das „Giornale d'Italia" meldet, wurde Aldo Togliatti, der Sohn des bekannten italienischen Kommunistenführers in das Spital von Civitavecchia eingeliefert. Aldo Togliatti wurde, der Zeitung zufolge, von der Polizei verhaftet, als er versuchte, sich Zugang zum Hafen zu verschaffen, mußte jedoch angesichts des Zustandes „starker Erregung" in der er sich befand, sofort in das Spital der Hafenstadt überführt werden. Aldo Togliatti soll seine Wohnung in Rom im Zustand beispielloser Erregung verlassen haben, um sich an Bord eines im Hafen von Civitavecchia ankernden Schiffes zu begeben.

– DEN HAAG. Wie das holländische Marineministerium mitteilt, hat der U-Bootjäger „Drenthe" am 20. Februar in der Meerenge von Makassir den Frachter „Kasimbar" aufgebracht, der Eigentum der holländischenSchiffahrtsgesellschaft „KPM" ist, jedoch von den indonesischenBehörden beschlagnahmt worden war.

Obwohl der Frachter unter Holländischer Flagge fuhr, befand sich eine indonesische Wachmannschaft an Bord und der holländischeKapitän war durch einen Indonesier ersetzt worden. Der Frachter wurde unter Geleitschutz nach Manokwari verbracht.

– KOPENHAGEN. Wie die Zeitung „Aftenbladet" meldet, ist es dem dänischen Arzte Dr. J. C. Lund gelungen einen Impfstoff gegen den Krebs herzustellen, der mit Erfolg auf Ratten ausprobiert wurde. Dr. Lund wird einen Bericht in der Fachzeitschrift „British Journal of Cancer" veröffentlichen. Laut „Aftenbladet" sollen 50 mit dem Impfstoff behandelte Ratten sich als völlig immun gegen alle Krebserreger erwiesen haben.

– KOPENHAGEN. Bisher hatte in Island kein einziger Fabrikschlot geraucht. Leider wird dieser idyllischeZustand nicht mehr von langer Dauer sein. Der dänische Experte H. P. Christensen ist nach der Nordmeer-Insel abgeflogen, um den Bau einer Fabrik in Angriff zu nehmen. Was diese Fabrik erzeugen wird, wurde noch nicht bekannt gegeben.

– TOKIO. Die 15 Eskimo-Hunde, die bei der Abreise der japanischen Antarktis-Expedition auf einer Eismeerinsel zurückgelassen wurden, werden ihr Denkmal in Tokio erhalten. Ein diesbezüglicher Antrag des Expeditions leiters, Professor Inukai, wurde von der Regierung angenommen.

– GENUA. Ein prächtiger Fang gelang der Sicherheitspolizei von Genua. Eine Falschmünzerei, in der Fünf-Mark-Stücke hergestellt wurden, wurde im Laufe einer Untersuchung über einen Rauschgiftschmuggel in Valenza (ProvinzAlexandria)in derWohnung zweier Juweliere entdeckt. Die beiden Juweliere und drei weitere Personen, die das Falschgeld in den Verkehr bringen sollten, wurden festgenommen. Außerdem wurden fünf Personen, die in den Rauschgifthandel verwickelt waren,der Mittäterschaft beschuldigt, jedoch vorläufig auf freiem Fuß [illegible]

– GENF. Jede A[illegible] der Hoheitsgewässer würde einer Einschränkung der Rechte der anderen Länder auf hoher See gleichkommen. Es sei deshalb wesentlich, daß die Dreimeilenzone beibehalten werde, erklärte der britische Chefdelegierte auf der Internationalen Seerechtskonferenz von Genf, Sir Reginald Manningham-Buller. eDr Redner hob das große Interesse hervor, das alle Länder der Welt an der Aufrechterhaltung der Freiheit der Meere haben. Mit 62 gegen 12 Stimmen bei 11 Enthaltungen nahm die Konferenz eine Entscheidung an, die denjenigen Ländern, die wie z. B. die chinesische Volksrepublik nicht zur Konferenz geladen wurden, das Recht abspricht sich durch zwei Delegierte vertreten zu lassen

– BIRMINGHAM (England). Der 80 Jahre alte Harry Burge, ein armer alter Landstreicher, hat jetzt einen mysteriösen Diebstahl aufgeklärt, dem vor 63 Jahren der englische Fußballpokal zum Opfer fiel. Burg erklärte, er habe den Pokal, der damals von Aston Villa gehalten wurde, seinerzeit mit zwei anderen inzwischen verstorbenen Kumpanen gestohlen, ihn eingeschmolzen u. aus dem Silber falscheMünzen geprägt. Der Pokal war im Jahre 1872 angefertigt worden und hatte damals einen Wert von über 5.000 Fr.. Inzwischen bemüht sich die Polizei fieberhaft, in den alten Akten irgendeinen Hinweis auf den lange zurückliegenden Diebstahl zu finden. Landstreicher Burge wartet in Geduld. Er ist froh, daß sein Gewissen endlich von dieser Last befreit ist. Wenn es soweit ist, will er gern seine Buße auf sich nehmen, wie er betont.

– LONDON. Die sowjetischen Behörden haben dem Leiter der britischen Expedition, die 1953 den Mount Everest bezwang, Sir John Hunt, die Genehmigung erteilt, mit einem britischen Team Bergfahrten in dem sowjetischen Teil des Kaukasus zu unternehmen. Hunt harte bereits vor einem Jahr um diese Genehmigungen nachgesucht und vor einigen Wochen die Zusage erhalten. In Bergsteigerkreisen betont man, daß die Sowjetunion zum erstenmal seit 20 Jahren einer Bergsteigergruppe aus dem Westen eine Bergfahrt im sowjetischen Kaukasus erlaubt. Zunächst will die britische Expedition den 5200 Meter hohen Ushba angehen.

– NEW YORK. Die Polizei in dreizehn amerikanischen Bundesstaaten sucht zur Zeit fieberhaft nach der 29 Jahre alte Irene Arzedi, die fünf Stunden vor ihrer Trauung in New York auf mysteriöse Weise spurlos verschwand. Das aus Italien stammende Mädchen war zuletzt in einem Geschäft in Brooklyn gesehen worden, in dem es Creme und Haarspangen kaufte. Irene und ihr zwei Jahre älterer Bräutigam, Joseph Pinto, hatten früh morgens einen Gottesdienst besucht und sich spä[ter] noch einmal kurz getroffen. Als Pint[o] am frühen Nachmittag bei seinerBrau[t] anrief, mußte er feststellen, daß sie nicht in ihre Wohnung zurückgekehrt war. Daraufhin benachrichtigte er die Polizei. Inzwischen hatte der Bruder von Fräulein Arzedi in deren Wohnung zwei seltsame Telefonanrufe erhalten. In beiden Fällen hörte er beim Abnehmen des Hörers einen Mann mit jemandem sprechen. Sobald sich Arzedi meldete, legte der unbekannte A[n]rufer den Hörer auf.

– DETROIT. „Es tut mir leid. Ich m[...] Sie gern, aber ich habe drei Kinder u[nd] ich bin verzweifelt", sagte ein Man[n] der unlängst in den Laden der sechz[ig]jährigen Mrs. Storme in Detroit ei[n]drang und 100 Dollar mit gehen lie[ß]. Zum „Abschied" gab er der Inhaber[in] noch einen kräftigen Kuß und ver[si]cherte, er werde das Geld zurückse[n]den, sobald es ihm möglich sei. M[rs.] Storme war zunächst geneigt, den Wo[r]ten des Räubers keinen rechten Gla[u]ben zu schenken, mußte ihre Auffa[s]sung jedoch gründlich revidieren, a[ls] sie zwei Zahlungsanweisungen – ei[ne] über 100 und eine andere über 40 Do[l]lar –erhielt, deren Absender nicht a[n]gegeben war. „Er ist bestimmt ein g[u]ter Mann", sagte sie gerührt. „W[er] Geld zurückschickt und sogar noch [...] Zrozent Zinsen gibt, kann einfach nic[ht] schlecht sein."

– FORT CHURCHILL. (Manitoba). A[ls] Teil des Forschungsprogrammes d[er] Vereinigten Staaten und Kanadas zu[m] Internationalen Geophysikalisch[en] Jahr sind in Fort Churchill zwei Rak[e]ten in die Ionosphäre abgefeuert wo[r]den. Der Versuch wird als erfolgrei[ch] bezeichnet. Er erbrachte Angaben üb[er] atmosphärischen Druck, Temperature[n] Luftdichte und Winde in großen H[ö]hen. Zunächst stieg eine „Aerobee"-Rakete des Marine-Versuchslaborat[o]riums in Washington annähernd 210 K[i]lometer in die Höhe und kurze Z[eit] danach erhob sich eine „Nike-Cajun"-Rakete der Forschungsstation der am[e]rikanischen Luftstreitkräfte und d[er] Universität von Michigan etwa 145 K[i]lometer hoch in die Lüfte.

– MÜLHAUSEN. Regen und Käl[te] trotzend ist eine Störchin als Vorbot[e] desFrühlings in dem elsässischenWe[in]ort Gebweiler eingetroffen u. bega[nn] gleich ihr Nest auf der Kirche St-Leg[er] instand zu setzen.

– KAIRO. Abschlägig beschieden wu[rde] die ein Aegypter, der gegen die Spit[al]verwaltung von Kairo eine Klage ei[n]gereicht hatte, weil sein neugeboren[er] Sohn unter geheimnisvollen Umstä[nden] kurz nach der Geburt aus d[em] Spital verschwunden war und nic[ht] mehr aufgefunden werden konnte. D[er] Vater, stellte das Gericht in seiner U[r]teilsbegründung fest, hat keinen A[n]spruch auf Vergütung für ein neugebo[]renes Kind, da ein solches nicht [als] Wertobjekt betrachtet werden kan[n]. Außerdem stellte das Gericht fe[st,] dürfte der Verlust eines Kindes d[en] Kläger nicht allzuschwer betreffen, [da] er schon acht andere Kinder besitzt.

– PRAG. Der Orientexpreß ist auf d[en] Schnellzug Prag-Kosice aufgefahre[n]. Das Unglück, das sich im Bahnhof Pa[r]dubice, 15 km von Prag entfernt, e[r]eignete, forderte einen Toten und me[h]rere Verletzte.

– NEAPEL. Der Kommandant der Ko[r]vette „Pomona", wurde ermordet. D[as] Opfer, Kapitänleutnant Negrotto Cambiaso, war mit einer Eisenstan[ge] niedergeschlagen worden, nachdem [er] seinem Angreifer erbitterten Wide[r]stand entgegengesetzt hatte. Obwo[hl] der Mörder aus dem Panzerschrank d[er] Kabine des Schiffskommandanten v[...] Millionen Lire entwendet hat, stellt si[ch] die Frage ob der eigentliche Bewe[g]grund des Mörders nicht darin lag, s[ich] der wichtigen Geheimdokumente [zu] bemächtigen, die ebenfalls im Panz[er]schrank verwahrt waren. Diese sch[ei]nen aber noch alle vorhanden zu se[in]. Einstweilen wird die im Hafen v[on] Genua liegende „Pomona" scharf [be]wacht, über die Mannschaft wurde [ein] Ausgehverbot verhängt.

– WIEN. Nicht weniger als 113 Fe[n]sterscheiben wurden in einer Wie[ner] Straße durch das Platzen eines Aut[o]reifens zum zerspringen gebracht.